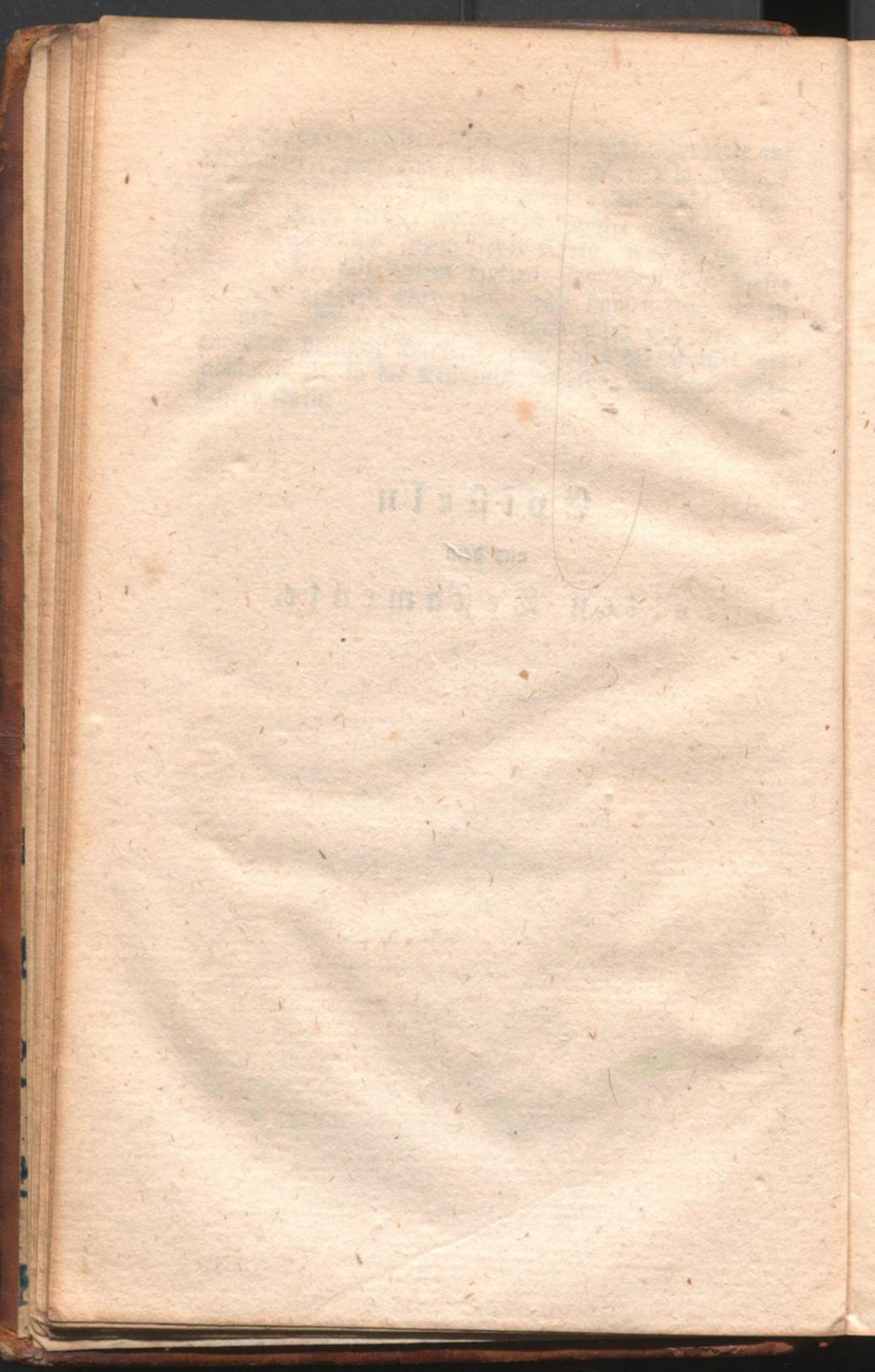


Episteln  
aus dem  
alten Testamente.



---

Episteln aus dem zweyten Buche Mosi,  
Exodus genannt.

---

Die ersten drey Episteln sind aus dem zweyten Buche Mosi entlehnt. Moses war das große Werkzeug in der Hand Gottes, durch welches die Vorsehung ihre Rathschlüsse zur Beseligung der Menschen, in soweit die Menschen auf den Messias vorbereitet werden sollten, ausführte; er war die große Mittelsperson, durch welche Gott seinen ersten Bund mit den Juden schloß. Wir wissen es, daß er in Egypten geboren, auf eine wunderbare Weise von Gott gerettet, am Königshofe erzogen wurde. Er floh wohl in seinem vierzigsten Jahre aus Egypten, kehrte aber auf Gottes Befehl, der ihm im brennenden Dornbusche erschienen war, nach Egypten zurück und beglaubigte sich durch unzählige Wunder als den Gesandten Gottes, um die Entlassung der Israeliten aus der Slavery zu bewirken. Der hartherzige Pharao selbst mußte der Wunderkraft, die in ihm war, weichen und Israel entlassen. Mit trockenem Fuße führte Moses das Volk durch das rothe Meer, und gab ihm in der Wüste die göttlichen Gebote und die Verfassung des Staates und der Kirche, wie Gott es ihm verordnete. Auch in der Wüste war er der Wunderthäter, der er in Egypten war. Das gelobte Land sah er nur von einem Berge; er starb ehe Israel es besetzte. Sein Nachfolger Josua vollendete das große Werk Gottes.

Gott leitete es so, daß Moses das, was er that,

auch schriftlich aufzeichnete und die Hauptpuncte desjenigen hinzuthat, was von der Erschaffung der Welt bis auf seine Zeit geschehen war, um den Zusammenhang der göttlichen Verheißungen recht anschaulich zu machen.

Alle seine Schriften werden in fünf Bücher eingetheilt. Das erste fängt mit der Welterschöpfung an und enthält die Begebenheiten bis zum Tode Josephs in Egypten.

Die übrigen vier Bücher umfassen nebst der Lebensgeschichte Moses selbst, den Auszug aus Egypten, die große Gesetzgebung des alten Bundes, die Verfassung des Gottesreiches auf Erden unter den Juden, das Betragen der Israeliten, die Begebenheiten in der Wüste bis zum Tode Moses.

Das zweyte Buch insbesondere wird Exodus, das ist Auszug genannt, und führt diesen Titel von der Hauptbegebenheit, die in demselben erzählt wird, nämlich von dem Auszuge der Israeliten aus Egypten.

1.

## Epistel am Charfrenstage. Zweyte Section.

Seite 93.

Inhalt. Moses setzt auf Gottes Befehl das Jüdische Osterfest ein. Exodus 12, 1—11.

- 1 Der Herr sprach abermahls zu Moses und Aaron in Egypten: Dieser Monath soll bey euch ein Anfang der Monathe seyn; er soll der erste unter den Monathen des Jahres seyn. Redet mit der ganzen
- 2 Versammlung der Kinder Israels, und saget zu ihnen: An dem zehnten Tage dieses Monaths soll ein jeder für sein Gesinde und Haus ein Lamm nehmen.
- 3 Ist aber die Zahl zu gering, daß er ein Lamm aufzweissen nicht vermag, so soll er seinen Nachbar, der

zu nächst an seinem Hause wohnet, zu sich nehmen,  
 nach Anzahl der Personen, die genug sind, ein Lamm  
 zu verzehren. Es soll aber dieses Lamm ohne Man- 5  
 gel, ein Männlein, und ein Jahr alt seyn. Auf  
 diese Weise sollet ihr auch einen Ziegenbock nehmen.  
 Und ihr sollet es bis auf den vierzehnten Tag dieses 6  
 Monaths behalten; alsdann soll es die ganze  
 Gemeinde der Kinder Israels auf den Abend zum  
 Opfer schlachten. Sie sollen von seinem Blute neh- 7  
 men, und damit die beyden Pfosten, wie auch die  
 Oberschwelken der Häuser, in welchen sie das Lamm  
 essen werden, bestreichen. Sie sollen eben diese 8  
 Nacht das am Feuer gebratene Fleisch, und das un-  
 gesäuerte Brot mit wildem Lattich essen. Ihr sollet 9  
 davon nichts Rohes, noch was im Wasser gekochet,  
 sondern nur, was am Feuer gebraten ist, essen.  
 Seinen Kopf mit den Füßen und dem Eingeweide  
 sollet ihr aufessen. So soll auch nichts davon bis 10  
 auf Morgen behalten werden, wenn aber etwas üb-  
 rig seyn würde, das sollet ihr verbrennen. Ihr sol- 11  
 let es aber also essen: Eure Lenden sollet ihr umgürten,  
 ihr sollet auch Schuhe an euern Füßen haben, und Stä-  
 be in euern Händen halten, und eilends essen; denn  
 es ist das Phasch (das ist der Durchzug) des Herrn.

### Erklärungen.

1. Moses hatte auf Gottes Befehl und durch Gottes Kraft viele Wunder vor den Augen des Königs Pharao in Egypten gewirkt. Diese Wunder sollten die Entlassung des Volkes Israel, welchem Gott schon zu Abrahams Zeiten das Land Canaan versprochen hatte, welches aber durch Joseph, den Sohn Jakobs, nach Egypten gekommen war, von dem Könige bewirken. Aber das Herz des Pharao blieb hart und taub gegen die offenbarsten Wunder und er ließ Israel nicht ziehen. Deswegen verkündete Gott dem Moses, er wolle nun das Größte und Schrecklichste in ganz Egypten und an Pharao thun, indem er in Einer Nacht den Tod aller Erstgeborenen Egyptens beschloß

habe; auf dieses würde Pharao die Israeliten zum Auszuge zwingen. Sie sollten daher Alles bereit halten und vorher noch thun, was er ihnen jetzt befehlen wird. Der göttliche Befehl selbst, ist in dieser Epistel enthalten. — **Aaron** war der Bruder des Moses, und von Gott bestimmt, der Dolmetscher des Moses, dessen Zunge etwas schwerfällig war, vor dem Pharao zu seyn. In der Folge wurde er von Gott zum ersten Hohenpriester der Israeliten bestimmt.

2. Der Monath, von dem hier die Rede ist, hieß **Nisan**; er fällt beyläufig mit unserm März zusammen. Dieser Monath soll in Zukunft der erste seyn, das heißt: das Jahr anfangen. Es ist hier vom Anfange des Kirchenjahres die Rede. Die Juden betrachteten ihr Jahr in doppelter Hinsicht. Das politische fing mit dem October, das kirchliche mit dem März an, wie bey uns das politische Jahr mit dem Jänner, das Kirchenjahr aber mit dem Advente anfängt.

3. Jetzt folat die göttliche Anordnung selbst. Am zehnten des Monathes Nisan soll jeder Hausvater ein Lamm für sich und seine ganze Familie nehmen, und dieses soll dem ganzen Volke Israel bekannt gemacht werden.

4. Weil dieses Lamm ganz verzehrt werden mußte, so sollten, wenn eine Familie zum gänzlichen Verzehren desselben zu klein war, so viele Juden aus der Nachbarschaft zugezogen werden, als hinreichend waren, dasselbe aufzuessen.

**Anmerkung.** Wir müssen hier gleich eine Anmerkung machen, welche wir bey der Lesung des alten Testaments nie aus dem Auge verlieren dürfen. Der alte Bund steht nämlich mit dem neuen, wie wir in der Einleitung sagten, in dem innigsten Zusammenhange er enthält nur die Vorbereitung auf den Messias. Darum sagt auch der Heiland; Forset in der Schrift, sie gibt Zeugniß von mir. Diese Vorbereitung auf den Messias besteht 1. darin, daß Gott sich das Jüdische Volk vor allen Völkern der Erde auswählte, in ihm den Glauben an einen seinem Erscheinen auf Erden schon so dem Messias bey seinem Erscheinen auf Erden schon ein bereitetes Volk, das nicht mehr in häßlichem Gözen-

Dienfte verfunken lag, zuzuführen. 2. Gott ließ aber auch den Juden mit ausdrücklichen Worten verkündigen, daß ein Erlöser oder Messias in der Folge der Zeit erscheinen wird, und er ließ viele Züge aus seinem Leben vorher sagen, damit ihn die Menschen bey seiner Erscheinung erkennen. Solche Vorhersagungen nennen wir Weissagungen auf den Messias; wir werden mehrere davon in diesen Episteln lesen. 3. Gott ließ auch einige Dinge im alten Bunde geschehen, welche an sich groß und wichtig waren und an sich schon viel bedeuteten, welche aber nebstdem auch noch einen Bezug auf den Messias hatten, und das wegen der Ähnlichkeit, welche zwischen diesem Dinge und dem Messias statt finden würde. So z. B. mußte Moses auf göttlichen Befehl in der Wüste eine Schlange erheben, und die, welche sie mit Vertrauen ansahen, wurden von dem giftigen Bisse geheilt. Das war ein Vorbild des Messias, der auch am Kreuze erhebet wurde, und für uns starb, damit wir, wenn wir an ihn glauben, von der Sünde, welche das größte Gift ist, befreuet werden. So ist manchmahl der König David oder auch das Volk Israel ein Vorbild des Messias. Wann solche Vorbilder statt haben, lernen wir, wenn es uns Jesus oder die Apostel selbst sagen, oder die Kirche, welche das am besten weiß, was Jesus seine Apostel gelehrt hat, es uns sagt; oder die h. Kirchenväter ein Vorbild einstimmig behaupten. Ein solches Vorbild unsers Herrn haben wir hier im Osterlamme.

5. Nun werden die Eigenschaften angegeben, welche das Lamm, oder, was dasselbe war, das Böcklein haben mußte. Es sollte gar keinen Fehler an sich haben z. B. nicht blind, nicht Lahm, nicht Frank seyn; es mußte ein Männchen und nicht über Ein Jahr alt seyn, obichon es unter Einem Jahre seyn durfte. — Überhaupt sollte Gott gar nichts zum Opfer dargebracht werden, was irgend einen Fehler an sich hatte, oder unrein war, und das wegen der höchsten Verehrung, welche die Menschen Gott schuldig sind; um so weniaer durfte dieses Lamm unrein seyn, weil es ein Vorbild jenes heiligen unbefleckten Lammes war, welches die Sünden der Welt in der Folge der Zeit hinwegnehmen sollte, weil es ein Vorbild unsers Herrn und Heilandes Jesus Christus war.

Deswegen nennet der h. Johann der Täufer Jesum das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt; eben so der Apostel Paulus, wenn er sagt: Denn Christus ist als unser Osterlamm für uns geopfert worden. I. Cor. 5, 7.

7. Von diesem zum Opfer geschlachteten Lamme sollten die Israeliten das Blut nehmen und damit die Thürpfosten und die Oberschwelken ihrer Häuser bestreichen; denn Gott hatte zwar beschlossen alle Erstgeborenen der Menschen und Thiere in Egypten in Einer Nacht sterben zu lassen; der Engel des Todes aber würde bey den Israelitischen Wohnungen, die mit diesem Blute bestrichen waren, vorbegehen, daß ihnen kein Leid geschehe. Schönes Vorbild unsers Heilandes! So wie das an die Thüren des Hauses gestrichene Blut des Osterlammes die Erstgeborenen der Israeliten von dem zeitlichen Tode des Körpers befreyte, so rettete das am Kreuze vergossene Blut des Sohnes Gottes, unsers Heilandes, die ganze Menschheit von dem ewigen Tode der Seele, indem es unsere Sünden tilgte und uns von der ewigen Strafe und dem Mißfallen Gottes befreyte.

8. Dieses Lamm mußte gebraten werden. Bey den Juden war es Gewohnheit dem Thiere, das gebraten wurde ein Holz der Länge nach durch den Leib und eines durch die Quere zu stecken, daß auf diese Weise die Gestalt eines Kreuzes gebildet wurde. — Starb nicht auch unser Heiland, der durch dieses Lamm vorgebildet wurde, am Kreuze? So wurde also auch durch die Art, wie das Lamm gebraten wurde, die Art des Todes Jesu ausgedrückt. — Auch durfte dem Osterlamme kein Bein gebrochen werden. Auch das wurde an Jesu erfüllt. Denn nachdem man den beiden Mördern, die mit ihm gekreuziget wurden, die Beine gebrochen hatte, damit sie eher sterben möchten; kam man auch zu Jesu; er war aber schon todt, es wurde ihm also kein Bein verletzet. Diesen Umstand führt der Evangelist Johannes ausdrücklich an, um zu zeigen, daß an Jesu in Erfüllung ging, was an dem jüdischen Osterlamme vorgebildet wurde. Joh. 19, 36. — Zum Ostermahle sollte auch kein gesäuertes Brod gegessen

werden, darum mußte schon den Tag vor dem Feste aller Sauerteig aus den Häusern geschafft werden. — Auch bittern Salat (Lattich) mußten die Israeliten bey dieser Gelegenheit essen.

10. Das Lamm mußte ganz verzehrt, das Übrige gebliebene aber verbrannt werden.

11. Die Israeliten trugen, wie überhaupt im Morgenlande, lange Kleider, welche bey dem Gehen etwas beschwerlich sind. Darum wird ihnen von Gott befohlen, daß sie dieselben aufschürzen, den Gürtel umnehmen und die Sandalien an die Füße binden sollten, um so ganz zur Reise bereit zu seyn; und das war nöthig weil der König wegen des Todes seines Erstgebornen sie zur Abreise schnell zwingen würde. — Phase bedeutet so viel als ein schonnendes Vorübergehen, weil nämlich der Todesengel vor den mit Blute bestrichenen Thüren der Israeliten vorüberging, und ihrer Erstgebornen verschonte. Diese Benennung wurde dann auf das Fest übertragen und dasselbe Phase oder Pascha bey uns das Osterfest genannt.

Dieses Osterfest wurde in der Folge alljährlich auf die nämliche Art gefeyert, nur daß die Thürryposten nicht mehr mit Blut bestrichen wurden. Es war das größte Fest der Juden; denn sie erinnerten sich an denselben an die große Wohlthat der Befreyung aus Egypten, wo ihre Vorfahren in bitterer Slavery geschmacht hatten. An diesem Feste mußten alle Männer zum Tempel nach Jerusalem kommen. Es wurde acht Tage mit großer Feyerlichkeit begangen. Auch Jesus feyerte noch kurz vor seinem Leiden dieses von Gott verordnete Mahl und setzte dabey ein neues Ostermahl, das heiligste Altars-Sacrament ein, welches an die Stelle des alten treten, und dauern sollte bis ans Ende der Zeiten; dann ging er alsogleich auf den Oelberg, und von da seinen Feinden entgegen und überlieferte sich ihnen zum Tode. Da opferte er statt des Jüdischen Osterlammes sich selbst am Kreuze dem himmlischen Vater und hinterließ uns sein Fleisch und sein Blut unter den Gestalten des Brotes und Weines zur Speise, damit wir auch essen von dem neuen Osterlamme,

welches ist Christus, der Herr; auf das wir Theil nehmen an seinem heiligen Opfer, wie die Juden ihr Osterlamm nicht nur Gott opferten, sondern es auch als Speise genossen, damit wir innig mit ihm vereinigt werden. Denn wer sein Fleisch isst und sein Blut trinkt, der bleibt in Jesu und Jesus bleibt in ihm. — Sehr passend liest die Kirche gerade am Jahrestage des Todes Jesu, am Charfreitage, dieses Stück aus dem zweyten Buche Moses uns vor, damit wir erinnert werden, daß das Jüdische Osterlamm ein Vorbild unsers Heilandes war, und es nie vergessen, wie Gott schon viele Jahrhunderte vor der Ankunft Jesu alles zu seinem Empfange vorbereitetete.

### Glaubenslehre.

a. Schon im frühesten Alterthume hat Gott Voranstalten zu unserer Erlösung gemacht, und den Menschen vorherzusagen, und durch sprechende Zeichen verkündigen lassen, was einst in der Fülle der Zeiten bey der Erscheinung Jesu auf Erden geschehen wird. Groß war die Sünde des ersten Menschen, welche uns alle vor dem heiligen Vater im Himmel verwerflich machte; noch größer war Gottes Barmherzigkeit, welche uns wieder rettete, und uns wieder zu Kindern annahm. Jesus wollte aus weiser, aber unerforschlicher Absicht nicht gleich nach der Sünde auf Erden erscheinen, aber Gottes Lieb: verließ doch die damals lebenden Menschen nicht, sondern zeigte ihnen in Bildern, was einst in Wirklichkeit geschehen und sie wieder beseligen würde.

b. Alle diese Voranstalten sind ein herrlicher Beweis für die liebevolle Vorsehung Gottes, welche sich ganz besonders der Menschen annimmt, ihre Schicksale leitet, und sie so zu ihrem letzten Ziele führt. Diese Voranstalten Gottes können wir im ganzen alten Testamente lesen, Jesus selbst beruft sich auf dieselben, weil er sagt, daß die Schrift von ihm Zeugniß gibt.

## Sittenlehren.

a. Nur mit einem reinen ganz fehlerfreyen Osterlamme durften die Juden sich Gott nähern; so soll auch unser Herz rein und fehlerfrey seyn, besonders wenn wir zu Gott dem Heiligsten bethen wollen. Ein unreines Herz ist vor Gott ein Gräuel.

b. Wir haben auch ein Osterlamm, das heiligste Altars-Sacrament; und ein Osterfest, das Fest der Auferstehung Jesu. Wenn wir zu diesem Ostermahle und zu diesem Osterfeste mit weniger Vorbereitung und mit weniger Sorgfalt als die Juden gingen, wären wir da nicht höchst strafbar? Wenn so viele Sorgfalt auf die Feyer des Bildes verwendet werden mußte: wird die Sorgfalt nicht noch größer seyn müssen, wenn die Wirklichkeit da ist? Ehrt man nicht die Person des Fürsten mehr, als sein bloßes Bild? Zittere also, o Christ, wenn du je mit unlauterm Herzen zum Tische des Herrn dich nähst, Gottes Gerichte werden dich gewiß erreichen!

2.

## Epistel am Palm-Sonntage bey der Palmweih. S. 51.

Inhalt. Nachdem die Israeliten aus Egypten ausgezogen waren und Gott den Pharao, welcher ihnen mit seinem ganzen Kriegsheere nachzog, im rothen Meere, durch welches die Israeliten mit trockenem Fuße auf Veranstaltung Gottes ihren Weg fanden, hatte umkommen lassen; kamen sie in die Wüste, schlugen da ihr Lager auf, und murrten wider Gott wegen Mangel der Nahrung. Gott hilft wunderbarer Weise diesem Mangel ab. Exod. 15, 27. und 16, 1—7.

In den Tagen kamen die Kinder Israels auf 27 Eilm, wo zwölf Wasserbrunnen und siebenzig Palm-bäume waren, und sie schlugen ihr Lager am Wasser.

B 2

1 Als sie nun von Elim aufgebrochen sind, ist die  
 ganze Schaar der Kinder Israels an dem fünfzehn-  
 ten Tage des zweyten Monaths, nachdem sie aus  
 Aegypten gezogen waren, in die Wüste Sin, welche  
 2 zwischen Elim und Sinai liegt, angelanget. In die-  
 ser Wüste aber murrete die ganze Gemeinde der Kin-  
 3 der Israels wider Moyses und Aaron. Und die Kin-  
 der Israels sprachen zu ihnen: Wollte Gott, wir  
 wären in Aegypten, da wir bey den Fleischöpfen sa-  
 ßen, und uns mit Brote sättigten, durch die Hand  
 des Herrn gestorben! Warum habet ihr uns in die  
 Wüste hinaus geführt, uns allesammt darin mit  
 4 Hunger zu tödten? Da sprach der Herr zum Moyses:  
 Sieh, ich will euch Brot vom Himmel regnen las-  
 sen, das Volk soll hinaus gehen, und so viel sam-  
 meln, als ihm für einen Tag genug seyn wird, da-  
 mit ichs prüfe, ob es in meinem Gesetze wandeln  
 5 wolle oder nicht. An dem sechsten Tage aber sollen  
 sie sich zum Eintragen bereiten, und soll dessen noch  
 6 ein Mahl so viel seyn, als sie sonst alle Tage zu sam-  
 meln pflegen. Alsdann sprachen Moyses und Aaron  
 zu allem Volke Israels: Auf den Abend sollet ihr wissen,  
 7 daß euch der Herr aus Aegypten geführt habe, und  
 des Morgens werdet ihr die Herrlichkeit des Herrn  
 sehen.

### Erklärungen.

27. Nachdem Moses auf Gottes Befehl zu Mara  
 das bittere Wasser süß gemacht hatte, kamen die Israeliten  
 nach Elim, wo sie Wasser in Menge und schattige  
 Palmbäume, also einen sehr angenehmen Ort zum Auf-  
 enthalte fanden; da schlugen sie ihr Lager auf, besonders  
 wegen des Wassers, dessen Mangel sie früher so gedrückt  
 hatte.

1. Zwischen Elim und dem Berge Sinai, auf wel-  
 chem Gott das heilige Gesetz gab, war die Wüste Sin,

in welcher sie gerade ein Monath nach dem Auszuge aus Egypten anlangten.

2. Obschon die Israeliten schon so viele Beweise der göttlichen Vorsorge erhalten hatten, so murrten sie doch gegen Moses und Aaron, also auch gegen Gott, dessen Stellvertreter diese heiligen Männer waren.

3. Den unbändigen Israeliten war ein augenblicklicher Mangel an Nahrung drückender, als die immer dauernde Slaverey in Egypten, in der sie doch nie empfänglich gewesen wären für das heilige Gesetz und für alles das Gute, das Gott ihnen geben wollte. Der rohe sinnliche Mensch weiß nicht was des Geistes ist. Er schätzt Essen und Trinken höher, als das, was zur Bildung seines unsterblichen Geistes ihm nothwendig ist.

4. Aber Gott nahm sich des Murrens ungeachtet seines Volkes an; er erbarmte sich seiner, weil dasselbe wegen der nicht langen Zeit, seit es aus Egypten gezogen war, noch einiger Mäßen entschuldiget werden konnte. — Gott gab nämlich den Israeliten das Manna, welches sie statt des Brotes durch die vierzig Jahre, welche sie in der Wüste zubrachten, als Speise genießen sollten. — Gott wollte aber auch da, wo er ihnen Speise gab, ihren Gehorsam prüfen; deswegen sollten sie immer nur so viel sammeln, als für Einen Tag nothwendig war. Auch wollte Gott durch diesen weisen Befehl bewirken, daß nicht wegen der Unersättlichkeit einiger, welche die Nahrung anzuhäufen sich leicht vermessen konnten, die andern ein Mangel drücken möchte.

5. Nur am Vorabende des Sabbathes oder Ruhetages sollten sie das Doppelte sammeln, damit nicht der Tag des Herrn durch Sorge für die Nahrung entheiliget werde. Deswegen ließ Gott am sechsten Tage der Woche schon die doppelte Menge Manna vorrätzig seyn.

7. Abends noch sollet ihr durch die Erfahrung wissen daß der Herr, Gott, und nicht wir schwache Menschen, euch aus Egypten geführt hat, indem er auch euren Hunger nach Fleisch stillen wird. Gott ließ nämlich Abends einen Schwarm Wachteln den Israeliten zur Speise herzufliegen, welche sie leicht fangen konnten; und Morgens

werdet ihr abermahls einen großen Beweis von der Macht und Größe eures Gottes sehen, wenn ihr das wundervolle Manna erblicken werdet. — Gott hätte auch ohne Vorhersagung den Israeliten diese Speise schicken können, aber dann hätten sie diese Wohlthat leichter einem Zufalle zuschreiben können. Damit sie es nun nie vergessen, daß Gott ihr Führer, Freund, Vater sey, ließ er dieses, wie so vieles andere, ihnen vorhersagen. — Dieses sollte ihnen aber Moses vorhersagen, damit die Israeliten demselben, den Gott zu einem ganz besondern Werkzeuge seiner ewigen Rathschlüsse erwählet hatte, desto leichter Folge leisten; denn nur ein göttlicher Gesandter kann künftige Dinge, welche außer der Kenntniß des Menschen liegen, vorher verkünden.

---

a. Gottes Vaterliebe sorgt nicht allein für unsere Seele und ihre Bedürfnisse, sondern sie sorgt auch für die Bedürfnisse unsers Leibes. Seyd daher nicht ängstlich und sorget nicht: was werden wir essen oder trinken, oder womit werden wir uns bekleiden!

b. Gott bezeuget durch außerordentliche Begebenheiten, durch Wunder und durch das Vorhersagen künftiger Dinge die Glaubwürdigkeit derjenigen, welche seine Gesandten an die Menschen sind.

c. Der Tag des Herrn ist heilig; er ist Gott ganz vorzüglich geweiht.

---

a. Lassen wir uns nie verleiten durch Murren und Klagen uns gegen Gott aufzulehnen. Wo die Noth am größten ist, dort ist Gottes Hülfe am nächsten.

b. Schätzen wir die Freyheit der Kinder Gottes, seine Liebe und Gnade höher, als allen Ueberfluß an zeitlichen Gütern.

c. Heiligen wir den Sonntag durch Ablegung jeder Sorge für unsere zeitlichen Bedürfnisse; denken wir, daß es nicht viel ist, unter sieben Tagen Einen dazu zu ver-

wenden, um mit größerer Aufmerksamkeit an den lieben Gott und an das Wohl unserer Seele zu denken, Gottes heiliges Gesetz zu überlegen und den Vorsatz ernstlicher zu erneuern in der Tugend immer zu wachsen und vollkommener zu werden.

d. Hören wir auf die Ermahnungen der Priester, welche Gott zu Dienern seines heiligen Evangeliums gesetzt hat. Was sie uns sagen, das sagen sie uns in Jesu Namen. Murren wir nie gegen sie, auch dann nicht, wenn sie uns die Wahrheit sagen. Unser Murren würde uns strafbarer als Israel machen, weil wir die vollständige Lehre des Heiles, wie sie uns Jesus gab, ganz zu kennen das Glück haben, und Gott uns durch seine Priester noch viel größere Wohlthaten erweist, als er den Kindern Israels durch Moses und Aaron erwiesen hat.

## 3.

## Epistel am Feste der heiligen Schutzengel.

Seite 207.

**Inhalt.** Gott verspricht den Israeliten, er wolle einen Gesandten vor ihnen herschicken, der sie schützen und zum versprochenen Ziele, in das verheißene Land *Kanaan* führen soll. Sie sollten ihn nicht verachten, sonst würde ihnen die Sünde nicht verziehen werden, denn Gottes Wesen wohne in demselben; aber er wird nie von ihnen weichen, wenn sie seiner Stimme folgen. *Exod. 23, 20—23.*

Dieses spricht Gott, der Herr: Sieh, ich will 20  
meinen Engel senden, welcher dir vorgehen, dich  
auf dem Wege bewahren, und dich in den Ort,  
welchen ich dir bereitet habe, führen soll. Ehre ihn  
und gehorche seiner Stimme; und gib Acht, daß du 21  
ihn nicht verachtetest; denn, wenn du sündigen wirst,  
wird er dir solches nicht nachlassen, weil mein Nah- 22  
me in ihm ist. Wirst du seine Stimme hören, und  
alles thun, was ich sage, so will ich deiner Feinde

23 Feind seyn, und diejenigen plagen, welche dich beleidigen, und mein Engel wird vor dir hergehen.

### Erklärungen.

20. Das Wort Engel bedeutet in der hebräischen Sprache überhaupt einen Gesandten. — Der Engel, von dem hier die Rede ist, ist der Sohn Gottes selbst, welcher schon vom Anfange der Welt, gleich nach der Sünde, um das Heil der Menschen beschäftigt war, um die Verlorenen wieder auf den rechten Weg zurückzuführen. Die ganze heilige Schrift des alten Testaments gibt Zeugniß von ihm; Jesus beruft sich ausdrücklich auf dieselbe, wenn er sagt: Forschet in der Schrift, denn sie zeuget von mir. Joh. 5, 39. — Der Ort, von welchem Gott hier redet, ist das gelobte Land, Kanaan, welches Gott schon dem Abraham, Isaak und Jakob zum Eigenthume versprochen hat, und in welches er die Israeliten jetzt führen wollte.

21. Habt auf ihn Acht und widerstreibet ihm nicht; denn wenn ihr dieses thätet, könnte euch die Sünde nicht nachgelassen werden. Weil ihr nämlich meinen Willen, der euch befiehlt ihm zu gehorchen, wisset; so kann die Sünde des Ungehorsams nicht nachgelassen werden. Auch Jesus sagt im neuen Testamente, daß es eine Sünde gegen den heiligen Geist sey, der erkannten Wahrheit zu widerstreben. Eine solche Sünde wird weder in diesem, noch in dem andern Leben nachgelassen werden. — Mein Name ist in ihm, heißt so viel; Ich Gott, bin in ihm. So sagte auch Jesus selbst von sich: Ich und der Vater sind Eines; wer mich sieht, der sieht auch den Vater. Joh. 10 und 14.

22. Wirst du seine Stimme hören, so werde ich dich gegen deine Feinde, deren die Israeliten eine große Menge fanden, schützen und sie zerstreuen, und dieser mein Engel wird immer vor dir hergehen, nämlich um dich zu schützen. — Dieses ging auch buchstäblich in Erfüllung, Israel war nur so lange glücklich, als es den Glauben an Einen Gott bewahrte und seinen Geböthen folgte; aber

es wurde immer schrecklich gezüchtigt, wenn es in Abgötterey verfiel und die Wege Gottes verließ, bis es endlich in seiner großen Verdorbenheit in die Babylonische Gefangenschaft abgeführt wurde.

---

a. Zeitliche Güter können in den Augen des Christen nur dann einen wahren Werth haben, wenn er tugendhaft ist. Ohne Gott und ohne Tugend gibt es kein wahres Glück.

b. Wir glauben an einen allmächtigen Gott, den Lenker aller unserer Schicksale.

---

a. Hören wir auf die Stimme unsers göttlichen Heilandes; wir hören sie so oft durch seine Kirche von den Priestern, die in Jesu Namen sprechen; folgen wir aber auch derselben willig. Denn wer des Herrn Willen weiß und ihn nicht thut, dem ist es Sünde.

b. Fürchten wir keinen Menschen, wer er immer seyn mag, wenn er uns Hindernisse bey der Erfüllung unserer Pflichten in den Weg legen will. Gott ist stärker als unsere Feinde; er wird sie zu Schanden machen. Er, der die Israeliten in das verheißene Land aller Schwierigkeiten ungeachtet einführte, wird auch uns, wenn wir anders von unserer Seite nichts fehlen lassen, gewiß an das Ziel unserer Bestimmung, in das ewige Kanaan, in den Himmel führen. —

---

Die Kirche liest uns die gegenwärtige Epistel, ob schon sie eigentlich von jenem unerschaffenen Engel handelt, der von Ewigkeit, Gott über alles, unser Herr, der Sohn Gottes, Jesus Christus, ist, am Feste der heiligen Schutzengel. Denn obwohl unser Heil allein in und durch Jesus besteht, so hat doch Gott auch andere Geister, welche einen höhern Verstand und einen bessern Willen als die Menschen haben, und welche

dem Angesichte Gottes näher stehen, bestimmt, daß sie die großen Absichten Gottes am Menschengeschlechte erreichen helfen. Ihrer bediente sich Gott schon im alten Testamente, um wichtige Aufträge an die Menschen zu bringen; das nämliche that er im neuen Bunde. Viele von ihnen hat Gott zu unserm besondern Schutze verordnet, daß sie uns bewahren auf unserm Wege, daß wir desto sicherer unser großes Ziel erreichen, zu dem wir geschaffen sind; sie freuen sich, wenn wir gut sind, aber herzlich betrüben sie sich über den Bösen. Die Ähnlichkeit zwischen diesen Engeln und dem unerschaffenen Engel, von dem in unserer Epistel die Rede ist, besteht in dem Schutze, der durch sie dem Menschen zu Theile wird; nur daß der unerschaffene Engel aus eigener Macht schützt und hilft, weil er der hochgelobte Sohn Gottes ist; die Schutzengel aber alle Macht nur von Gott und durch Gott haben. Wegen der Ähnlichkeit also liest die Kirche diese Epistel an diesem Tage, der dem Andenken und der Verehrung der heiligen Schutzengel geweiht ist. — Ehren wir diese seligen Geister; horchen wir auf ihre Stimme, damit sie nicht von uns weichen, sondern hier auf Erden bey uns bleiben, und uns einst dem Allheiligen vorstellen, wenn wir zum Gerichte gerufen werden, mit einem guten Zeugnisse über unser frommes Leben. Dann werden wir uns mit ihnen unaufhörlich freuen im ewigen Leben in ihrer heiligen Gesellschaft. — Kinder, ehret ihr vorzüglich euren h. Schutzengel, thut nie etwas, was euer Gesicht mit Schamröthe überziehen könnte, ihr betrübet sonst euren guten Engel, und er weicht von euch.

### Episteln aus den Sprichwörtern.

Die folgenden Episteln sind aus den Sprichwörtern, welche den König Salomon zum Verfasser haben, genommen. Salomon der große König der Juden, der Sohn des frommen Davids, der Er-

bauer des heiligen Tempels zu Jerusalem, war seiner ausgezeichneten Weisheit wegen berühmt; nicht nur im Judenlande war er deswegen gepriesen, sondern auch das Ausland bewunderte ihn. Es heißt von ihm im dritten Buche der Könige: „Gott verlieh Salomo Weisheit, einen sehr großen Verstand und ausgebreitete Kenntnisse wie der Sand am Ufer des Meeres. Die Weisheit des Salomon übertraf die Weisheit aller Morgenländer und alle Weisheit der Egyptier. Er war weiser als alle Menschen, — — und sein Name war unter allen Völkern ringsumher berühmt. Er hinterließ drey tausend Sprüche und tausend fünf Lieder. Es kamen Fremde von allen Völkern, Salomons Weisheit zu hören, von allen Königen der Erde, zu denen der Ruf seiner Weisheit gekommen war. „So heißt es von Salomon in der göttlichen Schrift; wir können uns daraus einen Begriff von seiner Weisheit machen; aber wir werden auch dadurch mehr aufgemuntert werden von seinen Schriften etwas zu lesen.

Die Sprüchwörter sind ein Theil seiner Schriften. Sprüchwörter heißt hier so viel als: Lehrreiche Sprüche. Sie behandeln verschiedene Gegenstände, reden über Tugend und Laster, über die häuslichen Verhältnisse, über Kinderzucht und dergleichen. Möchten wir aus ihrer Lesung und Betrachtung weise seyn lernen aber auch weise bleiben bis an unser Ende, — Denn wer steht, sehe zu, daß er nicht falle. Salomon ist gestanden wie wenige, und ist tief gefallen in seinen spätern Jahren.

## 4.

### Epistel am Festtage der unbefleckten Empfängniß der seligsten Jungfrau Maria. S. 168.

**Inhalt.** Die ewige unendliche Weisheit Gottes wird in dieser Epistel redend eingeführt; sie ermuntert die Menschen ihr zu folgen. Sprüchwörter 8, 22 - 35.

22 Der Herr hat mich im Anfange seiner Wege  
 besessen, ehe er von Anbeginn etwas machte. Ich  
 23 bin von Ewigkeit eingesetzt worden, vom Anfange  
 24 ehe die Erde gemacht wurde. Die Abgründe waren  
 25 noch nicht, da ich schon empfangen war; die Was-  
 serbrunnen waren noch nicht hervor gebrochen; die  
 26 schwere Last der Berge war noch nicht eingesenket;  
 27 vor den Hügeln ward ich geboren. Er hatte den  
 Erdboden und die Ströme noch nicht gemacht, die  
 28 Erde noch nicht gegründet. Ich war dabey, da er  
 die Himmel bereitete, und den Abgründen ihre Grän-  
 29 zen und ihren Umkreis bestimmte; da er die Luft  
 in der Höhe befestigte, und die Wasserbrunnen ab-  
 30 vog; da er das Meer mit seinen Schranken um-  
 gab, und den Wassern Gränzen setzte, die sie nicht  
 überschreiten sollten; da er den Erdboden gründete,  
 da war ich bey ihm, und richtete alles ordentlich  
 31 ein; ich ergeste mich täglich, und spielte stets vor  
 ihm. Ich spielte auf dem Erdboden, und meine  
 32 Freude war, bey den Menschenkindern zu seyn.  
 33 Darum höret mich jetzt an, meine Kinder: Selig  
 34 sind, die meine Wege bewahren. Höret den Unter-  
 richt an, seyd weise, und verwerfet ihn nicht. Se-  
 lig ist der Mensch, der mich anhöret, täglich vor  
 meiner Thür wachet, und bey den Pfosten meiner  
 35 Thür auf mich wartet. Wer mich findet, der wird  
 das Leben finden, und von dem Herrn Heil er-  
 langen.

### Erklärungen.

22. Ich, die Weisheit, war in Gott, da er die Welt erschuf; ja ehe er die Welt noch machte, war ich in Gott.

23. Von Ewigkeit war ich in ihm.

24. Im Folgenden führt die ewige Weisheit einige Theile der Schöpfung besonders an und behauptet bey jedem derselben, daß sie vor Erschaffung derselben schon be-

standen habe. Ehe die Meere waren, ehe die wasserreichen Quellen waren, war ich.

25. Ich war in Gott, ehe er die Berge und Hügel erschuf.

30. Ich war bey der Schöpfung der Welt als Werkmeisterinn bey ihm; ich war seine Freude. — So wie sich der Mensch über seine wohlgelungenen Werke freuet, so wird hier auch Gott vorgestellt, gleich als ob er sich über die von ihm so künstlich eingerichtete Welt erfreuete. Salomon will hier recht faßlich die Schönheit und höchst weise Einrichtung der Welt darstellen.

31. Meine vorzüglichste Freude hatte ich über den Menschen, das vortrefflichste Geschöpf der sichtbaren Welt.

32. Nun wendet sich die ewige Weisheit an die Menschen und spricht: Deswegen, weil ich meine vorzüglichste Freude an euch, Menschen, meinen Kindern habe; so höret mich und merket meinen Rath.

33. Glücklich sind nur die, welche mir folgen.

34. Merket daher auf das, was ich euch sage: Werdet weise, und verwerfet meinen Rath nicht. Ich sage es noch ein Mahl: Glücklich ist der Mensch, der mich höret, der in meinem Pallaste vor der Thüre meines Zimmers wacht, und wartet bis ich ihm eröffne. — Das Gleichniß ist von solchen Menschen genommen, welche in den Vorzimmern der Großen mit ausdauernder Geduld warten, um nur vorgelassen zu werden und mit ihnen reden zu können. Wenn man schon mit Sehnsucht lange wartet, um mit einem großen mächtigen Manne reden zu können, um wie viel mehr lohnt es sich der Mühe zu streben, den Rath zu vernehmen, den die höchste Weisheit gibt!

35. Wer in seiner Bemühung ausharret und mich auf diese Weise findet, der erlanget die wahre Seligkeit, dem ist Gott gnädig.

a. Gott ist höchst weise. Er hat die ganze Welt schön und vortrefflich eingerichtet.

b. Nur der Mensch, welcher wahre Weisheit suchet und sie findet, kann wahrhaft zufrieden seyn; nur er kann

wirklich glücklich genannt werden. Diese wahre Weisheit aber besteht in der Erkenntniß Gottes und seines heiligsten Willens, und in der Befolgung desselben. Der Anfang der Weisheit ist die Furcht des Herrn.

---

a. Möchten wir in der so schön und lieblich eingerichteten Welt überall Gottes Weisheit anbeten! Jeder Grassalm, jedes Würmchen, so wie die herrliche Sonne; der Wechsel der Jahreszeiten; der rauhe Winter nicht weniger als der schöne Frühling, verkünden uns die ewige Weisheit des himmlischen Vaters. Lassen wir gar nichts unbemerkt vorüber gehen, alles, alles führe uns das Andenken an den allweisen Gott ins Gedächtniß zurück.

b. Unser immerwährendes Streben sey dahin gerichtet verständiger, weiser zu werden; nur wer Weisheit sucht, der wird sie auch finden. Als Kinder wollen wir daher schon durch angestregten Fleiß uns bemühen, etwas Nützlichcs zu lernen. Dieses Lernen wollen wir als Jünglinge und Jungfrauen fortsetzen, und auch im vorgerückten Alter wollen wir nie aufhören zu lernen. Es gibt ja der Gegenstände so viele, die wir wissen möchten und sollten, und unser Leben ist so kurz! Fleiß soll daher die Kürze unsers Lebens ersetzen. Wir werden es fühlen wie sehr sich das Streben nach Weisheit belohnt. Vergessen wir aber nie vorzüglich weise zu werden in der himmlischen Weisheit, die unser Herr Jesus uns auf Erden gebracht hat. Ohne sie können wir nie wahrhaft weise heißen und es auch nie seyn.

---

Die Kirche liest diese Epistel am Feste der unbesteckten Empfängniß Mariens, der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes, nicht als ob sie glaubte, daß Maria selbst diese unerschaffene Weisheit sey; sondern um der ewigen Weisheit Gottes zu danken, daß er sie die Mutter unsers Erlösers frey von der allen Adamskindern anklebenden Erbsünde gebildet hat, damit der ewige Sohn Gottes

bey seinem Erscheinen auf Erden, eine seiner würdige, also ganz sündenfreye Wohnung fände. — Wie die ewige Weisheit in der gelesenen Epistel, so ruft uns auch Maria zu: Kinder seyd oder werdet wenigstens weise; höret die Lehren meines Sohnes, eures Erlösers, und besolget sie auch; dann habe ich auch meine Freude an euch, die ich liebe und für deren Wohl ich bitte; dann könnet ihr mich anrufen und zu mir sprechen: Eja unsere Fürsprecherinn, wende deine mitleidigen Augen uns zu!

## 5.

### Epistel am Festtage der heiligen Anna, Mutter der sel. Jungfrau Maria. S. 197.

**Inhalt.** Diese Epistel enthält die Beschreibung einer tugendhaften Frau. Die Kirche liefert sie mit volstem Rechte an dem Feste der h. Anna, der Mutter der seligsten Jungfrau. Denn wie groß muß nicht die Mutter gewesen seyn, welche eine solche Tochter, wie Maria war, hatte! Sprüchw. 31, 10—23.

Wer wird ein tapferes Weib finden? Sie ist 10  
edler als die kostbaresten Perlen. Das Herz ihres 11  
Mannes vertrauet auf sie, und er wird keines Raub-  
bes bedürfen. Sie wird ihm ihre ganze Lebenszeit 12  
Gutes und nichts Böses thun. Sie hat Wolle und 13  
Flachs gesucht, und geschickt mit ihren Händen ge-  
arbeitet. Sie ist wie das Schiff eines Kaufman- 14  
nes geworden, welches sein Brot von fern her bring-  
get. Sie steht zur Nacht auf, und theilet ihrem 15  
Hausgefinde den Raub, und ihren Mägden die Spei-  
sen aus. Sie hat den Acker betrachtet, und ihn ge- 16  
kauft; sie hat einen Weinberg von der Frucht ih-  
rer Handarbeit gepflanzt. Sie hat ihre Lenden 17  
mit Stärke umgürtet, und ihren Arm gestärket.  
Sie hat erfahren und gemerket, daß ihre Hantie- 18  
rung gut ist; und ihre Leuchte wird zur Nachtzeit  
nicht erlöschen. Sie hat ihre Hand zu starken Din- 19

gen ausgestreckt, und ihre Finger haben die Spin-  
 20 del ergriffen. Sie hat ihre Hand den Dürftigen  
 geöffnet, und ihre offenen Hände zu dem Armen  
 21 ausgestreckt. Ihr Haus wird von der Schneefäl-  
 te nichts zu fürchten haben; denn alle ihre Haus-  
 genossen sind mit doppelten Kleidern versehen. Sie  
 22 hat sich ein kostbares Kleid gemacht, ihre Klei-  
 dung ist von feinsten Leinwand und Purpur. Ihr  
 23 Mann wird in den Versammlungen der Richter be-  
 rühmt seyn, wenn er bey den Ältesten des Landes  
 24 sitzen wird. Sie hat schöne Leinwand gemacht  
 und verkauft, und hat dem Chananiter einen Gür-  
 25 tel gegeben. Stärke und Zierde sind ihr Kleid, sie  
 wird an dem letzten Tage lachen. Sie hat ihren  
 26 Mund der Weisheit geöffnet, und auf ihrer Zun-  
 27 ge ist ein Gesetz der Gutthätigkeit. Sie hat auf  
 die Wege ihres Hauses gemerkt, und ihr Brod  
 28 nicht müßig gegessen. Ihre Kinder sind aufgestan-  
 den, und haben sie höchst selig gepriesen; auch ihr  
 29 Mann hat sie gelobet. Viele Töchter haben Reich-  
 thümer gesammelt, du aber bist ihnen allen vorge-  
 30 gangen. Die Holdseligkeit ist betrüglich, und die  
 Schönheit ist eitel; das Weib aber, so den Herrn  
 fürchtet, soll gelobet werden. Gebet ihr von der  
 31 Frucht ihrer Hände, und ihre Werke sollen sie in  
 der Versammlung der Richter loben.

### Erklärungen.

10. Der heilige Verfasser gibt durch diese Frage zu  
 erkennen, daß es keine leichte Sache sey, eine Frau zu  
 finden, welche alle jehe großen Eigenschaften besitzt, wel-  
 che erfordert werden, um in den verschiedenen und oft so  
 schwierigen Lagen und Verhältnissen des Lebens wahrhaft  
 tugendhaft zu heißen und zu seyn. Ein tapfres  
 Weib ist so viel als eine starkmüthige, in der Tugend wohl  
 geübte Frau. — Ihr Werth ist größer als der der kost-  
 barsten Perlen.

11. Weil ihr Mann von ihrem Fleiße und ihrer guten, verständigen Wirthschaft fest überzeugt ist, so setzt er in sie sein ganzes Vertrauen. Er wird keines Raubes bedürfen. Im Hebräischen heißt es eigentlich: es wird ihm am Gewinne nicht fehlen. Dem Sinne nach ist es dasselbe. Nämlich weil sie so klug und verständig ist, so wird der Mann immer das Nöthige haben und nicht auf unerlaubte Mittel denken dürfen, um leben zu können.

12. Weit entfernt ihm durch üble Wirthschaft und eigensinniges Betragen Verdruß zu machen, ist sie vielmehr durch ihr ganzes Leben bemüht ihm Freude zu verursachen und seinen Wohlstand zu erhöhen.

13. Sie ist nicht müßig; sie sucht vielmehr durch die Arbeit ihrer geschickten Hände sein Vermögen zu vergrößern.

14. Wie der Kaufmann mit vieler Anstrengung sich und den Seinigen Brot von der Ferne bringt, so verschafft auch sie durch ihren Fleiß ihrem Hause Brot, (sie unterstützt ihren Mann in der Herbeibringung des Nöthigen) wenn es ihr gleich, wie dem Kaufmanne, viele Mühe kostet.

15. Sie überläßt sich nicht unmäßigem Schlafe, sondern zeitlich steht sie auf, gibt ihrem Gesinde Speise (Raub) und Arbeit ihren Mägden. Das Wort, welches im Hebräischen steht, heißt eigentlich Raub, von welchem sich die wilden Thiere nähren; dann heißt es jede Speise. Und so wird es in diesem Verse genommen.

16. Auch liegendes Eigenthum erwirbt sie ihrem Manne durch den Fleiß ihrer Hände.

17. Im Morgenlande trug man lange Kleider; nur der sie aufschürzte, was durch den Gürtel geschah, konnte leicht arbeiten. Darum schlägt sie ihre Kleider auf, um behende zu arbeiten, und um nicht durch das lange Kleid, welches so leicht hinderte, matt zu werden.

18. Aus Erfahrung kennt sie, wie gut es sey, fleißig zu seyn in der Arbeit; deswegen löscht sie auch zur Nachtzeit ihr Licht nicht aus, und zieht die Arbeit dem Schlafe vor.

20. Nicht nur für ihr Haus sorgt sie, sondern auch Armen und Elenden gibt sie von ihrem Ueberflusse.

21. Kleider gegen die Kälte des Winters.

22. Weil sie für die Bedürfnisse ihres Hauses gesorgt, der Armen nicht vergessen hat, und in ihrem Fleiße immerfort verharret, so kann sie auch darauf denken, sich kostbare Kleider zum Schmucke und Vergnügen anzuschaffen. — Purpur war im Morgenlande sehr geachtet, besonders kleideten sich Vornehme in die Farbe des Purpurs.

23. Die Ordnungsliebe, Reinlichkeit und Vortreflichkeit der Frau wird auch auf den Mann übergehen; deswegen wird er berühmt seyn, in den Versammlungen der Richter und der Vornehmen der Stadt.

24. Die Morgenländer schätzen die Gürtel sehr hoch und verfertigen dieselben oft von kostbaren Stoffen. — Chanaaniter ist so viel als Kaufmann. Die Chanaaniter oder Phönicier waren die berühmtesten Kaufleute der alten Welt, welche den meisten Handel trieben. — Sie gibt ihrer Hände Arbeit (z. B. einen herrlich verfertigten Gürtel) den Kaufleuten, dieselbe zu verkaufen.

25. Wie mit einem schönen Kleide ist sie mit beharrlicher Tugend und mit Anmuth angethan; mit Freundlichkeit steht sie ihrem Tagewerke entgegen; ohne zu murren und zu klagen geht sie an ihr Geschäft bis zum letzten Tage ihres Lebens, so daß sie in ihrem späten Alter noch so fröhlich, wie in ihrer Jugend ist.

26. Sie führt nicht leeres, liebloses Geschwätz in ihrem Munde, ihre Reden sind verständlich und weise; auf ihrer Zunge ist Milde und Sanftmuth; nie spricht sie heftig, leidenschaftlich, zürnend; und das hat sie sich zum Gesetze gemacht, es ist nicht bloß vorübergehend.

27. Sie beobachtet sorgsam, was in ihrem Hause vorgeht; keines von ihrem Gesinde entgeht ihrer Aufmerksamkeit; wie sie selbst gut ist, will sie, daß alle gut und arbeitsam sind.

28. Selig preisen sie ihre Kinder und ihr Mann; die erstern weil sie ihrer Erziehung vorzüglich ihr Glück

verdanken, indem sie durch Wort und That sie das Gute lehre; letzterer, weil die Ehre und Rechtschaffenheit der Frau auch ihm Ehre und Vortheil bringt. In dem Folgenden werden die Lobsprüche des Mannes angeführt.

29. Er spricht: Viele Frauen haben so manche Tugend an sich; die Tugend wird mit dem Reichthume verglichen. Aber du hast sie alle übertroffen, weil du alle Vorzüge in dir vereinigest. — Eine Tugend allein macht den Menschen noch nicht tugendhaft, auch nicht mehrere, sondern der wahrhaft Tugendhafte muß alle Tugenden in sich vereinigen.

30. Alles Irdische ist vergänglich; daher nur die Frau, welche ihre Tugend, wie die vorher beschriebene, auf Religion, auf Gott bauet, des wahren Lobes werth ist.

31. Laßt einer solchen das gebührende Lob zu Theile werden, so redet Salomon die Menschen an; sie allein verdient es, daß sie von allen Menschen, auch in den Versammlungen der Bornehmsten des Landes gelobet und gepriesen wird.

---

Die ganze Epistel stellt uns das herrlichste und nachahmungswürdigste Bild einer tugendhaften Frau vor Augen. Lernen wir aus diesem Bilde, daß eine Frau, welche vor Gott mit reinem Gewissen stehen, und ihres großen Berufes nicht unwürdig seyn will, a. unablässig bemüht seyn soll, durch Fleiß und Arbeitsamkeit für sich und die ihrigen zu sorgen. Es gibt nichts Häßlicheres als eine Frau, welche überall lieber, als zu Hause ist, welche ihren unaufhörlichen Zerstreuungen ihre heilichsten Geschäfte aufopfert, welche eine Unterhaltung kaum noch ganz genossen hat, und schon wieder auf neue denkt, während sie zu Hause die wichtigste Arbeit wenig verlässigen, bloß wegen des Lohnes und nicht wegen des Gewissens dienenden Nieschlingen überläßt.

b. Die Frau ist das Auge des Hauses; nichts geschehe, was sie nicht wüßte; sie leide keine Müßiggänger,

theile jedem selbst seine Arbeit zu und fordere Rechenschaft über das Gethane.

c. Sie sehe aber auch mütterlich auf ihre Untergebenen und Sorge für sie; sie achte besonders darauf, daß dieselben an ihrer Seele keinen Schaden leiden; sie gebe ihnen aber auch ihren verdienten Lohn; lieber mehr als sie verdienen, niemahls weniger; sie zwingt gleichsam durch Liebe die Herzen ihrer Untergebenen zur Gegenliebe. So werden sie ihr mit Freude dienen, und das Haus wird in Ordnung erhalten.

d. Sie suche so viel in ihren Kräften steht den Wohlstand ihres Mannes zu befördern; sie verschwende nichts, sehe auf jede Kleinigkeit, suche, wenn es nöthig seyn sollte, durch ihrer Hände Arbeit Geld zu verdienen.

e. Wie von Verschwendung, sey sie auch vom Geitze entfernt. Die leidende Armuth finde auch an ihr eine sorgsame, helfende Mutter. Gott vergilt, was den Armen gethan wird, mit reichlichen Segen.

f. Sie sehe vorzüglich auf die Erziehung ihrer Kinder, damit diese nicht vielleicht einst Ursache haben, statt mit Rührung und Freude sich an sie zu erinnern, ihr Andenken aus sich zu verbannen. Schrecklicher Gedanke für eine Mutter!

g. Nie unternehme sie etwas, was das Vertrauen ihres Mannes ihr nehmen oder nur schwächen könnte.

h. Sie hütte sich vor leerem, besonders aber lieblosem Geschwätze. Worte der Weisheit und Tugend gehen allein aus ihrem Munde. Was liebevoll, sanft und keusch ist, sey allein der Gegenstand ihrer Gespräche.

i. Sie baue und traue auf Gott, Religion sey ihr das Erste und Wichtigste. Denn vergebens will sie Tugend ihrem Herzen einpflanzen, wenn die Wurzel fehlt, und diese ist Gott. Jede gute Eigenschaft ist nur Schein, wenn sie ohne Religion ist.

k. Nie sey sie aber zufrieden nur eine oder die andere Tugend zu besitzen; ihr Streben umfasse Alles, was edel und gut ist; darum ist sie noch nicht gut, wenn sie nur besser als viele andere ist.

Ihr Mädchen! gewöhnet euch ja recht frühzeitig an Arbeitsamkeit, Sparsamkeit, an häuslichen Sinn, an Bezähmung eurer Zunge und eurer bösen Neigungen; trachtet religiösen Sinn und wahre Liebe zu Gott eurem Herzen einzupflanzen, seyd frühzeitig verträglich. Was ihr in eurer Jugend nicht thut, das wird euch im Alter nicht mehr gelingen, und ihr würdet euch, wenn euch diese Tugenden mangeln, nur selbst unglücklich, und die, welche eurer Sorge anvertraut sind, elend machen; ihr würdet euch so einer großen Verantwortung vor Gott schuldig machen.

---

Ihr Jünglinge! wenn einst der wichtige Zeitpunkt erscheint, wo ihr eine Gattinn wählen sollet, geht ja nicht voreilig zu Werke. Der Wahn ist kurz, die Reue ist lange! Sehet auf dieses schöne Bild, welches uns die göttliche Schrift von einer frommen Frau entwirft; lernet die, welche ihr wählen wollet, recht gut kennen, und sehet, ob sie diesem Bilde ähnlich ist, oder doch ihm ähnlich zu werden strebet.

---

Ihr Frauen! sehet euch oft in diesen Spiegel und erforschet euer Inneres, ob eine Ähnlichkeit mit dem Bilde statt findet. Merket ihr das nicht, o so wachet auf aus eurem Traume und werdet besser. Ihr befördert dadurch nur euer eigenes Glück am meisten.

### Episteln ans dem hohen Liede.

---

Das hohe Lied, oder wie es eigentlich heißt das Lied der Lieder, das ist: das schönste, vorzüglichste Lied, hat gleichfalls den König Salomon zum Verfasser. Es stellt in den anmuthigsten Bildern die Liebe Gottes zu den Juden, unsers Erlösers zu seiner Kirche dar.

Epistel am Festtage der Heimsuchung der  
sel. Jungfrau Maria. S. 193.

**Inhalt.** In dem Bilde, das in dieser Epistel vorkommt, sollen wir uns die sehnliche Liebe unsers Heilandes zu uns Menschen vorstellen, welche nicht ruhet, bis sie uns gänzlich an sich gezogen und glücklich gemacht hat, wenn wir anders n. t. Sehnsucht nach ihm verlangen. Hohes Lied 2, 8—14.

- 8 Sieh, er kommt, und springt auf den Bergen, und überspringt die Hügel. Mein Geliebter  
9 gleicht einem Rehe und einem jungen Hirschlein. Sieh, er steht hinter unsrer Mauer, sieht durch die  
10 Fenster, und schauet durch die Gitter. Sieh, mein Geliebter redet mir zu: Steh auf, und eile meine  
Freundinn, meine Taube, meine Schöne, und  
11 komm; denn der Winter ist schon vorüber, der Regen hat nachgelassen, und ist vergangen. Die Blumen  
12 lassen sich in unserm Lande sehen; die Schnittzeit ist herbey gekommen; man hat die Stimme der  
Turteltaube in unserm Lande gehöret. Der Fei-  
13 genbaum hat seine erste Früchte hervor gebracht; die blühenden Weinstöcke geben ihren Geruch. Steh  
auf, meine Freundinn, meine Schöne, und komm.  
14 Meine Taube, die du dich in den Felsenlöchern und Steinrißen verbirgst, zeige mir dein Angesicht, laß  
deine Stimme in meinen Ohren klingen; denn deine  
Stimme ist süß, und dein Angesicht ist schön.

Erklärungen.

8. So soll der nach der Quelle des Heils dürstende Christ mit heiliger Freude sprechen: Sieh, mein Heiland ist mir nahe, er scheuet nicht die Kränkungen und Auswüchse meiner Thorheiten und Sünden;

9. sondern in schnellster Eile kommt er zu mir und

geht um meine Wohnung, und sucht jede Gelegenheit auf, mir beizukommen.

10. So ruft er, der mich so innig liebt, mir zu: *Mache dich auf, zögere nicht und komme zu mir, der ich die Quelle des Lebens bin; du Mensch, den ich so innig liebe, den ich nicht als ein strenger Richter, sondern als Freund und Bruder behandle; wisse: vorüber ist die fürchterliche Zeit der Unwissenheit und der göttlichen Strafe; welche, wie der rauhe Winter und die traurige Regenzeit die Menschen bekümmerte;*

12. wie der schöne, liebliche Frühling ist das Heil der Welt erschienen, sanft wie eine Taube kommt der Friede des Himmels.

14. Wende dich zu mir, o Mensch und verbirg dich nicht vor mir; rufe mich an, denn du bist ein Mensch, also nach Gottes Ebenbilde bist du geschaffen; darum habe ich dich erlöst, weil die Schönheit und Würde des göttlichen Ebenbildes in dir wohnt.

---

Der Mensch sey ja nicht taub gegen die Stimme seines Heilandes; er ruft ja so freundlich und gnädig und ladet alle ein, die müheselig und beladen sind; und das sind wir alle, seit jener unglücklichen Zeit, als Adam im Paradiese sündigte. Hören wir seine Stimme, kommen wir ihm entgegen; er wird uns nicht verlassen; wir werden es fühlen, wie freundlich er ist; ja sein Joch ist sanft und seine Bürde ist leicht.

7.

### Epistel am Festtage der heil. Maria Magdalena S. 194.

Inhalt. Fortsetzung des vorigen Gegenstandes. Entschluß des Christen der Einladung des Heilandes zu folgen. — Er findet ihn nach angestregten Suchen — Er hält fest an ihm, und läßt sich nicht mehr von ihm trennen. Joh. Lied 3, 1—5 und 8, 6—7.

- 1 Ich will aufstehen, und in der Stadt herum  
 2 gehen; auf den Gassen und Strassen will ich ihn  
 suchen, den meine Seele liebt. Ich habe ihn ge-  
 3 suchet, und nicht gefunden. Da fanden mich die  
 4 Wächter, welche die Stadt bewachten: Habt ihr  
 den nicht gesehen, den meine Seele liebt? Als ich  
 ein wenig bey ihnen vorüber gegangen war, fand  
 ich ihn, den meine Seele liebt; ich halte ihn, und  
 will ihn nicht auslassen, bis ich ihn in meiner Mut-  
 5 ter Haus, und in die Kammer meiner Mutter ge-  
 führet habe. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Je-  
 rusalem, bey den Rehen und Hirschen auf dem  
 Felde, daß ihr meine Geliebte nicht aufwecket, noch  
 ihre Ruhe störet, bis sie selbst will.  
 6 Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz, und  
 wie ein Siegel auf deinen Arm; denn die Liebe ist  
 stark wie der Tod, und die Eifersucht ist unbiegsam  
 7 wie die Hölle; ihre Lampen sind Lampen voll Feuer  
 und Flammen. Viele Wasser haben die Liebe nicht  
 auslöschen können, und sogar Ströme werden sie  
 nicht überwältigen: wenn der Mensch alles, was er  
 in seinem Hause hat, für die Liebe wird gegeben  
 haben, so wird er es doch für nichts achten.

### Erklärungen.

1. Weil mich mein Erlöser so freundlich ruft, so will ich aufstehen, eifrig will ich suchen denjenigen, den ich um seiner Liebe willen so innig lieben muß.
2. Warum fand ich ihn aber nicht, obschon ich ihn suchte? Weil der göttliche Heiland Beharrlichkeit im Suchen fordert; nicht der vorübergehende Wunsch ihn zu finden genügt, wenn er mit seiner himmlischen Gnade uns erleuchten und stärken soll.
3. Wie derjenige, welcher einen kostbaren Gegenstand, den er innig liebt, der ihm außerordentlich werth ist, nicht nur bey Tage, wo das Finden leichter ist; sondern auch bey Nacht sucht, wo das Suchen schwer und mit der Ge-

fabr verbunden ist, ein zeitliches Ungemach zu erleiden; z. B. von den Wächtern, welche auf die Gehenden ein achtames Auge haben, aufgefangen zu werden; so will ich auch angestrengt meinen Heiland suchen, und kein zeitliches Ungemach, was mir zustößen könnte, scheuen; bis ich ihn gefunden habe. Niemand soll mir zu gering und zu schlecht seyn, alle will ich fragen, wo mein Heiland zu finden ist.

4. Darum fand ich ihn aber auch; ihn, den ich liebe; nun will ich ihn durch mein tugendhaftes Leben festhalten, damit er sich nicht mehr entferne; ich will ihn in mein Herz, welches seine liebste Wohnung ist, einführen, damit er immer bey mir wohne und mich mit seinem Segen beglücke.

5. Jetzt wird der Heiland redend eingeführt und spricht: Stört nicht diejenigen, die mich gesucht und gefunden haben; laßt sie bleiben in meiner Liebe, damit sie in ihrer Tugend und Gottseligkeit einst ewig glücklich werden. — Das Bild, das in diesem Verse enthalten ist, wird von einem Schlafenden, den ich liebe, hergenommen. Wie ich diesem einen sanften ruhigen Schlaf gönne; wie ich wünsche, daß er erst erwache, wenn seine Kräfte ganz hergestellt sind; so ruft der liebende Heiland den Menschen zu, daß sie ja ihre Brüder in der Erreichung der Tugend und Glückseligkeit nicht hindern.

6. Die Morgenländer haben kostbare Siegel, welche oft mit Edelsteinen besetzt sind; der Nahme des Besizers ist auf denselben eingeschnitten. Diese kostbaren Siegel verwahren sie in eigenen Beuteln an der Brust oder an dem Arme. — Von einem solchen Siegel ist das Bild dieses Verses hergenommen. — Es redet nämlich der Mensch der seinen Heiland liebt, und spricht: Herr Jesu, bewahre mich in deiner Gnade, wie man ein Siegel sorgsam zu verwahren sucht. Siehe meine Liebe zu dir ist innig und stark. Wie der Tod keinen Widerstand leidet; sondern ergreift, wen er will; so will ich auch, durch dich unterstützt, alle Hindernisse niederschlagen, die mich von dir und deiner Liebe trennen wollen; stark wie das Hölleereich ist mein Eifer dir allein anzugehören. Nicht wie

eine düstere Lampe, nein wie ein hellausfoderndes Feuer ist meine Sehnsucht dir zu gefallen.

7. Daher wird auch meine Liebe durch nichts verlöschen; sollte ich gleich allen zeitlichen Vortheil dahin geben, sollte ich um deinetwillen verfolgt, gelästert, verspottet werden, ich achte es für nichts; deine Gnade geht mir über alles.

a. Suche mit angestrongter Sorgfalt und mit unablässiger Beharrlichkeit deinen Heiland, suche seinen Willen immer mehr zu erkennen und strebe ihn zu befolgen. Du wirst Jesum gewiß finden und ihm angehören. Wird dein Suchen auch nicht gleich Anfangs belohnt, lasse nicht nach; der Herr stellt dich auf die Probe, ob es dein Ernst ist, ihn wirklich zu finden.

b. Die Liebe Gottes gehe dir über Alles, solltest du auch über ihrem Besitze Alles verlieren, was auf dieser Erde sonst in den Augen der Menschen glücklich macht; achte es nicht, du sammelst dir einen Schatz, den dir nichts rauben kann, einen Schatz, der dich in die Ewigkeit hinüber geleitet.

Wie schön paßt diese Epistel nicht auf das Fest jener heiligen Büsserinn Magdalena, welche mit brennender Liebe Jesum gesucht und gefunden hat; welche mit unbeschreiblicher Freundlichkeit von Jesu aufgenommen wurde und die Nachlassung ihrer viel, und schweren Sünden erhielt; von der Jesus selbst sagt: Darum sage ich dir (dem Pharisäer, der ihn zu Tische geladen hatte): Ihr werden viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebet hat! Luc. 7, 47. Möchten wir Magdalenen in der Buße nachahmen, und uns mit ihr vor Jesu hinwerfen und vor dem Priester, dem Stellvertreter des Heilandes, unsere Schuld bekennen, damit wir die tröstlichen Worte hören: Dir werden deine Sünden vergeben, damit wir rein gewaschen durch Jesu

Blut, mit ruhigem Gewissen jenen Tag ohne Furcht erwarten können, der uns zu Gottes Richterstuhl fordert und ewig mit der ewigen Liebe vereiniget.

## Episteln aus dem Buche der Weisheit.

Das Buch der Weisheit, aus welchem die folgenden Episteln genommen sind, enthält einen ungemein großen Schatz von Belehrungen. Es rühmt die Weisheit und besonders die Quelle aller Weisheit, die Religion; es ermuntert der Tugend getreu zu bleiben und die Lästerungen der Gottlosen nicht zu fürchten, weist auf das Leben nach dem Tode hin, wo es erst ganz offenbar werden wird, daß nur der Gute wahrhaft glücklich ist.

Wer der Verfasser dieses Buches war, ist uns nicht bekannt; aber wir brauchen dieses auch nicht zu wissen, uns ist genug, daß die Kirche uns dasselbe als ein göttliches Buch übergeben hat.

### 8.

## Epistel am Festtage vieler Märterer außer der österlichen Zeit. S. 232.

Inhalt. Eine Beschreibung der Seligkeit welche leidendem Tugendfreunden zu Theile werden wird. Buch der Weisheit. 3, 1—8.

Die Seelen der Gerechten sind in der Hand Gottes, und die Pein des Todes wird sie nicht berühren. Sie schienen zwar in den Augen des Thoren zu sterben, ihr Hintritt wurde für eine Strafe und ihre Entfernung von uns für eine Vertilgung gehalten; sie aber sind im Frieden. Denn ob schon

sie vor den Menschen Pein gelitten haben, so ist doch  
 5 ihre Hoffnung voll der Unsterblichkeit. Sie sind ein  
 wenig geplaget worden, aber viel Gutes wird ihnen  
 wiederfahren; denn Gott hat sie versuhet, und sie  
 6 seiner würdig befunden. Er hat sie wie das Gold  
 im Feuerofen geprüfet, und als ein Brandopfer an-  
 genommen; zu seiner Zeit aber wird er auf sie se-  
 7 hen. Die Gerechten werden leuchten, und wie die  
 Funken im Rohre hin und her laufen. Sie werden  
 8 die Heiden richten, und über die Völker herrschen,  
 und der Herr wird ewig über sie regieren.

### Erklärungen.

1. Die Seelen derjenigen, welche Gott über Alles,  
 den Nächsten wie sich selbst lieben (Gerecht ist hier für tu-  
 gendhaft gesetzt) kommen zu Gott; keine Qual, kein  
 Leiden, selbst der Tod kann sie nicht unglücklich ma-  
 chen.

2. Zwar meint der Thor, der an keinen Gott, an  
 keine Unsterblichkeit glaubt, der Tod des Körpers richte  
 sie ganz zu Grunde.

3. Das Sterben sey für sie eine Strafe und eine  
 gänzliche Vernichtung; aber er irret gewaltig; denn der  
 Tod führt sie in die wahre Ruhe zum ewigen Frieden.

4. Hat der Freund der Tugend gleich vieles hier auf  
 Erden zu leiden, wird er von den Menschen gleich ver-  
 kannt und verspottet; so tröstet ihn doch die Hoffnung ei-  
 nes ewigen besseren Lebens.

5. Eine kurze Zeit (welche in Vergleich mit der Ewig-  
 keit wohl sehr kurz ist) waren sie mit kleinen Leiden (wel-  
 che in Vergleich mit der ewigen Belohnung sehr klein sind)  
 gezüchtigt; aber diese kurzen Leiden ließ Gott zu, um sie  
 zu prüfen, ob sie der Tugend getreu bleiben; sie haben  
 bis ans Ende, ungeachtet der Leiden, in der Tugend aus-  
 geharret, deswegen sind sie von Gott würdig gefunden  
 worden, um belohnt zu werden.

6. Wie das Gold im Feuer rein wird, indem es sich

von den Schläcken absondert, so hat sich auch ihre Tugend durch Leiden von ihren Mängeln gereiniget, und deswegen nimmt sie Gott gnädig auf, wie ein Opfer, das ihm mit reiner Seele dargebracht wird, welches er zum Zeichen seines Wohlgefallens von himmlischen Feuer ganz verzehren läßt. — Es war ein Zeichen des besondern göttlichen Wohlgefallens im alten Testamente, wenn Gott ein dargebrachtes Opfer durch Feuer vom Himmel verzehren ließ. So ist das Wort Brandopfer hier zu verstehen. — Wenn es ihm gefällt, wenn ihre Läuterung geschehen ist, wird er sie von ihrem Unglücke befreien.

7.) Dann, am Gerichtstage, werden die Frommen verherrlicht werden. — Die Gerechten werden hier mit Feuerfunken, die Gottlosen mit Stoppeln oder Rohr verglichen, welche von den Feuerfunken verzehrt werden; der Sinn ist also: die Gerechten werden am Gerichtstage den Gottlosen fürchterlich seyn.

8. Die Gerechten werden Theil haben an der Herrlichkeit Gottes, gleichsam die Völker richten und über sie herrschen, indem sie den Bösen auch zum ewigen Vorwurfe sind, weil sie ihnen zeigen, wie sie hätten leben können und leben sollen. Ihrer Seligkeit wird kein Ende seyn, sie sind ewig bey Gott.

---

a. Ewiger Lohn wartet auf den Gerechten, ewige Strafe wird dem boshaften Sünder zu Theile werden.

b. Zeitliche Leiden sind in der Hand Gottes Mittel zu unserer Vervollkommnung.

c. Viele der zeitlichen Leiden kommen bloß daher, weil Menschen gegen Menschen wüthen.

---

Die Leiden dieser Welt sind nicht zu vergleichen mit der Herrlichkeit, die dem Gerechten im andern Leben zu Theile werden wird. Tragen wir dieselben also mit Geduld und Ergebung in den Willen desjenigen, der sie uns geschicket hat; erkennen wir in ihnen die Mittel zu un-

ferer Besserung; wir werden selten so gut seyn, daß wir uns nicht einigen Vorwurf zu machen hätten, daß wir nicht einsehen: Herr ich leide als Sünder. Blicken wir hin auf die Seligkeit, die uns einst gegeben werden wird, wenn wir muthvoll unter Gottes Beystande bis ans Ende ausharren.

Epistel am Festtage der heiligen Apostel  
Philipp und Jakob. Seite 183.

Inhalt. Am Tage des Gerichtes wird derjenige, welcher die Tugendhaften hier auf Erden verlacht, zu spät sein Unrecht einsehen. Weish. 5, 1—5.

- 1 Die Gerechten werden mit großer Herzhaftigkeit sich wider diejenigen hervor thun, von denen sie sind geängstigt, und ihrer Arbeit beraubet worden.
- 2 Wenn es diese sehen, so wird sie ein grausamer Schrecken überfallen, und sie werden sich hoch verwundern, daß jenen so bald und unversehens die
- 3 Seligkeit zu Theil geworden ist. Da wird es sie reuen, und sie werden aus Angst ihres Gemüthes mit Seufzen bey sich selbst sagen: Diese sind es, die wir vor Zeiten verlacht, und mit schimpflichen Reden
- 4 verspottet haben. Wir Unbesonnene hielten ihr Leben für Unsinn, und ihr Ende ohne Ehre. Sehet,
- 5 wie sie nunmehr unter die Kinder Gottes sind gerechnet worden, und ihren Antheil mit den Heiligen haben.

Erklärungen.

1. An jenem großen Tage des Gerichtes werden die Gerechten mit unaussprechlicher Freudigkeit vor Gottes Gerichte dastehen und mit festem Muthe denjenigen ins Angesicht sehen, von denen sie hier auf Erden wegen ihrer Tugend verlacht und gepemiget wurden, so daß es schien,

als sey alle ihre Bemühung, alle ihre Anstrengung für die Tugend von keinem Nutzen.

2. Aber da wird ein namenloses Schrecken die Gottlosen überfallen, und sie werden sich wundern, wie denjenigen, welche sie auf Erden verkannt, verlacht und verspottet haben, so schnell eine so große Seligkeit zu Theile geworden ist, ohne daß dieses Jemand von den Gottlosen vermuthete.

3. Da wird fürchterlich ihr Gewissen erwachen, Reue wird sie überfallen und Angst wegen ihres bösen Lebens wird sie foltern; da werden sie sagen: Sind das die, welche wir gering achteten und verspotteten!

4. Wie unbesonnen waren wir, daß wir uns über sie erhoben haben und glaubten, daß ihr frommes Leben Wahnsinn, daß ihr Tod für sie ein Elend sey!

5. So war es nicht. Sie haben für ihre Tugend ihren Lohn, sie sind Gottes Kinder, ihre Wohnung ist unter den Heiligen; das heißt: sie genießen einer ewigen Glückseligkeit.

Wenn gleich der Tugendhafte die kurze Zeit seines Lebens auf Erden leidet, wenn auch der Lasterhafte hier glücklich ist; Lohn oder Strafe wird doch gewiß einst jedem nach dem Maße zu Theile werden, wie er es verdiente; denn diese Erde ist nur die Vorbereitung; hier ist nur die Aussaat, dort die Ernte.

a. Möchten wir zeitlich einsehen, daß Tugend und Gottesfurcht allein das Ziel sey, nach dem wir streben sollen; schieben wir die Besserung nicht auf; es möchte sonst zu spät werden, und der Wunsch, anders gelebt zu haben, möchte dann erst in uns erwachen, wo wir uns schon nicht mehr bessern können.

b. Verachten wir, verspotten wir gar keinen Menschen. Vielleicht sind viele in ihrer Niedrigkeit, Unwissenheit, in ihrer uns scheinbar übertriebenen Gottesfurcht Gott ungenehmer, weil ihr Herz gut ist, als wir, die wir ange-

sehen sind und uns weise danken und die wir eben deswegen, weil wir stolz sind, die Lehre des Heiles nicht mit jener kindlichen Herzlichkeit annehmen und befolgen, welche Jesus fordert. Wahrlich bey Gott gilt kein Ansehen der Person, ein unschuldiges, kindliches, gläubiges Herz gefällt ihm allein.

**Epistel am Festtage vieler Märterer außer  
der österlichen Zeit. Zweyte Section.**

Seite 234.

**Inhalt.** Ewig dauert der Lohn der Tugendhaften in der andern Welt. Weish. 5, 16—20.

- 16 Die Gerechten aber werden in Ewigkeit leben,  
und ihre Belohnung ist bey dem Herrn: der Aller-  
17 höchste wird auch Sorge für sie tragen. Daher  
werden sie ein herrliches Reich und eine zierliche  
Krone von der Hand des Herrn empfangen; denn  
er wird sie mit seiner rechten Hand bedecken, und  
18 mit seinem heiligen Arme beschirmen. Sein Eifer  
wird die Waffen ergreifen, um die Geschöpfe zu be-  
19 waffnen, und sich an seinen Feinden zu rächen. Er  
wird die Gerechtigkeit wie einen Harnisch anlegen,  
und ein unversältsches Urtheil wie einen Helm auf-  
20 setzen. Den unüberwindlichen Schild, seine Ge-  
rechtigkeit, wird er ergreifen.

**Erklärungen.**

16. Nicht eine kurze Zeit, sondern ewig dauert der Lohn der Tugendhaften; (leben heißt hier so viel als glücklich seyn) sie sind bey Gott, und obschon er die ganze Zeit ihres Lebens für sie, wie für alle Geschöpfe sorgte, so zeigt er sich doch besonders jetzt als ihr Gott, weil er es ist, der durch seine Allmacht ihnen ihre Belohnung zuthut, ihnen

die Gnade gibt, ihn immer mehr zu erkennen und zu lieben.

17. Die Glückseligkeit der Tugendhaften wird mit einem schönen glücklichen Reiche verglichen, in welches sie durch Gott versetzt und zum Zeichen des Besizes mit einer herrlichen Krone geziert werden. Aus diesem Reiche wird sie Niemand durch was immer für eine Gewalt vertreiben können, weil Gott selbst sie schüzet.

18. Wenn Gott hier als ein Krieger in voller Rüstung auftritt, wenn ihm Arme, Hände beygelegt werden, so ist dieses nach menschlichen Vorstellungen gesprochen. Gott, der unendliche Geist, hat keinen Körper; weil wir ihn uns aber leichter mit einem Körper vorstellen, so gebraucht die heilige Schrift besonders im alten Testamente diese Ausdrücke. — Das ganze Bild ist von einem Kriegshelden genommen, der sich gegen seine Feinde wohl bewaffnet, um seinem Lande den Frieden durch einen glänzenden Sieg zu geben. — Da Gott seine Geschöpfe ohne Ausnahme bewaffnet, zeigt er seine Allmacht, welcher alles unterworfen ist, an; diese seine Allmacht wird er gebrauchen, um jenen Lohn den Guten zu ertheilen, welchen sie verdienen. — Wenn es heißt: Gott wird sich an seinen Feinden rächen, so ist dieses so viel, als Gott wird nach seiner unendlichen Gerechtigkeit die Bösen, denn nur die sind seine Feinde, strafen.

19. Aber seine Waffen sind nicht von Stahl und Eisen, seine Waffen sind seine unendlichen Eigenschaften, besonders seine Heiligkeit und Gerechtigkeit. — Ein unversälchtes Urtheil ist so viel, als ein wahres, untrügliches Urtheil.

---

a. Denken wir öfters an die große Seligkeit, welche an uns einst wird offenbar werden, wenn wir Gottes Geböthen folgen. Kein Auge hat gesehen, kein Ohr hat gehört, in keines Menschen Sinn ist es gekommen, was Gott denen verheißt hat, die ihn aufrichtig und von Herzen lieben. Dieser Gedanke stärke uns, daß wir der Tugend immer getreu bleiben. Gott du selbst bist mein Lohn in Ewigkeit!

Erkl. d. Episteln.

D

b. Scheint uns hier auf Erden Alles zu verlassen; kämpfen wir mit vielem Ungemach; sehen wir, daß es den Lasterhaften wohl geht, während wir im Elende schwachen, obwohl wir unsere Pflicht rechtlich erfüllen; verzagen wir nicht; Gott wird mit allmächtiger Hand einst seine Feinde beschämen, schwer wird er sie züchtigen. Die volle Ausgleichung gehört nicht dieser Welt an, die erfolgt erst im andern Leben. —

c. Das wußten die heiligen Märterer; darum kämpften sie muthig und starben für Jesus und seine Lehre. Darum haben sie den ewigen Lohn bey Gott. Die Kirche hat wohl recht weise gehandelt, daß sie diese, wie die vorigen Episteln und andere ähnlichen Inhaltes an den Festtagen der heil. Märterer vorlieset. Denn wer leidet wieder so viel, als sie gelitten haben!

## 11.

### Epistel am Festtage eines Märterers, der kein Bischof gewesen ist Seite 226.

Inhalt. Die unendliche Weisheit Gottes sübret die Bemühungen der Gerechten zu einem glücklichen Ende. Dieser Satz wird durch Beispiele aus der heiligen Geschichte, namentlich durch das Beispiel Jakobs und Josephs erwiesen. Weish. 10, 10—14.

- 10 Der Herr hat den Gerechten durch richtige Strafen geführet, und ihm das Reich Gottes gezeigt, und die Wissenschaft der Heiligen mitgetheilet; durch Fleiß hat er ihn bereichert, und seine Arbeit zu einem glücklichen Ende gebracht. Er ist ihm beygestanden, da er mit Betrug hintergangen wurde, und hat ihn reich gemacht. Er hat ihn vor seinen Feinden bewahret, und vor den Betriegern hat er ihn beschützt; im Streite hat er ihn gestärket, damit er den Sieg erhielt, und wissen sollte, daß die Weisheit mächtiger, als alles wäre. Diese hat den Gerechten nicht verlassen, da er verkauft

wurde, sondern ihn von den Sünden errettet, sie ist auch mit ihm in das Gefängniß gegangen, und hat ihn in den Banden nicht verlassen, bis sie ihm den Reichszepter, und die Gewalt wider diejenigen gab, welche ihn unterdrücket hatten; sie gab auch zu erkennen, daß diese, welche ihn entehret hatten, Lügner waren, und der Herr, unser Gott, gab ihm ewige Herrlichkeit.

### Erklärungen.

10. Der Herr (die unendliche Weisheit Gottes) hat den Gerechten (den frommen Jakob, denn von diesem ist hier die Rede) als er nach erhaltenem Segen vor seinem Bruder Esau floh, auf den rechten Weg geleitet; ihm die Herrlichkeit Gottes, als er in Bethel die nächtliche Erscheinung hatte, zu erkennen gegeben, und ihm Engel, welche vom Himmel ab, und wieder hinaufstiegen, erscheinen lassen (unter den Heiligen sind hier die Engel zu verstehen) um ihm einen sichtbaren Begriff von der Größe Gottes zu geben, der ihn auch außer dem väterlichen Hause schützen wird. Die heiligste Wissenschaft ist die Erkenntniß Gottes. Weil er in seinen Arbeiten im Hause Labans unermüdeten Fleiß anwendete, hat er ihm Reichthum (besonders an Schafen) verliehen, und seine Arbeit gesegnet.

11. Selbst als er von Laban hintergangen wurde, hat er ihn seiner Tugend wegen gesegnet, indem er es bewirkte, daß, obwohl Laban mehrmahl den Lohn änderte, und ihm bald die weißen bald die gefleckten Lämmer als Preis seiner Arbeit anwies, doch immer diejenigen zahlreicher waren, welche sich Jakob gewählt hatte.

12. Unter den Feinden und Betriegern sind hier Esau und Laban zu verstehen, vor deren Nachstellungen Gott ihn sicherte. — Der Streit, von dem hier gesprochen wird, ist jener Kampf mit dem Engel, in welchem Jakob in der Nacht, ehe er zu Esau kam, den Sieg davon trug, damit er einsehe, daß derjenige, welcher Gott fürchtet und auf

ihn vertraut, durch seine Hülfe gegen alle Feinde gedeckt und sicher ist.

13. Die nähmliche Weisheit Gottes hat den ägyptischen Joseph nicht verlassen, als er von seinen Brüdern verkauft wurde; denn dieses, daß Joseph verkauft wurde, war Gelegenheit zu seinem nachfolgenden Glück. — Sie hat ihn unterstützt, daß er in Putiphars Hause der Sünde nicht unterlag.

14. Auch im Gefängnisse stand sie ihm bey, indem sie ihm die Gunst des Kerkermeisters und der Gefangenen zu Wege brachte und die Gabe verlieh die Träume auszulösen. — Dadurch geschah es, daß er dem Könige bekannt wurde, indem er auch ihm die Träume so passend auslegte, welcher ihn deswegen zur ersten Würde im Reiche Egyptens erhob. Auf diese Weise wurden die Bemühungen seiner Feinde zu Schanden, und sein Ruhm dauert durch ewige Zeiten.

---

a. Die Schicksale jedes Menschen stehen in Gottes Hand; er leitet sie alle zu unserm Besten; was uns noch so unbedeutend scheint, benützt Gott zu unserem Glück. Konnte es für den Ägyptischen Joseph ein größers Unglück geben, als verkauft werden, und aus dem Hause Putiphars, wo es ihm so wohl erging, ins Gefängniß wandern müssen. Und doch waren dieses Mittel, durch welche Gott ihn zum Throne Egyptens führte. So gibt es für den Menschen kein wahres Unglück, als die Sünde. Aus allen übrigen können wir Nutzen ziehen, wenn wir nur wollen.

b. Ohne Gottes Gnade können wir nichts.

---

a. Wir sollen uns angewöhnen alles Vertrauen in die Allmacht und Weisheit Gottes zu setzen, welche uns in jeder Lage helfen kann und will.

b. Aber nie sollen wir uns auf Gottes Gnade allein verlassen, sondern wir sollen auch arbeiten, wie Jakob und Joseph, damit die göttliche Gnade auch Früchte

bringe. Der Glaube und das Vertrauen allein hilft nichts. Es kann auch ein vermessentliches seyn.

12.

**Epistel am Festtage vieler Märterer, außer der österlichen Zeit. Die vierte Section.**  
Seite 236.

**Inhalt.** Beweis für die Vorsehung Gottes aus den Schicksalen der Israeliten. Weish. 10, 17—20.

Gott hat den Gerechten die Belohnung ihrer 17  
Arbeit gegeben, und sie auf einer wunderbaren  
Straße daher geführt; er war ihnen des Tages  
zum Schatten, und des Nachts statt der leuchten-  
den Sterne. Er hat sie durch das rothe Meer ge- 18  
führt, und über ein sehr großes Wasser gebracht.  
Ihre Feinde aber hat er in das Meer versenket, 19  
und jene von dem Abgrunde heraus geführt. Da-  
her haben die Gerechten den Raub der Gottlosen  
hinweg genommen, deinem heiligen Nahmen, o 20  
Herr, Lob gesungen, und deine siegreiche Hand ein-  
hällig gepriesen.

**Erklärungen.**

17. Unter den Gerechten werden hier die Israeliten verstanden, welche so genannt werden, weil Gott sie vor allen Völkern der Erde auswählte, und um ihretwillen so viele Wunder that. Das that er deswegen, weil aus ihnen Jesus der Heiland der Welt dem Fleische nach sollte geboren werden. Deswegen hießen sie das Volk Gottes, das heilige Volk. — Gott führte sie wunderbar aus Egypten als Belohnung für die vielen Arbeiten und Mühelosigkeiten, die sie in Egypten zu dulden hatten. Er zeigte ihnen bey Tag den Weg durch die Wolken = bey der Nacht durch die Feuersäule.

18. Der König Pharao von Egypten, welcher durch die großen Wunder, welche Moses verrichtet hatte, noch nicht klug geworden war, zog den Israeliten gleichwohl mit seinem Kriegsheere nach; er fand aber durch Gottes Vermittlung seinen Untergang im rothen Meere. Israel ging unbeschädiget durch dasselbe.

19. Im Kriege, wie hier der Fall war, gehört das Erbeutete dem Sieger; so nahmen auch die Israeliten die Beute (den Raub) der Egyptier, welche ihrer vielen Sünden wegen die Gottlosen genannt werden, mit sich.

20. Wegen des Sieges erkannten die Israeliten dankbar Gottes Hülfe und priesen ihn dafür.

---

a. Gott hülft gewiß, wenn wir auf ihn vertrauen, wenn uns auch die Hülfe unmöglich erscheint, sobald es zu unserm Besten ist.

b. Wenn Gottes Strafe auch lange zögert, so trifft sie doch endlich den Sünder in ihrer ganzen Stärke, besonders wenn er die Gelegenheiten, die ihm Gott auf mancherley Weise darbiethet, um zur Erkenntniß seines Unrechtes zu kommen, unbeachtet vorüber gehen läßt. Das sehen wir deutlich an Pharao und an den Egyptiern.

c. Es ist unsere Pflicht, besonders nach großen wichtigen Ereignissen in unserm Leben, Gott inbrünstig zu danken.

---

Lesen wir doch öfters die heil. Schrift und überlegen wir dieselbe, damit wir durch die schönen Beyspiele derselben in der Tugend gestärkt, durch die bösen von der Sünde abgehalten werden.

### Episteln aus Jesus, dem Sohne Sirachs.

---

Unter der Aufschrift: Weisheit Jesu, des Sohnes Sirachs haben wir ein vortreffliches Sit-

tenbuch. Die folgenden Episteln sind aus demselben. — Wer dieser Jesus war, wissen wir nicht; er war der Sohn eines gewissen Sirach von Jerusalem. — Sein Inhalt ist den Sprichwörtern Salomons ähnlich. Es durchgeht die Pflichten fast aller Stände, stellt die herrlichen Tugendbeyspiele der frommen Patriarchen zur Nachahmung auf, ermuntert zur Weisheit und lobt die Treue Gottes in Erfüllung seiner Verheißungen. — Der heilige Verfasser lebte beyläufig zwey hundert Jahre vor unserm Erlöser.

13.

### Epistel am Feste des heil. Johannes, Apostels und Evangelisten. Seite 15.

Inhalt. Lob der Weisheit. Sirach 15, 1—6.

Wer Gott fürchtet, der wird Gutes thun; und  
 wer sich an die Gerechtigkeit hält, der wird die  
 Weisheit besitzen; und sie wird ihm wie eine ge- 2  
 ehrte Mutter begegnen, und ihn wie eine ihm ver-  
 lobte Jungfrau aufnehmen. Sie wird ihn mit dem 3  
 Brote des Lebens und Verstandes speisen, mit dem  
 Wasser der heilsamen Weisheit tränken, und ihn  
 stärken, damit er nicht wanke. Sie wird ihn erhal- 4  
 ten, daß er nicht zu Schanden werde, und ihn bey  
 seinen Nachbarn groß machen; mitten in der Ge-  
 meinde wird sie seinen Mund eröffnen, ihn mit dem 5  
 Geiste der Weisheit und des Verstandes erfüllen,  
 und mit dem Ehrenkleide bekleiden. Sie wird ihm 6  
 einen Schatz der Freude und Fröhlichkeit sammeln,  
 und einen ewigen Namen zum Erbtheile geben.

### Erklärungen.

1. Wahre Weisheit erlangt nur derjenige, der Got fürchtet und Gutes thut.

2. Einem solchen Menschen kommt sie freundlich, wie eine liebe Mutter, wie eine freudige Jungfrau entgegen.

3. Brot des Lebens und Verstandes ist so viel als eine höhere Einsicht, Kenntniß. — Sie wird einem solchen innr er größere Einsicht verschaffen; sie wird ihm in allen seinen Handlungen eine Stütze seyn, daß er nicht falle.

4. Dauerhaft wird sein Glück seyn, seine Mitmenschen werden ihn ehren.

5. Wenn er in öffentlichen Versammlungen zu reden haben wird, so wird sie ihm beystehen, tiefe Einsicht wird aus seinem Munde reden, man wird seine Kenntniß erheben — Personen, die man schätzte, wurden mit einem Ehrenkleide bekleidet, wenn sie geladen wurden. Der Sinn ist also: den Weisen wird man hochachten und rühmen.

6. Diese Weisheit, welche in einem reinen Herzen wohnt, wird den Menschen fröhlich und heiter machen, sein Ruhm wird nicht vorübergehend, sondern dauernd seyn.

a. Wahre Weisheit macht den Menschen in jeder Lage des Lebens zufrieden und glücklich. Der wahrhaft Weise betrachtet das Zeitliche aus dem richtigsten Gesichtspuncte, er weiß, daß alles hier auf Erden vorübergehend ist, daß kein Glück der Erde das Herz des Menschen ausfüllet; er erhebt sich daher nicht im Glücke, er verzweifelt auch nicht im Unglücke; sein Blick ist auf Gott und die Ewigkeit gerichtet; alles Irdische betrachtet er nur als ein Mittel in der Tugend zuzunehmen.

b. Wahre Weisheit wird auch von den Menschen gepriesen, denn groß ist ihr Werth!

a. Weil nur der, welcher Gott fürchtet, der wahren Weisheit, die uns in allen Verhältnissen des Leben so glücklich macht, empfänglich ist, so wollen wir unser Herz immer rein erhalten, damit die Furcht Gottes in uns wohne und die Weisheit uns zu Theile werde. Dann wird

ſie uns erleuchten, wie den Jünger der Liebe, Johannes; auch wir werden im Schooße des Heilandes ruhen und in ihm ſelig ſeyn; weil wir da nie von ſeinem Kreuze weichen, unter dem auch Johannes getreu ausharrte.

b. Suchen wir nie unſere Ehre und unſern Ruhm in den vergänglichem Gütern dieſer Erde. Denn ſie täuſchen und der Nahme, den ſie uns geben, verſchwindet.

## 14.

### Epiftel am Feſttag des heil. Johann von Nepomuk, Märterers. Seite 188.

Inhalt. Das Betragen des Weiſen iſt von dem Betragen des Thoren ſehr verſchieden. Sirach 21, 26—31.

Ein Narr ſieht durch das Fenſter in das Haus, 26  
ein weiſer Mann aber wird draußen ſehen. Es iſt 27  
ein Unverſtand des Menſchen, wenn er an der Thür  
hörhet; ein Vernünftiger wird es für eine ſchwere Be-  
leidigung halten. Die Lippen der Unbeſonnenen wer- 28  
den Thoreiten erzählen, die Worte der Weiſen aber  
werden auf der Wage gewogen. Der Thoren Herz 29  
iſt in ihrem Munde, und der Weiſen Mund iſt in ih-  
rem Herzen. Wenn der Gottloſe den Teufel verflu- 30  
chet, ſo verſuchet er ſeine eigene Seele. Ein Ohren-  
bläſer wird ſeine Seele verunreinigen, man wird ihn 31  
an allen Orten haſſen, und wer bey ihm wohnt, der  
wird auch verhaßt ſeyn; einen verſchwiegenen und  
vernünftigen Mann aber wird man in Ehren halten.

### Erklärungen.

26. Ein Unvernünftiger wartet nicht, wenn er zu einem Vornehmen ins Haus kommt und ſich anmelden läßt, bis ihm der Eintritt geſtattet wird, ſondern vorwitzig ſieht er durch jede Öffnung, die er bemerkt, ins Innere der Zimmer. Der Vernünftige wartet ruhig, bis er eintreten darf.

27. Der Unvernünftige horcht an der Thür, um zu hören was im Zimmer gesprochen wird; der Weise hält dieses für höchst unanständig und glaubt mit Grunde denjenigen, dem er aufhorcht, zu beleidigen. Denn es kann gerade Manches geredet werden, was ein anderer nicht zu wissen braucht, und was man anders reden würde, wenn man wüßte, daß es einen Horcher gebe.

28. Der Unverständige schwätzt immer, aber seine Worte bedeuten nichts, weil er nicht überlegt, was er spricht; der Weise denkt ehe, als er redet, er wäget gleichsam auf einer Wage seine Worte ab, und nur diejenigen, welche das rechte Gewicht der Weisheit haben, die spricht er heraus.

29. Der Thor spricht alles, was er im Herzen hat und hat also das Herz gleichsam im Munde; der Vernünftige geht mit sich ehe zu Rathe, was er von den Geheimnissen seines Herzens sagen darf oder nicht.

30. Gewöhnlich schieben böse Menschen die Schuld ihrer Sünden auf den Teufel und verfluchen ihn deswegen; aber indem sie dieses thun, verfluchen sie sich selbst, denn der Teufel hat keine Macht über den Menschen, wenn dieser nicht selbst will.

31. Derjenige, welcher nur zuhört, um das Gehörte wieder andern heimlich zu hinterbringen; der andere heimlich verlästert und verschwärtet, ist überall verhaßt; er unreinigt seine Seele, das ist: er sündigt, weil man dasjenige, was das Gewissen einem zu sagen erlaubt, ohne Umwege, ungescheut sagen darf. Auch diejenigen verabscheuet man, die in seiner Gesellschaft sind, weil man mit Rechte glaubt, sie halten es mit ihm. — Dagegen preiset man einen verschwiegenen Mann, der nur redet, wenn es Noth thut, und öffentlich redet, was er zu sagen hat.

---

Selbst die Menschen ehren nur den tugendhaften Mann, was für Freude hat erst Gott an ihm, welcher die höchste Heiligkeit ist?

---

a. Gewöhnen wir uns in allen Fällen unsers Lebens Bescheidenheit an, sie zielt den Menschen und macht ihn allen Menschen angenehm.

b. Hüthen wir uns vor vorwitzigem Aufslauern auf die Reden und Thaten anderer, besonders in der häßlichen Absicht, das Gehörte wieder andern zu hinterbringen oder Stoff zur Unterhaltung über die Fehler anderer zu bekommen. Ein jeder lehre vor seiner Thür.

c. Denken wir, ehe wir reden. Geschwätzigkeit macht uns lästig und manchen hat sie schon viele Unannehmlichkeiten, vielen das Verderben bereitet.

d. Seyen wir besonders vorsichtig, wenn wir reden wollen, was unsern Nächsten betrifft; leicht ist die Ehre des andern untergraben, schwer wird sie ersetzt. Verschwiegenheit zeigt von Weisheit und verhütet viele Sünden. — So schwieg Johann von Nepomuk, und er litt lieber den Tod, als daß er das Reichthgeheimniß der Königin ver-rathen hätte.

e. Haben wir gesündigt, so wollen wir es auch erkennen, und tief in unser Inneres schauen, und die Quelle unserer Sünde auffuchen. Wir werden sicher Veranlassung in uns selbst finden. Wer die Schuld immer auf Andere, und wäre es selbst der Teufel, schiebt, wird sich nie bessern.

## 15.

### Epistel am Festtage der Himmelfahrt der sel. Jungfrau Maria. Seite 201.

Inhalt. Das schöne Lob auf die Weisheit, welches wir in diesen Episteln schon öfter gehört haben, wird hier auf eine andere Art dargestellt. Die Weisheit selbst wird redend eingeführt. Sir. 24, 11—20.

Ich habe in allem Ruhe gesucht, und ich will 11  
mich in dem Erbtheile des Herrn aufhalten. Da 12  
geboth mir der Schöpfer aller Dinge, und der mich  
erzeugte, ruhete in meiner Wohnung, und sprach 13  
zu mir: Du sollst in Jacob wohnen, in Israel dein

- Erbtheil haben, und unter meinen Auserwähltesten
- 14 Wurzel schlagen. Ich bin vom Anfange und vor der Zeit gezeuget worden, und werde bis in die künftige Zeit nicht aufhören zu seyn; ich habe auch in der
- 15 heiligen Wohnung vor ihm gedienet. Also bin ich in Sion befestiget worden, habe zugleich in der heiligen Stadt geruhet, und zu Jerusalem war meine Nacht.
- 16 Ich habe bey einem geehrten Volke, das meines Gottes Erbtheil ist, Wurzel geschlagen, und in der Gemeinde der Heiligen ist mein Aufenthalt. Ich bin wie eine Ceder auf dem Berge Libanon, und wie eine
- 17 Cypressse auf dem Berge Sion hoch gewachsen. Ich bin wie ein Palmbaum zu Cades, und wie ein Rosenstrauch zu Jericho erhöht worden. Wie ein schöner
- 18 Ohlbaum in dem Felde, und wie ein Ahorn neben dem Wasser, an den Straßen bin ich hoch gewachsen.
- 20 Ich habe einen Geruch wie Zimmtinde und wohlriechender Balsam von mir gegeben: einen süßen Geruch habe ich gegeben, wie auserwählte Myrrhen.

### Erklärungen.

11. Die göttliche Weisheit wird dargestellt, als wanderte sie von einem Volke zum andern, ohne irgendwo einen sichern Aufenthalt zu finden, bis sie endlich zum Erbtheile des Herrn, zum auserwählten Volke Israel kam. Wahrlich die Weisheit wohnte nur bey dem so unscheinbaren Volke der Juden; denn diese allein erkannten den Einen Gott, während alle übrigen Völker im schändlichen Götzendienste gefangen lagen.

12. Der Ursprung der ewigen Weisheit ist Gott selbst; darum sagt die Weisheit: der mich erzeugte; sie nennet auf diese Weise Gott ihren Vater. — In den folgenden Worten weist Gott der Weisheit ihren Aufenthalt an.

13. Und dieser feste Aufenthalt war im Volke Gottes, dessen große Stammväter die herrlichsten Verheißungen von der Beglückung der ganzen Welt durch Einen aus

ihrem Geschlechte erhalten hatten. Weil Gott sich ihrer und durch sie des ganzen Menschengeschlechtes angenommen hatte; so konnten sie der himmlischen Weisheit, welche die wahre Gotteserkenntniß wirkt, nicht entbehren.

14. Vom Anfange und vor der Zeit erzeugt werden und nie aufhören, heißt ewig seyn. Die Weisheit ist ewig wie Gott selbst; denn alles, was in Gott ist, ist von Ewigkeit zu Ewigkeit in ihm. — Ich war bey den Israeltten, als Gott mit ihnen in dem heiligen Gezelte, in der Stiftshütte sprach. In der Stiftshütte, welche hier die heilige Wohnung genannt wird, wurde, ehe der Tempel gebaut war, die Bundeslade mit dem heiligen Gesetze und den übrigen Heiligthümern aufbehalten.

15. Ich blieb bey ihnen, als dieses heilige Gezelt auf den Berge Zion, einem Berge in Jerusalem, unter David übertragen wurde. — Jerusalem wird die heilige Stadt genannt, weil das auserwählte Volk, welches auch das heilige heißt, diese Stadt als Hauptstadt besaß, weil dort das heilige Gezelt und später der Tempel war.

16. So blieb ich nun bey jenem Volke, welches deswegen, weil sich Gott ganz besonders seiner annahm, auch geehrt und berühmt wurde. — Ja wohl war dieses Volk berühmt, weil aus ihm Jesus, unser Herr und Seligmacher, das ewige Wort geboren wurde. — Weil dieses Volk die großen Verheißungen Gottes erbt, war es ein Volk und hieß deswegen auch das heilige Volk.

17. Von Cedern und Cypressen, sehr geschätzten Bäumen, die ihres hohen Wuchses und ihrer Festigkeit wegen berühmt waren, werden viele Gleichnisse genommen. Die Vergleichung deutet immer auf eine besondere Größe und Dauer. — Auf dem Libanon und Hermon, wie eigentlich statt Zion stehen sollte, wuchsen besonders schöne und hohe Bäume dieser Art. — Die ewige Weisheit sagt, daß sie seit der Zeit, als sie ihren Aufenthalt unter dem Jüdischen Volke nahm, feste Wurzeln gefaßt habe und ihre Wirkungen unter dem Jüdischen Volke allgemein geworden seyen. Die Wirkungen der himmlischen Weisheit waren: reine Gotteserkenntniß und Kenntniß der wichtigen Pflichten, die der Mensch zu erfüllen hat. Und wirklich waren diese

seligen Wirkungen der himmlischen Weisheit in der Zeit, da das Buch Jesus Sirach geschrieben wurde, nämlich nach der Babylonischen Gefangenschaft, sehr allgemein. Die Juden wurden nämlich durch ihr eigenes Unglück, welches sie allezeit traf, so oft sie von dem Glauben an Einen Gott sich entfernten, was auch Ursache ihrer Wegführung in die Gefangenschaft war, belehrt, daß für sie kein Glück sey, als wenn sie getreu Gott anhängen würden. Darum blieben sie nach der Gefangenschaft ihrem Gotte getreu und haßten den Götzendienst. Hätten sie das eher gethan, sie würden nicht so vieles zu leiden gehabt haben. Dieses treue Anhängen an Gott schreibt sich nun die Weisheit zu, und sie sagt mit Rechte, daß sie unter dem Volke Gottes groß wie die Cedern und Cypressen geworden sey. —

18. Dieser und der folgende Vers sagen das nämliche. Bey Cades, es sollte eigentlich heißen Engeddi, wuchsen schöne Palmbäume. — Die Jericho-Rosen sind gleichfalls berühmt. — Die Rosen können die vorzügliche Blüthe der Religion in dieser Zeit bezeichnen.

19. Palästina ist wegen seiner schönen Oibäume berühmt. — Überall ist die Religion nun verbreitet. Um diesen Satz auszudrücken erwähnt Jesus Sirach verschiedene Bäume welche an verschiedenen Orten schön und herrlich aufwachsen, die selbst auf den Strassen den Wanderer ergözen.

20. Zimmt, Balsam und Myrrhen geben einen sehr angenehmen Geruch und werden daher von den Morgenländern als Bild gebraucht, um etwas sehr Kostbares und Liebliches zu bezeichnen. — Gibt es was Lieblicheres und Kostbarereres, als die wahre Kenntniß Gottes und seiner Pflichten! Weil diese als Wirkungen der ewigen Weisheit dargestellt werden, so ist die Weisheit mit dem herrlichen Geruche und Balsame verglichen. Auserwählte Myrrhen ist so viel als: kostbare Myrrhen.

---

a. Gott will, daß die Menschen zur Erkenntniß seiner höchsten Vollkommenheiten und seines heiligsten Wil-

tens kommen. Er hat daher schon in den ältesten Zeiten heilige Männer mit seiner Gnade ausgerüstet; welche Verkündiger seiner Offenbarungen werden sollten, bis die Fülle der Zeiten herankam, wo die ewige Weisheit selbst, der Sohn Gottes, auf Erden erschien.

b. Gottes Offenbarung ist das Größte und Kostbarste; mit ihr kann gar nichts verglichen werden.

c. Um wie viel weiter ist das Christenthum verbreitet, als es das Judenthum je werden konnte! Wie viel auffallender ist daher der Beweis für seine Göttlichkeit! Wie viel strafbarer wären wir, wenn wir mit offenen Augen nicht sehen!

---

a. Trachten wir immer größere Einsicht in die Lehren der ewigen Weisheit durch fleißiges Anhören des Wortes Gottes in der Kirche und Schule und durch Lesung guter Bücher zu erlangen.

b. Fürchten wir die göttliche Strafe, wenn wir die Gelegenheit uns in der Lehre Jesu zu unterrichten vernachlässigen. Da würde die ewige Weisheit auch von uns fortwandern, und keinen bleibenden Aufenthalt bey uns nehmen. Welch ein Unglück für uns! Da würden wir auch nie mit Maria in dem Himmel verherrlicht werden.

16.

**Epistel am Tage der Opferung der sel. Jungfrau Maria. Seite 220.**

(Siehe die vorhergehende Epistel vom 14. bis 16. B.)

---

## Epistel am Namensfeste der selig. Jungfrau Maria. Seite 209.

**Inhalt.** Die ewige Weisheit fährt fort ihre beseligenden Wirkungen auf die Menschen auseinander zu setzen und muntert auf nach ihrer Erkenntniß immer mehr zu streben. Sirach 24, 23—31.

23 Ich habe wie ein Weinstock süße und wohlrie-  
 24 chende Früchte hervor gebracht, und meine Bluthe  
 ist ein herrliches und reiches Gewächs. Ich bin eine  
 Mutter der reinen Liebe, der Furcht, der Erkennt-  
 25 niß, und der heiligen Hoffnung. Bey mir ist alle  
 Gnade des Weges zum Heile, und der Wahrheit;  
 bey mir ist alle Hoffnung des Lebens und der Zu-  
 26 gend. Kommet her zu mir alle, die ihr ein Verlan-  
 gen nach mir habet, und sättiget euch von meinen  
 27 Früchten; denn mein Geist ist süßer als Honig, und  
 28 mein Erbtheil übertrifft Honig und Honigseim. Mein  
 29 Andenken währet immer und ewig. Wer von mir  
 ist, den hungert immer nach mir, und wer von mir  
 30 trinkt, den dürstet immer nach mir. Wer mich höret,  
 der wird nicht zu Schanden werden; und die durch  
 31 mich wirken, werden nicht sündigen. Die mich er-  
 klären, werden das ewige Leben haben.

### Erklärungen.

23. Die Weisheit vergleicht sich mit der herrlichen Frucht des Weinstockes und spricht: Wie der Weinstock herrliche Blüthen treibt und wie sich aus diesen treffliche Früchte entwickeln, so sind auch die Früchte, die ich hervorbringe, herrlich und trefflich.

24. Meine Früchte sind: reine wahre Liebe zu Gott, kindliche Furcht Gott zu beleidigen, genauere Kenntniß der unendlichen Eigenschaften Gottes, feste Hoffnung auf

den Allmächtigen. — Glaube, Hoffnung, Liebe sind meine Früchte.

25. Ich zeige den wahren Weg zur ewigen Glückseligkeit, weil ich die wichtigste Wahrheit lehre, weil ich mit unerschütterlicher Hoffnung das Herz erfülle, und die Tugend verkünde.

26. Kommet daher o Menschen zu mir; verlanget nach mir; sättiget euch mit meinen Früchten.

27. Kein Genuß, wäre er auch so süß wie Honig, ist so süß und angenehm, als der, welchen ich denen gewähre, die mich suchen.

28. Weil meine Früchte die edelsten sind, nämlich Glaube an Gott, Hoffnung auf Gott, Liebe zu Gott, so währet das Andenken an mich ewig. Wer mich einmahl kennt, und meine Wirkungen erfahren hat, läßt von mir nicht mehr ab.

29. Von dem Genuße der Annehmlichkeiten dieser Welt wird der Mensch doch satt; aber wer mich verkostet, wer meine Früchte, die dem Himmel angehören, gemisset, dem steigt immer das Verlangen nach mir, er will immer wachsen in der Erkenntniß und Liebe Gottes.

30. Wer den Lockungen der Welt gehorcht, der wird leicht zu Schanden, wenn er nämlich sieht, daß sie ihn nicht befriedigen, indem sie so leicht vorübergehen, und auch mit der Gefahr zu sündigen so oft verbunden sind. Aber wer mir gehorcht, der wird nie zu Schanden, weil er mit meinem Besitze die Wahrheit errungen hat, weil derjenige, der mir folgt, nie sündigt.

31. Wer mir anhängt, in meine Geheimnisse, in die Kenntniß der Religion, immer tiefer eindringt, der wird ewig glücklich werden, und das ist die letzte Frucht, die ich gewähre. Wer nämlich etwas erklärt, kommt zu immer höherer Einsicht dessen, was er erklärt.

---

a. Fester Glaube, unerschütterliche Hoffnung, reine Liebe, diese drey göttlichen Tugenden sind nur Früchte der ewigen Weisheit, welche die göttliche Offenbarung uns vom Himmel brachte. Denn in den Himmel, wo diese  
Erkl. d. Episteln. E

schönen Früchte wachsen, ist Niemand hinauf gestiegen, als der Sohn Gottes. Und ohne ihn können wir nichts.

b. Ihr Besitz ist mit nichts zu vergleichen, was dieser Welt angehört. Alle Freuden, aller Genuß dieser Welt vergeht, nur das Himmlische ist ewig.

a. So streben wir denn eifrigst nach dem Besitze dieser himmlischen Güter dadurch, daß wir fest an Jesum, den Heiland, uns anhalten.

b. Wir streben ja immer glücklich zu werden. Da uns nun die Welt kein wahres Glück anbietet, so wollen wir uns durch diejenigen nicht täuschen lassen, welche uns die Reize dieser Welt so schön ausmalen und verächtlich von Gott und Religion sprechen. Wir würden auf diese Weise nur unsere eigene Wohlfahrt zerstören. Sind die Reize dieser Welt noch so lockend, sie vergehen sehr schnell. Gott und seine Verheißungen dauern ewig.

c. Merken wir fleißig auf uns, ob wir wohl einen Hunger und Durst nach der Weisheit, nach Gottes ewigem Wort haben. Wir haben dieses Verlangen nicht, wenn wir nur aus Gewohnheit, oder um etwas zu sehen, oder bloß, weil das Kirchengebot uns treibt, in die Kirche gehen. Unser Herz muß uns treiben, rühren muß uns die Liebe Gottes, und seine unendliche Freundlichkeit, mit der er ruft, dann haben wir ein wahres Verlangen, welches Gott auch gewiß sättigen wird.

18.

**Epistel am Feste des heil. Leopold, Reich-tigers, Markgrafen in Osterreich Seite 218.**

**Inhalt.** Diese Epistel enthält das Lob eines reichen Mannes, der, seines Reichthumes ungeachtet, auf dem Wege der Tugend bleibt und Gottes Gebote über alles achtet. Sir. 31, 8—11.

8 Selig ist der Mann, der unbesiegt befunden wurde, dem Golde nicht nachging, noch seine Hoff-

nung auf Geld und Schätze setzte. Wer ist dieser? 9  
 Wir wollen ihn loben; denn er hat in seinem Leben  
 Wunderdinge gethan. Er ist hierin bewähret, und 10  
 vollkommen befunden worden, darum soll er ewig  
 gerühmet werden; er hat sündigen können, und hat  
 doch nicht gesündigt; er hat Böses thun können,  
 und hat es nicht gethan; darum sind seine Güter 11  
 in dem Herrn befestiget worden, und die ganze Ge-  
 meinde der Heiligen wird seine Almosen verkündigen.

### Erklärungen.

8. Unter dem Manne ist hier ein Reicher zu ver-  
 stehen; er wird glücklich gepriesen, wenn er, obschon ihm  
 Gott Vermögen und Reichthümer verliehen hat, doch in  
 seinen Sitten rein geblieben ist, sein Herz nicht so an  
 Gold und Schätze hing, daß er darüber des Himmels  
 vergaß.

9. Wer ist dieser, heißt so viel, als, wo ist er zu fin-  
 den? weil es nämlich so selten geschieht, daß der Mensch  
 in seinem Reichthume sich nicht überhebt und übermüthig  
 wird und des Gottes im Himmel nicht vergißt. — Er ver-  
 dient es, daß man ihn lobe, denn er thut, wie wenige  
 Menschen dieser Art thun; er ist ein Wunder, etwas sehr  
 seltenes unter den vielen.

10. Er ist als ein wahrhaft Tugendhafter bewähret  
 gefunden worden, denn er hat die Gelegenheit zu sündi-  
 gen in seinem Reichthume an der Hand gehabt; er hätte  
 sich der Schwelgerey, Unmäßigkeit und den bösen Lüsten  
 hingeben können; er hat es aber doch nicht gethan; darum  
 sind ihm für die zeitlichen, so vergänglichen Güter unver-  
 gängliche zu Theile geworden, denn seine Frömmigkeit,  
 Gottesfurcht, seine Tugend können ihm nicht entrissen wer-  
 den, ja selbst seinen zeitlichen Wohlstand wird ihm Gott  
 erhalten, (wenn es ihm ferner gut ist.)

11. Die Menschen selbst werden ihn loben, weil er  
 seine zeitlichen Güter zum Wohle seiner Mitmenschen, zum  
 Almosen für Arme verwendet.

a. Nach Reichthum durch erlaubte Mittel zu streben ist zwar nicht sündhaft; aber der Reichthum ist nicht der letzte Strebepunct des Menschen.

b. Reichthum ohne Tugend hat keinen Werth; ja Reichthum hat viele Gefahren.

c. Der Tugendhafte verdient es, daß man ihn allenthalben lobe und preise.

d. Nicht der ist glücklich zu preisen, der keine Versuchung zur Sünde je gehabt hat; sondern derjenige, der in der Versuchung nicht erlegen ist, der muthig für Gott und die Tugend kämpfet.

a. Weil Reichthum an sich nicht glücklich machen kann; so wollen wir nicht traurig seyn, wenn uns zeitliches Vermögen nicht in einem größern Maße zu Theile wurde. Traurig soll es uns allein machen, wenn wir arm an Tugenden sind. Und an Tugend kann Jeder reich werden, der nur die Mittel, die uns Jesus gab, gebrauchen will. Zeitliches Glück kann nicht Jedem zu Theile werden.

b. Haben wir Vermögen, so wollen wir uns nicht schmutzigem Geitze ergeben, sondern unsern ärmern Brüdern aus gutem Herzen davon mittheilen, weil wir in der Person des leidenden Menschen Jesum selbst kleiden, speisen, tränken.

c. Damit wir in der Versuchung nicht erliegen, wollen wir immer vor Augen haben, warum uns Gott auf die Welt gesetzt hat. Tugend ist unser großes Ziel; nichts zeitlicher Vorthheil.

Mit Rechte lasset uns die Kirche dieses Stück am Feste des heil. Leopold, des Schutzpatrons und einstmaligen Regenten unsers Vaterlandes. Wie viele Macht, wie vielen Reichthum, wie viel Ansehen genoß er, und doch wie demüthig, wie wohlthätig, wie ächt christlich lebte er! Trachten wir mit seinem heiligen Leben uns bekannt zu machen, daß wir nach seinem heiligen Besspiels auch han-

desn. Darum stellt uns ja die Kirche die Heiligen als  
Muster auf.

19.

**Epistel am Festtage eines Lehrers. Zweyte  
Lection. S. 244.**

**Inhalt.** Einige Merkmale des tugendhaften Mannes.  
Sein Ruhm vor Gott und den Menschen. Sirach.  
39, 6—14.

Das Herz des Gerechten wird trachten, in aller 6  
Frühe zu dem Herrn, der ihn erschaffen hat, zu  
wachen, und vor dem Angesichte des Allerhöchsten 7  
flehentlich zu bitten. Er wird seinen Mund zu dem  
Gebethe aufthun, und für seine Übertretungen bit- 8  
ten. Wenn es nun dem großen Herrn gefallen  
wird, so wird er ihn mit dem Geiste des Verstandes 9  
erfüllen. Alsdann wird er seine weisen Reden wie  
einen Regen ausgießen, und den Herrn in seinem 10  
Gebethe loben; Gott wird auch seinen Rath und  
seine Lehren leiten, und er wird die Geheimnisse 11  
Gottes betrachten. Er wird den Unterricht seiner  
Lehre bekannt machen, und in dem Gesetze des Bun-  
des des Herrn sich rühmen. Viele werden seine 12  
Weisheit loben, und sie wird in Ewigkeit nicht aus- 13  
gelöschet werden. Sein Andenken wird nicht ver-  
gehen, und man wird vom Geschlecht zum Geschlecht 14  
nach seinem Nahmen fragen. Die Völker werden  
seine Weisheit erzählen, und die Gemeinde wird  
sein Lob verkündigen.

**Erklärungen.**

6. Der fromme Mann erwachet am frühen Morgen,  
sein erster Gedanke ist an Gott gerichtet, der ihn erschaf-

fen und auch diese Nacht vor Unglück bewahret hat; zu ihm bethet er mit kindlicher Andacht, gleich nach seinem Erwachen.

7. Weil er fromm ist, also die Sünde über Alles hasset, weil er weiß, daß auch der bessere Mensch, wenn er gleich keine schwere Sünde begangen hat, doch durch kleine Sünden Gott, welcher auch die kleinen Sünden hasset, beleidiget, so ist der Inhalt seines Gebethes vorzüglich um Verzeihung seiner Sünden. Er verrichtet täglich ein Bußgebeth.

8. Der gute, große Gott, der kein Streben des Menschen unbelohnt läßt, wird nach seinem Gefallen ihm Weisheit schenken, und die in ihm schon vorhandene immer vermehren.

9. Aber der Fromme wird diese ihm von Gott verliehene Weisheit nicht in sich verschließen; er wird sie zur Belehrung und Erbauung seiner Mitmenschen anwenden.

Wie der Regen die Felder befruchtet, so wird auch seine Belehrung die Früchte der Besserung und Erleuchtung in andern hervorbringen. — Aber er wird auf diese seine Weisheit nie stolz seyn, sondern für die Früchte derselben Gott loben und ihm danken.

10. Gott wird ihm, wenn er andern zu rathen und sie zu belehren bemüht ist, durch seine Gnade leiten; er wird in die geheimen Rathschlüsse Gottes tiefer als andere Menschen eindringen, und besser erkennen, wie Gott alles gut anordnet.

11. Diese seine tiefere Einsicht wird er seinen Mitmenschen bekannt machen und er wird sich innig freuen, das Gesetz des heiligen Bundes zwischen Gott und den Menschen genauer zu wissen. — Unter dem Bunde zwischen Gott und den Menschen werden alle heiligen Anstalten verstanden, die Gott zur Beseligung der Menschen gemacht hat. Das alte und das neue Testament. (Siehe die Einleitung.)

12. Daher werden ihn auch die guten Menschen, deren immer doch eine ziemlich große Zahl ist, wegen seiner Weisheit loben und preisen; ja der Ruhm seiner Weisheit wird nie mehr verlöschen, denn die Früchte derselben,

die Belehrung der Menschen in der wichtigsten Wahrheit und ihre Besserung werden durch die ganze Ewigkeit dauern.

13. Selbst auf Erden wird man auch noch nach seinem Tode sein Andenken segnen und seinen Namen begierig jederzeit auffuchen. —

Das paßt wohl ganz auf jene heiligen Männer, an deren Feste diese Epistel gelesen wird, auf die heiligen Kirchenlehrer. Sie waren fromme, gelehrte Männer, meistens Bischöfe in den frühern Zeiten der Kirche Jesu, welche durch ihre Schriften uns die Lehre des Heiles aufbehalten, und sie gegen Irrlehrer vertheidiget haben. Welcher wahre katholische Christ hält ihr Andenken und ihre Namen nicht hoch in Ehren? Der heilige Justin, Cyprian, Ambrosius, Augustin, Hieronymus, Gregor der Große, Basilius, und andere waren solche Kirchenlehrer.

14. Alle Welt wird ihn loben. — Gemeinde ist so viel als öffentliche Versammlung.

a. Liebe zum Gebethe ist das Zeichen eines tugendhaften Mannes. Wer nicht gerne an Gott denkt und sich mit ihm nicht gerne unterhält, wird nie tugendhaft werden.

b. Die Gnade Gottes unterstützt das Ringen des schwachen Menschen nach Weisheit und Tugend.

c. Es ist das Zeichen einer bösen Zeit das Andenken frommer, verdienter Männer nicht in ehrenvollem Andenken zu erhalten.

d. Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über. Wer vom Böstlichen nicht gerne spricht, achtet daselbe auch nicht.

a. Du sollst nie erwachen ohne allsogleich an Gott zu denken und zu ihm zu bethen. Seiner Güte verdankst du es, daß du wieder gesund und mit neuen Kräften auf-

stehen und an dein Tagewerk gehen kannst. Wie viele sind diese Nacht gestorben! Das hätte auch dich treffen können!

b. Haben wir gesündigt, so wollen wir Gott also gleich im eifrigen Gebethe um Verzeihung bitten, bis wir Gelegenheit haben, das heilige Sacrament der Buße zu empfangen. Auch wegen kleinerer Vergehungen wollen wir seine Barmherzigkeit anrufen, daß er uns verzeihe.

c. Der Gnade Gottes wollen wir nicht widerstreben, Er bierhet sie uns so oft an, und gibt sie uns, seit dem wir sie das erste Mal in der Taufe empfangen haben, so oft wirklich. Wenn sie nicht wirkt, sind wir selbst Schuld.

d. Wenn wir verständiger als andere sind, so wollen wir dieses als Gnade Gottes ansehen und deswegen uns nicht über andere erheben. Mensch was hast du, das du nicht empfangen hättest? Hast du es aber empfangen, was rühmest du dich? Wir wollen unsere tiefere Einsicht dazu benutzen, um andere zu belehren und zu bessern.

20.

### Epistel am Festtage des heiligen Martinus, Bischofs und Beichtigers. C. 217.

**Inhalt.** Diese Epistel enthält Lobsprüche auf die heiligen Patriarchen der Juden, Noe, Abraham, Moses, Aaron. Die Kirche hat mehrere von diesen Lobsprüchen hier zusammengesezt und sie mit Hinweglassung der Nahmen der heiligen Väter, auf die sie eigentlich von Jesus Sirach verfaßt sind, auf den heil. Martin, Bischof von Tours in Frankreich, angewendet, weil dieser heil. Bischof durch seinen Eifer für das Wohl seiner Gemeinde, welcher er als Bischof vorstand, durch seine Liebe zu den Armen, durch seine Gottesfurcht sich so auszeichnete, daß diese Lobsprüche auf ihn mit allem Rechte passen. Die Kirche liest diese Epistel auch öfters im Jahre am Feste eines heiligen Bischofes. Sirach. 44, 16—27 und 45, 3—20.

16 Sieh, ein großer Priester, der in seinen Ta-  
17 gen Gott wohlgefallen hat, der gerecht befunden,

und durch den zur Zeit des Jornes die Versöhnung  
 geschehen ist. Es ist keiner ihm gleich gefunden wor- 20  
 den, der das Gesetz des Allerhöchsten gehalten hat. 22  
 Darum hat ihn der Herr bey seinem Eide unter sei-  
 nem Volke verherrlicht, in ihm alle Völker geseg- 25  
 net, und den Bund auf sein Haupt bestätigt. Er 26  
 hat ihn an seinen Segen erkannt; er hat ihm seine  
 Barmherzigkeit erhalten; und er hat Gnade vor den 27  
 Augen des Herrn gefunden.

Er hat ihn vor dem Angesichte der Könige groß 3  
 gemacht, und ihm die Ehrenkrone gegeben. = = Ei- 8  
 nen ewigen Bund hat er mit ihm aufgerichtet, und  
 ihm das große Priesterthum gegeben, und er hat ihn  
 selig gemachet in der Ehre. = = Er soll das Prie- 19  
 sterthum verwalten, und Lob in seinem Nahmen ha-  
 ben. = = Und ihm ein würdiges Rauchwerk zum lieb- 20  
 lichen Geruche aufopfern.

### Erklärungen.

16. 17. Jesus Sirach fordert mit diesen Worten die  
 Menschen auf, den frommen Priester zu betrachten, der  
 durch seine Tugenden vor Gott und den Menschen so groß  
 geworden ist, und zu der Zeit, als er auf Erden lebte,  
 Gott wohlgefallen hat; der, als Gott böse auf die Men-  
 schen ihrer Sünden wegen war und sie zu strafen beschloß,  
 auserwählt war, dieselben wieder mit Gott zu versöh-  
 nen. — Diese Worte hat Sirach von Noe geschrieben,  
 welcher, da die ganze Menschheit sehr böse war und ihrer  
 Sünden wegen vertilgt werden sollte, von Gott bestimmt  
 wurde, die Menschen zu warnen und sie zu ermahnen, da-  
 mit sie sich bessern, weil sonst die göttliche Strafe gewiß  
 eintreffen würde. Sirach nennt Noe mit allem Rechte  
 groß, denn er war unter allen Menschen mit seiner Fa-  
 mili: der einzige, der Gott getreu geblieben war; und  
 nur der ist wahrhaft groß, der tugendhaft ist. — Ein-  
 germaßen wurde Gott auch durch ihn mit dem Menschen-  
 geschlechte dadurch ausgesöhnet, weil der Allheilige sah,

daß doch noch Ein Mann übrig sey, der gut ist, durch den ein neues, besseres Menschengeschlecht, wenn das alte vertilgt seyn wird, zu erwarten stand. — Diese Worte liefert die Kirche füglich am Tage eines heiligen Bischofes; denn auch er ist von Gott bestellt, daß er bethe und das Verlöbnpfer des neuen Bundes, den Leib und das Blut unsers Heilandes opfere und die Menschen im Sacramente der Buße wieder mit Gott versöhne.

20. 23. Die Worte dieses Verses sind von Abraham gesagt. Es waren wohl wenige Menschen im alten Testamente, welche größer waren, als er, denn sein Gehorsam gegen Gott war ohne Gränzen, indem er bereit war ihm selbst das Liebste, was er auf Erden hatte, seinen Sohn, zum Opfer darzubringen, weil Gott es befohl. Pünctlich hat er alle Gesetze Gottes befolgt. Darum hat ihn Gott auch auserwählt vor den übrigen Menschen und es ihm unter einem Eide versichert, daß er seine Nachkommen vermehren wolle, wie den Sand am Meere und daß er ihm das gelobte Land Kanaan geben werde zum immerwährenden Eigenthume. In diesem Lande sollte aus seinen Nachkommen einst derjenige geboren werden, durch den alle Völker der Erde gesegnet wurden, nämlich Jesus der Herr, unser Heiland. — Ja darum ist Abraham bey seinem Volke und bey allen Völkern immer gepriesen worden. Mit ihm hat Gott seinen Bund gemacht, indem er sprach: Wandle vor mir und sey fromm, so will ich dein Gott seyn. Und diesen Bund hat er ihm auf sein Haupt oder Körper, (ein Theil des Körpers, nämlich das Haupt ist für den ganzen Körper gesetzt), das heißt auf seine Nachkommen Isaak, Jacob und die folgenden Väter versichert und bestätigt.

26. und 27. Auf diesen Segen, den er dem Abraham ertheilte, hat Gott immer Rücksicht genommen; denn wegen Abraham hat Gott oft die Juden anädig behandelt. Er hat seine Barmherzigkeit, durch welche er vor vielen Völkern die Juden zu seinem Volke machte, nicht mehr von ihm genommen, indem er, wie er verheißt, den Messias aus dem Volke der Juden geboren werden ließ, und Gott ließ ihm so große Gnaden angedeihen, weil er

wußte, daß Abraham immer auf dem rechten Wege der Tugend wandeln würde.

3. Die Worte dieses Verses sind von Moses gesagt, welchen Gott vor dem Könige Pharao durch die vielen Wunder, die er durch ihn verrichtete, groß gemacht hat. Die Ehrenkrone wurde Moses dadurch von Gott aufgesetzt, daß Pharao ungeachtet seiner Hartnäckigkeit doch endlich gezwungen war, die Israeliten aus Egypten ziehen zu lassen.

8. Dieser Vers geht auf Aaron, den Bruder Moses, welchen Gott das Priestertum unter den Juden bis auf jene Zeiten gab, wo unser große Hohepriester, Jesus Christus kam und ein neues Priestertum in seinen Aposteln und ihren Nachfolgern gründete nach der Weise Melchisedechs, welches nicht mehr den Leib und das Blut der Thiere opfert, sondern den Leib und das Blut des reinsten Lammes, unsers Herrn Jesu, unter der Gestalt des Brotes und Weines; so nahm einst auch Melchisedech, König von Salem, Brot und Wein, kam dem Abraham entgegen, und brachte es dem wahren Gott zum Opfer. Darum ist das Priestertum des neuen Bundes ein Priestertum nach der Weise des Melchisedech und nicht nach der Weise Aarons, welcher Thiere schlachtete und opferte. Und dieses neue Priestertum bleibt bis ans Ende der Welt, weil Jesus deutlich zu seinen Aposteln sagte: *Sehet ich bin bey euch, bis an das Ende der Welt.* Weil nun der alte Bund mit dem neuen in der engsten Verbindung steht, weil eigentlich der neue nur die Fortsetzung und die Vollendung des alten ist; weil das Priestertum des neuen Bundes an die Stelle des Priestertumes des alten Bundes trat, so kann man sagen, daß der Bund Gottes mit dem Aaron ewig sey. Der Bund aber bestand darin, daß Gott dem Aaron und seinen Nachkommen das Priestertum und alle Vorzüge desselben versprach, diese hingegen gelobten, sie wollten die Pflichten, die damit verbunden sind, erfüllen.

19. Für die Verwaltung des Priestertums soll er Ehre unter den Menschen genießen.

20. Auf Gottes Anordnung opferte Aaron und zün-

dete ihm Rauchwerk an. Gott riechet zwar nicht, wie wir Menschen; er hat aber ein Wohlgefallen an dem angezündeten Rauchwerk, wenn es mit reinem Herzen angezündet wird. Das Räuchern ist auch ein sinnliches Zeichen der Andacht. Wie nämlich der Rauch zum Himmel aufsteigt, so soll unsere Andacht aus reinem Herzen sich zum Himmel erheben. Weil das Räuchern ein so schönes Sinnbild ist, so hat es auch unsere heilige Kirche beibehalten.

---

a. Wie im alten Testamente, so hat Gott auch im neuen ein Priestertum gegründet. Dort in Aaron, hier in den Aposteln. (Diesem Priestertume des neuen Bundes hat er seine Gnade gegeben in einem eigenen Sacramente, in dem der Priesterweihe.)

b. Freylich gewinnt Gott durch äußerliche Ceremonien nichts, aber die Ceremonien heben des Menschen Herz zum Göttlichen empor, darum hat Jesus selbst einige verordnet und die Kirche hat andere noch dazugesetzt, damit wir keine Entschuldigung haben, als sey es schwer sich zum Übersinnlichen emporzuheben.

c. Gottes Wahrhaftigkeit ist unendlich, was er verheißt, gehet gewiß in Erfüllung.

---

a. Ehren wir die Priester, Gott hat sie uns zu Lehrern und Führern verordnet. Der Schaden, der aus der Nichtachtung der Priester hervorgeht, trifft uns selbst. Wie sollen wir ihnen denn unsere unsterbliche Seele vertrauen, wenn wir sie gering schätzen?

b. Suchen wir in den Geist der kirchlichen Ceremonien einzudringen und ihre Bedeutung zu erforschen. Auch hier gilt: der Geist macht lebendig, der Buchstabe tödtet!

c. Lassen wir uns doch an Gehorsam gegen Gott nicht durch Abraham übertreffen! Wir sind Christen und haben als solche wohl die größte Aufforderung dazu.

Epistel am Festtage des heil. Joseph, Nährvaters Jesu Christi. S. 179.

**Inhalt.** Ein Lob auf Moses, den großen Gesetzgeber, durch welchen Gott seinen Bund mit den Israeliten schloß. Die Kirche liest diese Lobsprüche am Feste des Nährvaters Jesu Christi, weil die darin enthaltenen Lobsprüche auf den heiligen Joseph sehr gut passen. Sir. 45, 1—6.

Moses ist Gott und den Menschen lieb gewesen, und sein Andenken ist im Segen. Er hat ihn gleich den Heiligen geehret und groß gemacht, also daß ihn die Feinde gefürchtet haben, er hat auch auf sein Gebeth die ungeheuern Plagen gestillet. Vor dem Angesichte der Könige hat er ihn verherrlicht, er hat ihm Befehle für sein Volk gegeben, und ihm seine Herrlichkeit gezeigt. Wegen seiner Treue und Sanftmuth hat er ihn geheiligt, und ihn aus allem Fleische erwählet. Denn er hat ihn und seine Stimme erhört, und in die Wolken geführt. Da hat er ihm gegenwärtig die Gebothe, das Gesetz des Lebens, und die Wissenschaft gegeben.

Erklärungen.

1. Moses war Gott wohlgefällig wegen seiner Tugenden; den guten Menschen war er angerehm, weil er ihnen das heilige Gesetz gab, und ihnen dadurch die größte Wohlthat erwies, indem er sie lehrte, wie sie Gott wohlgefällig leben könnten. Deswegen wird sich jeder Mensch an ihn mit Freude erinnern und zwar nicht allein die Juden sondern auch die Christen, denn das Gesetz, das Moses gab, wurde durch Christum nicht aufgehoben sondern vervollkommnet. — So ist auch gewiß das Andenken desjenigen bey uns in Segen, welcher die Gnade ver-

diente der Nährvater des Mensch gewordenen Sohnes Gottes zu werden.

2. Gott hat ihn gleich dem Abraham, Isaak und Jakob, welche ihrer Tugenden wegen vorzugsweise die Heiligen genannt werden, geehrt und ihn dadurch groß gemacht, daß er den Feinden der Israeliten, den Egyptiern, durch die wundervollen Plagen, bey welchen sich Gott seiner als ein Werkzeug gebrauchte, zum Schrecken wurde; ferner dadurch, daß auf sein Gebeth die Plagen wieder aufhörten.— Groß und angesehen hat Gott wohl schon viele Männer gemacht; mit Ehre und Ruhm hat er die h. Patriarchen gekrönt; aber höher war keiner als Joseph gestellt. Er war wohl den Feinden des Heiles nicht fürchterlich durch zeitliche Macht; aber doch, weil er das Werkzeug war, durch welches Jesus erhalten wurde, an dem die Gedanken und Anschläge der Bösen offenbar wurden.

3. Auf diese Weise ist Moses vor den Augen des Königes von Egypten, der zu seiner Zeit lebte, und vor den übrigen Königen, welche seine Wunder hörten, verherrlicht worden. — Er war es, der die Befehle Gottes in Hinsicht des Auszuges der Israeliten aus Egypten erhielt; er war es, dem Gott seine Herrlichkeit im brennenden Dornbusche wie auf dem Berge Sinai bey der Gesetzgebung zeigte.

Auch Joseph erhielt die Befehle Gottes, denn zu wiederholten Mahlen sprach er durch Engel zu ihm: Nimm Maria, deine Verlobte. — Reise eilig nach Egypten — Kehre wieder zurück. — Sah Moses gleich Gottes Herrlichkeit im Dornbusch und im helleuchtenden Blitze; so konnte Joseph mit den Augen des Körpers selbst das strahlende Angesicht des Mensch gewordenen Sohnes Gottes sehen. Alle heiligen Propheten sahen nur in weiter Ferne das große Ziel der Menschenerlösung; Joseph trug den Heiland auf seinen Händen. Moses verkündete den großen Propheten der nach T a h r h u n d e r t e n kommen sollte. Joseph sah wie die Schriftlehrer über seine Weisheit sich wunderten und über sie erstaunten.

4. Er war Gott wohlgefällig wegen der Genauigkeit, mit welcher er die göttlichen Befehle in Egypten und in

der Wüste aufrichtete, und wegen seiner Sanftmuth, mit der er das Murren und die Widerspännigkeit der Israeliten durch den langen Aufenthalt in der Wüste ertrug und sie zu besänftigen trachtete. — Deswegen hat ihn Gott auch vor allen übrigen Menschen zum Lehrer, Gesetzgeber und Führer der Israeliten auserwählt. — Wie getreu war nicht Joseph dem göttlichen Kinde! Nach bey Nacht stand er auf und ging nach Egypten. —

5 Deswegen erhörte ihn auch Gott, wenn er vertrauensvoll für die Israeliten bethete; er führte ihn auf dem Berge Sinai in die Wolke. Dieser Berg, auf welchem die Gesetzgebung geschah, war nämlich vor der Gesetzgebung sechs Tage mit einer dichten Wolke bedeckt; am siebenten rief Gott den Moses und führte ihn in die Wolke.

6. In dieser Wolke nun, welche die Nähe Gottes dem Moses recht anschaulich machen sollte, gab ihm Gott die zehn Gebothe, das Gesetz, das die Israeliten glücklich machen sollte; (Leben wird öfter statt Glückseligkeit gesetzt) hier theilte er ihm die Wissenschaft mit, wie er das Volk regieren und auf alle die großen Dinge vorbereiten sollte, zu welchen es, als das auserwählte Volk, bestimmt war.

---

a. Nur der tugendhafte Mann ist Gott und den Menschen wohlgefällig.

b. Wenn wir gleich nicht mehr Juden, sondern Christen sind, so verdient doch Moses unsere Verehrung; auch für uns ist er eine äußerst wichtige Person, weil Jesus auf das Gesetz, das Moses von Gott empfing und den Juden verkündigte, unsere heilige Religion gründete.

c. Wenn der Fromme gleich hier auf Erden den Bösen nicht immer furchtbar ist, so werden sie doch im andern Leben bey seinem Anblicke zittern, weil er sie beschämen und ihres bösen Lebens überführen wirt.

---

a. Wir wollen recht oft betrachten, was Gott schon im alten Bunde zur Vorbereitung auf Jesum gethan hat,

damit wir die Liebe Gottes für die Menschen immer mehr kennen lernen und sie anbethen.

b. Streben wir getreu zu seyn in Erfüllung der göttlichen Befehle, so werden wir, wenn auch nicht in dieser Welt, doch gewiß in der andern groß und glücklich werden.

c. Lernen wir von Moses Sanftmuth, sie kleidet den Christen so schön und macht, daß wir eher als durch Strenge und Raubheit das erreichen, was wir wollen.

22.

### Epistel am Tage der heiligen Katharina, Jungfrau und Märterinn. S. 221.

Inhalt. Sirach sagt Gott für die Errettung aus vielen Gefahren Dank. Sir. 51, 1—12.

- 1 Ich will dir Dank sagen, o Herr und König,
- 2 ich will dich, meinen Gott und Heiland, loben;
- 3 deinem Nahmen will ich Dank sagen, weil du mein
- 4 Helfer und Beschützer geworden bist, und meinen
- 5 Leib von dem Verderben, von der Nachstellung böß-
- 6 hafter Zungen und Lügenmäuler erlöset hast, und
- 7 mir wider meine Widersacher zu Hülfe gekommen
- 8 bist. Du hast mich nach der vielfältigen Erbar-
- 9 mung deines Nahmens von den grimmen Löwen
- 10 errettet, die bereit waren, mich aufzufressen, von
- 11 den Händen derer, die meinem Leben nachstellten,
- 12 und von den Trübsalen, die mich umringten; vor
- der Gewalt der Flamme, welche mich umgab, und
- daß ich mitten im Feuer nicht bin verbrannt wor-
- den, aus dem tiefen Rachen der Hölle, von der
- unreinen Zunge von lügenhafter Rede, von dem
- bößhaften Könige, und von der ungerechten Zunge.
- 8 Darum soll meine Seele den Herrn bis in den Tod
- 12 loben; = = = denn, o Herr! du errettet, die auf dich
- hoffen, und erlöset sie aus den Händen der Heiden.

## Erklärungen.

1. Heiland heißt so viel als Erretter aus der Gefahr, aus dem Unglücke.

3. Das Unglück, woraus ihn Gott befrehte, wird hier auseinandergesetzt. — Boshafte Menschen hatten ihn verleumderischer Weise angeklagt; auf diese Anklage sollte nun die Strafe an seinem Leibe erfolgen. Davon befrehte ihn Gott.

4. Du, der du unendlich barmherzig bist. — Die Feinde werden mit grimmigen Löwen verglichen, um ihre Wuth zu bezeichnen.

5. Meine Feinde legten es darauf an mir das Leben zu nehmen, und bereiteten mir viele Leiden, ehe ich sterben sollte.

6. Du hast mich befreht vom Verbrennen in Mitte der Flamme — aus dem finstern Reiche der Todten, in das ich mich schon versetzt glaubte.

7. Du hast mich befreht von den Verleumdungen und Lügen, die man wider mich austreute; von dem Könige, der, weil er böse war, den Anklagen meiner Feinde Glauben beymaß, von allen Ungerechtigkeiten, die man gegen mich ersann.

8. Diese deine Gnade werde ich nie mehr vergessen; ich werde dich loben, so lange ich lebe.

12. Ja Herr, wer auf dich vertraut, wie ich es that, der geht nicht zu Grunde; du errettest ihn aus den Händen seiner Feinde. Heide ist so viel als Feind. Die Heiden wurden von den Juden für Feinde gehalten, weil sie viele Götter anbetheten; und Götzendienst war im Mosesischen Gesetze strenge verbotthen.

---

a. Gott rettet oft auf eine wunderbare Weise die Menschen von den augenscheinlichsten Gefahren, wo sie gar keinen Ausweg menschlicher Weise mehr sehen.

b. Jeder Mensch hat die Pflicht für erhaltene Wohlthaten Gott zu danken.

a. Wir wollen auf Gott vertrauen in unserer Noth, er wird uns nicht zu Schanden werden lassen. Wo die Noth am größten, da ist die Hülfe am nächsten. Das haben so viele Menschen schon erfahren. Die ganze biblische Geschichte ist voll von solchen Beispielen. Auch die heil. Märterer im neuen Testamente haben diese Hülfe so oft verspüret, daß sie mit Recht dieses Danklied des Sirach im eigentlichen Sinne auf sich anwenden konnten. Wir sollen diese Lebensgeschichten der Heiligen Gottes kennen lernen, um uns aus ihnen zu belehren und zu erbauen.

b. Mensch hütthe dich vor Verleumdung; oft hat sie schon deine Mitbrüder ins Verderben gesturzet.

c. Seyen wir aber auch nicht leichtgläubig, wenn über andere etwas Böses gesagt wird. Prüfen wir, ehe wir glauben.

## 23.

### Epistel am Festtage einer Jungfrau und Märterinn. Zweyte Lektion. S. 247.

Inhalt. Diese Epistel ist eine Fortsetzung des vorigen Lobgesanges, in welchem Sirach Gott für die Befreyung aus einer großen Lebensgefahr danket. Sir. 51, 13—17.

- 13 Herr, mein Gott! du hast meine Wohnung  
auf der Erde erhöhet, und ich habe um Errettung  
14 von dem eindringenden Tode gebethen. Ich habe  
den Herrn, den Vater meines Herrn, angerufen,  
daß er mich zur Zeit meiner Trübsale nicht verlas-  
se, noch seine Hülfe zur Zeit, wenn die Hochmü-  
15 thigen herrschen, entziehe. Deinen Namen will  
ich unaufhörlich loben, und ihn mit Dankfagung  
preisen; denn mein Gebeth ist erhöret worden. Du  
16 hast mich aus dem Verderben gerettet, und mir in  
17 böser Zeit ausgeholfen. Darum will ich dir Dank  
und Lob singen, und deinen Namen preisen, Herr,  
unser Gott!

## Erklärungen.

13. Herr du hast es mir eingegeben, von meiner niedern Wohnung auf der Erde zu dir, o Gott, im Himmel meine Augen zu erheben und dort gleichsam meine Wohnung zu nehmen, und dich um Errettung von dem mir bevorstehenden Tode zu bitten.

14. Wie David der König und Prophet, im 110. Psalme auf den Messias hinblickt, indem er spricht: Gott sagte zu meinem Herrn, das ist zum Messias, so thut es auch hier Sirach. Er ruft den Herrn, das ist: Gott den Vater seines Herrn, das ist: des Messias an, daß er ihn in dieser Noth nicht verlassen, und ihm seine Hilfe gegen den Stolz und den Hochmuth des Königes und seiner Råthe nicht entziehen möge.

15. 17. Du hast mich erhört, dich will ich preisen. In böser Zeit, da nàmlich alles gegen mich wüthete.

a. Keine Macht kann Gott widerstehen. Was er will, geschieht; was er gebiethet, das stehet da.

b. Offenbare Spuren von der Hoffnung auf den Messias gibt es im ganzen alten Testamente.

a. Vertrauen wir nicht zu sehr auf Menschen, ihre Pláne werden nur zu oft vereitelt. Fürchten wir sie aber auch nicht übermächtig, werden wir nicht kleinmüthig, wenn sie uns Schaden wollen; denn es ist Einer über alle, Gott, der verläßt uns nicht, wenn wir ihm anhängen, auf ihn vertrauen.

b. Hat uns Gott von Unglück befreit, so wollen wir unsere Augen zu ihm, dem Geber jeder guten Gabe, erheben, und ihm aus vollen Herzen danken.

## Episteln aus dem Propheten Jesaias.

---

Wir kommen jetzt auf einige Bruchstücke aus den heiligen Propheten des alten Bundes. — Unter einem Propheten versteht die heilige Schrift einen von Gott gesendeten Mann, welcher solche künftige Dinge vorher sagt, welche ein gewöhnlicher Mensch durch seine eigene Kraft nie vorherwissen kann. Ihr Beruf war aber auch das Jüdische Volk zu lehren, es in seinen Fehlern und Vergehungen zurecht zu weisen und so seine Besserung zu bewirken. Einen vorzüglichen Gegenstand der Weissagungen machen der kommende Messias, die Umstände in denen er auftreten wird, seine Schicksale und die Verbreitung seiner Lehre aus. Wir theilen die Propheten in zwey Klassen, in größere und kleinere; und das nicht deswegen, weil das Ansehen der einen kleiner als der andern ist, denn alle waren von Gott gesendet; sondern weil uns die sogenannten größeren eine beträchtlichere Anzahl Schriften hinterlassen haben. Solche größere Propheten zählen wir vier. Sie heißen Jesaias, Jeremias, Ezechiel, Daniel. Kleinere Propheten sind zwölf.

Die Weissagungen der Propheten sind für uns von großer Wichtigkeit. Denn ihre Erfüllung zeigt uns, wie Gott schon lange ehe der Messias auf Erden erschien, für das Menschengeschlecht Sorge trug, wie väterlich er das auserwählte Volk führte und leitete und es durch die Ankündigung der Strafen warnen ließ, daß es zu ihm zurückkehre und würdige Früchte der Buße bringe. Alles das befestiget unsern Glauben und lehrt uns weise seyn, daß wir zur rechten Zeit uns bekehren, damit wir nicht verloren gehen.

Der Prophet Jesaias, von dem wir hier sehr wichtige Stücke lesen werden, gehört unter die größeren Propheten. Er war der Sohn eines gewissen Amoz, lebte im Reiche Juda und weissagte beyläufig sieben

hundert Jahre vor Christi Geburt. Obſchon er ſo lange Zeit vor Jeſus lebte, ſo ſagte er doch die bedeutendſten Umſtände von ihm vorher, z. B. daß eine Jungfrau ſeine Mutter ſeyn, daß er als ein großer Lehrer auftreten und vieles für die Menſchen leiden und für ſie ſterben wird. Alles das ſagte er mit einer ſolchen Deutlichkeit vorher, daß es iſt, als leſe man die Geſchichte Jeſu ſelbſt, wenn man ſeine hierher gehörigen Weiſſagungen lieſet. Er weiſſagte auch viel von der Babylonischen Gefangenſchaft, von der Rückkehr der Juden aus derſelben und von der weiten Verbreitung des Reiches des Meſſias auf Erden und von ſeinen ſeligen Wirkungen. — Er ſtarb in einem ſehr hohen Alter, mußte von den Gottloſen ſehr viel leiden und ſoll unter dem böſen Könige Manaſſes mit einer Säge mitten entzwey geſchnitten worden ſeyn.

24.

### Epistel am Feſttage der Verkündigung der ſel. Jungfrau Maria. Seite 180.

**Inhalt.** Der Prophet Jeſaias, welcher ſo oft und ſo deutlich von dem Meſſias weiſſagte, verkündet auf Eingebung Gottes, daß derſelbe bey ſeiner Erſcheinung auf Erden eine Jungfrau zur Mutter haben wird. Jeſaias 7, 10—15.

In den Tagen redete der Herr zum Achaz, und ſprach: Begehre dir ein Zeichen von dem Herrn, deinen Gott; es ſey unten in dem Abgrunde der Erde, oder oben in der Höhe. Und Achaz ſprach: Ich will es nicht begehren, und den Herrn nicht verſuchen. Da ſagte Jeſaias: Wohl an, ſo höret ihr vom Hauſe Davids: Iſt es euch nicht genug, den Menſchen überläſtig zu ſeyn, daß ihr auch meinem Gott überläſtig ſeyd? Darum wird euch der Herr ſelbſt ein Zeichen geben: Sehet, eine Jung-

frau wird empfangen, und einen Sohn gebären; 15 er wird Emmanuel genannt werden. Er wird Butter und Honig essen, damit er das Böse zu verwerfen, und das Gute zu erwählen wisse.

### Erklärungen.

10. Achaz war König im Reiche Juda, nämlich über die zwey Stämme, welche bey der Theilung des Reiches den Nachkommen Davids getreu geblieben waren. Er war kein guter König. Unter seiner Regierung lebte der Prophet Jesaias. — Der König von Israel, das ist der König über die übrigen zehn Stämme, hatte sich mit dem Könige von Syrien verbunden und gemeinschaftlich zogen sie gegen Jerusalem, der Hauptstadt des Königreiches Juda, um sie zu zerstören. Das Volk war über dieses Bündniß sehr betrübt. Gott wollte aber nicht, daß Juda durch diese Könige zerstört werde. Deswegen schickte er den Propheten Jesaias zum Könige Achaz und ließ ihm sagen, daß die Könige von Israel und Syrien nichts wider Juda vermögen, ja daß im Gegentheile nach kurzer Zeit das Reich Israel zerstört werden würde. Um die Wahrheit dieser Prophezehung zu bestättigen erlaubte Gott dem Könige Achaz durch Jesaias ein Zeichen, das ist, ein Wunder, von Gott zu begehren, damit er auf diese Art überzeugt werde, Gott sey es, welcher die Verheißung macht, daß Juda nicht zerstört werden wird; der König und das Volk dürfen wieder Muth fassen. Der Sinn des Verses ist nun: In jener Zeit, welche nämlich oben angeführt wurde, sprach Gott durch Jesaias zum Könige Achaz.

11. Mit diesen Worten redet der Prophet den König an; er soll ein Wunder von Gott begehren, und zwar ein Wunder entweder auf der Erde, oder im Himmel. Abgrund der Höhe ist hier so viel als auf der Erde. In der Höhe so viel als im Himmel. Das stehe ihm ganz frey. Die Wahl wird dem Könige überlassen, um ihn desto leichter zu überzeugen, es sey hier gar kein Blendwerk im Spiele, sondern Gott wirke unmittelbar. Der Allmacht Gottes nämlich ist nichts unmöglich, der Himmel wie die Erde, die ganze Welt steht in seiner Macht.

— Obschon Achaz ein böser König war, so biethet ihm doch Gott ein Wunder an, nicht, als ob er diese Gnade durch seine guten Werke verdient hätte, sondern, weil er König jenes Volkes war, das vom Abraham abstammte und von Gott dazu auserwählt war, daß aus ihm einst der Messias geboren werde, welcher alle Völker der Erde beglücken sollte. Dieses Volk war nun in Gefahr, deswegen wollte es Gott von seiner Hülfe überzeugen, besonders aber den König, als Haupt dieses Volkes, damit er nichts Voreiliges beschliesse, was schaden könnte.

12. Wer sollte nicht glauben, Achaz würde dankbar diese Gelegenheit sich und sein Volk von der göttlichen, ganz besondern Fürsorge zu überzeugen, angenommen und in Demuth erwartet haben, daß sich die Macht Gottes offenbare! Aber er war böse, und bekümmerte sich um den Gott seiner Väter nicht viel; darum antwortet er spottend dem Propheten: Ich will den Gott, von dem du sprichst, nicht auf die Probe stellen, ich will kein Wunder begehren, damit er nicht vielleicht, wenn er, was du verspricht, nicht halten kann, zu Schanden werde. Welch eine unverschämte Kühnheit von einem Könige, welcher den großen Gott aus der heiligen Geschichte seines Volkes so gut kennen konnte! — Die Worte des Königes scheinen zwar dem ersten Anblicke nach nicht so böse zu seyn, als wir auseinander gesetzt haben; sie scheinen vielmehr, obenhin betrachtet, Äußerungen der Demuth zu seyn, welche sich nicht würdig achtet, daß Gott sich herablasse und ein Zeichen seiner Allmacht offenbare. Aber sie waren wirklich böse. Das können wir sehen aus der ganzen Lebensweise des Achaz; ferner aus der Antwort des Propheten im folgenden Verse, in welcher er unwillig sagt, daß das Königshaus nicht nur den Menschen, sondern selbst Gott lästig sey, das heißt, selbst Gott zum Unwillen und Mißfallen herausfordere.

13. Da entbrannte der fromme Prophet in gerechten Unwillen über diese Schmäherei des bösen Königes und sprach zu den königlichen Personen, welche aus dem Geschlechte des frommen Königes Davids abstammten: Ist es euch nicht genug, daß ihr durch eure böse Regierung,

durch euer böses Leben den Menschen, das ist dem Volke, das ihr regieret, lästig seyd und es zum Unwillen gegen euch reizet? — schon das wäre genug um euch strafbar zu machen; — müßet ihr in eurer Bosheit so weit gehen, daß ihr durch eine offenbare Gotteslästerung den Zorn Gottes auch noch aufreizet und ihn euch zu strafen zwinget? (denn das ist eine wahre Gotteslästerung, wenn man an die Macht Gottes und an die Wundermacht seiner Gesandten nicht glaubet.)

14. Weil ihr euch erkühnet es zu denken und zu sagen, Gott könne euch kein Wunder verrichten, so wird euch Gott auch wider euren Willen, wenn auch nicht jetzt gleich, doch in der spätern Zukunft ein Wunder wirken. — Nämlich eine Jungfrau wird als Jungfrau einen Sohn zur Welt bringen, der wird Emmanuel, das heißt Gott mit uns genannt werden. — Das ist nun die große Verheißung, welche Gott hier den Nachkommen Davids macht und deren Erfüllung wir bey dem Evangelisten Lukas lesen, wo es heißt: „In derselben Zeit sandte Gott den Engel Gabriel in die Stadt Nazareth zu einer Jungfrau, die einem Manne Namens Joseph aus dem Hause Davids vermählet war, und die Jungfrau hieß Maria. Der Engel sprach: du wirst einen Sohn gebären, du sollst ihm den Namen Jesus geben. Der heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das aus dir wird geboren werden, Gottes Sohn genannt werden. — Siehe das Evangelium am Festtage der Verkündigung der sel. Jungfrau S. 180. in der Erklärung der Evangelien S. 11. — Daß aber der Prophet Jesaias die Geburt Jesu aus Maria der Jungfrau hier bezeichne, wird dadurch ganz gewiß, weil der von dem heil. Geiste geleitete heilige Evangelist Matthäus dieses ebenfalls sagt, indem er in dem ersten Kapitel seines Evangeliums, die Worte des Propheten anführet und behauptet, daß sie an Maria in Erfüllung gegangen sind. Matthäus sagt näm-

Ah: Sie (Maria) wird einen Sohn gebären, den sollst du Jesus nennen; denn er wird sein Volk von den Sünden befreuen. Dieses Alles ist geschehen, daß erfüllet würde, was von dem Herrn durch den Propheten gesprochen war: Siehe, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, der soll Emmanuel heißen, welches in unserer Sprache heißt: Gott mit uns.“ So ließ Gott bey siebenhundert Jahre früher, als es geschah, dieses große Merkmal des Erlösers, daß nämlich eine Jungfrau seine Mutter seyn wird, ankündigen und seinen Nahmen schon dem Könige Achaz bezeichnen. Ja er, der Hochgelobte, unser Erlöser, ist der wahre Emmanuel, weil mit dem Menschen Jesus sich der Sohn Gottes zu einer göttlichen Person verband, um uns sündige Menschen von dem ewigen Verderben zu erretten.

15. In diesem Verse soll das: da mit eigentlich heißen: bis er; — das: zu erwählen wisse soll heißen: zu erwählen wissen wird; daß eigentlich der Vers so lautet: Er wird Butter und Honig essen, bis er das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen wissen wird. — Gut und Böse ist hier eigentlich zu verstehen von dem, was die Sinne als gut oder schlecht unterscheiden, nicht von dem sittlich Guten oder Bösen. — Honig und Milch war im Alterthume die gewöhnliche Nahrung der Kinder. Es wird also von dem Emmanuel gesagt, daß er die gewöhnliche Nahrung der Kinder genießen, also ein wahrer Mensch seyn wird, obschon eine Jungfrau seine Mutter ist. — Dieses Honig und diese Milch würde er genießen, bis er das sinnlich Gute von dem sinnlich Schlechten wird unterscheiden können. Da nun dieses zwischen dem zweyten und dritten Jahre bey Kindern zu geschehen pflegt, so will der Propheet dieses Lebensalter des Kindes bezeichnen. — Der Propheet erwähnt dieses Alters des Knaben um sich den Übergang zu machen auf das, was er dem Achaz noch zu verkündigen hot. Er will ihm nämlich noch verkündigen, daß sein Land in kurzer Zeit von seinen Feinden nichts mehr

zu fürchten haben wird, darum sagt er im 16. V., welcher aber in unserer Epistel nicht mehr vorkommt, weil er nicht mehr auf Maria, die seligste Jungfrau geht, folgendes. „Denn ehe noch der Knabe wissen wird, das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen, wird das Land, vor dessen zwey Königen du zitterst, verlassen seyn, daß es dir also nicht mehr schaden kann.“ Das heißt: ehe noch drey Jahre verfloßen seyn werden, wird das Land u. s. w. Das ist auch wirklich geschehen. Der Prophet verbindet also eine nähere Weissagung, welche nach ein paar Jahren eintreffen soll, mit der entferntern, die erst nach sieben hundert Jahren geschehen wird, um den Juden zu zeigen, daß die entfernte eben so gewiß eintreffen wird, wie die nahe, die sie noch erlebten, eingetroffen ist — Die ersten Worte des Verses, er wird Butter und Honig essen, deuten uns also an, daß der Emmanuel ein wahrer Mensch seyn wird; die übrigen machen den Übergang zur folgenden Weissagung aus.

a. Die Offenbarung Gottes ging Schritt vor Schritt. Wie ein weiser Vater Anfangs seinen Kindern nur wenig und bloß das Leichtere lehret, bis sie mehreres faßen können; so that es Gott in der Vorbereitung auf Jesus. Anfangs versprach er bloß im Allgemeinen einen Erretter, welcher der Schlange den Kopf zertreten sollte. Zur Zeit Abrahams wird schon das Volk bezeichnet, aus dem er stammen wird. Unter Jakob wird wieder näher bestimmt, daß unter diesem Volke der Stamme Juda es seyn würde, aus dem der Erlöser geboren werden soll. Noch später wird David als der Stammvater des Messias bezeichnet. Da nun das Geschlecht des Messias, in so fern er Mensch seyn wird, einmahl so nahe bestimmt war; so zeichneten die folgenden Propheten andere deutlichere und insbesondere gehende<sup>n</sup> Rüge auf, so, daß bis zu der Zeit, wo Jesus auf Erden erschien, ein solches Bild von ihm vorhanden war, daß die Menschen keinen Zweifel mehr hätten haben sollen, Jesus sey der wirkliche Messias,

wenn sie nur hätten glauben wollen. Ein solches Merkmal des Messias ist auch das in der gegenwärtigen Epistel enthaltene. Die Betrachtung dieses Zusammenhanges der göttlichen Offenbarung ist ein sehr geeignetes Mittel uns mit Liebe zu Gott, den allweisen Vater, zu erfüllen, und uns in dem Glauben an die Offenbarung zu bestärken.

b. Jesus ist der wahre Emmanuel, der wahre Sohn Gottes, des ewigen Vaters.

c. Jesus ist aber auch zugleich wahrer Mensch.

d. Maria, die seligste Jungfrau ist die wahre Mutter Gottes, weil sie uns den Gottmenschen, Jesus Christus gebar.

e. Wunder und Weissagungen sind die Merkmale eines göttlichen Gesandten. Wer mit dieser Kraft Gottes nicht ausgerüstet ist, der kann sich nicht als göttlichen Gesandten beglaubigen.

f. Gott ist höchst barmherzig; auch den Bösen gibt er Gelegenheit sich zu bessern.

a. Der böse König Achaz hätte Gelegenheit gehabt, von seiner Bösartigkeit abzulassen und die Vorsorge Gottes um sich und sein Land zu erkennen, aber er hat es nicht gethan, desto strafbarer war er. Auch wir haben so viele Gelegenheiten Gottes Wort zu hören, seine Liebe einzusehen. Wehe uns, wenn wir diese Gelegenheiten vorübergehen lassen und sie nicht, wie wir sollten, benützen.

b. Wenn Gott auch keine außerordentlichen Prophe- ten wie zu den Juden zu uns schicket, so redet er doch auf mannigfaltige Weise zu uns durch unser Gewissen, durch seine Priester, durch so viele äußere Veranlassungen; er schicket gute und böse Tage, er spricht zu uns durch Kriege, Hunger, Krankheiten, wodurch er uns auf uns selbst aufmerksam machen will. Hören wir seine Stimme, beziehen wir alles auf Gott, sonst könnte es geschehen, daß er uns die Mittel zu unserer Besserung entzieht und wir verloren gingen, nicht so sehr auf dieser, sondern in der andern Welt.

e. Härte, Lieblosigkeit gegen die Menschen, Uebermuth, Stolz sind meistens Folgen eines Gemüthes, das Gott und Religion nicht achtet, sich um die heiligste Angelegenheit des Menschen wenig bekümmert. So war Achaz und seine Familie ohne Religion, darum auch lästig Gott und den Menschen. Bilden wir daher recht frühzeitig schon unsern Geist vor allem in der Religion aus; erwärmen wir unser Herz durch das Göttliche; so werden wir Gott wohlgefällig seyn, und nur Liebe, Sanftmuth, Demuth wird sich in unserm Betragen ausdrücken; deswegen werden uns auch die Menschen lieben, und so wird ruhig und sanft auch hier auf Erden schon unser Leben dahin fließen.

### Epistel am Geburtstage des heil. Johannes, des Täufers. Seite 189.

**Inhalt.** Der Inhalt dieser Epistel geht auf unsern Heiland; sie sagt von ihm, daß er ein großer Lehrer nicht nur der Juden, sondern auch der Heiden seyn wird. — Das ist abermahl eines von den Merkmalen, welches die Vorhersagungen der Propheten bezeichnet haben, wie wir in der Lehre a. zur vorigen Epistel bemerkten. Jesaias 49, 1-7.

- Höret zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der
- 1 Ferne merket auf. Der Herr hat mich von Mutterleibe an berufen; er hat an meinen Nahmen gedacht, da ich noch im Mutterleibe war; und er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert zugerichtet;
  - 2 er hat mich mit dem Schatten seiner Hände beschirmet, mich zu einem außerswählten Pfeile gemacht, in seinem Köcher verborgen und zu mir gesagt:
  - 3 Du bist mein Diener Israel; denn in dir werde ich
  - 4 gepriesen werden. = = Nun spricht der Herr, der
  - 5 mich aus Mutterleibe zu seinem Diener gemacht hat. = = Sieh, ich habe dich zum Lichte der Hei-

den gegeben, daß du mein Heil bis zum Ende der 6  
 Erde seyst. = = = Die Könige werden es sehen, die 7  
 Fürsten werden auferstehen, und um des Herrn wil-  
 len anbethen, weil er treu ist, und wegen des Hei-  
 ligen Israels, der dich auswählet hat.

### Erklärungen.

1. Weil der Prophet etwas sehr Wichtiges sagen will, so suchet er durch diesen Eingang auf seine Worte aufmerksam zu machen. Auch die entfernten Gegenden und Völker sollten auf diese Worte merken. — Jesus, von dem der Prophet Jesaias nun reden will, sollte auf der Erde erscheinen, um alle Menschen selig zu machen, deswegen fordert der Prophet alle Völker auf, seinen Worten zuzuhören. — Nicht erst dann, als ich schon auf der Erde war, bestimmte mich Gott zu meinem großen Berufe, sondern schon damahls, als ich noch nicht geboren war; schon damahls gab er mir den Nahmen. — Das ging auch an Jesus in Erfüllung, denn Gabriel sagte schon bey der Verkündigung zu Maria: Du sollst ihm den Nahmen Jesus geben; und der Evangelist Lukas schreibt bey Gelegenheit, wo er von der Beschneidung redet: Nach dem acht Tage (nach der Geburt Jesu) verflossen waren und das Kind beschnitten wurde, gab man ihm den Nahmen Jesus, welcher von dem Engel genannt wurde, ehe er im Mutterleibe empfangen war. — Diesen vielbedeutenden Nahmen, denn Jesus heißt so viel als Heiland, Retter, erhielt das göttliche Kind auf Gottes Anordnung, wie der Prophet Jesaias in dieser Epistel schon vorher verkündete.

2. Der Sinn dieses Verses ist: Gott hat mich zu einem tief eindringenden, die Herzen der Menschen rührenden Lehrer gemacht. — Dieser Satz wird in einem doppelten Bilde dargestellt; 1. in dem Bilde eines scharfschneidenden Schwertes und 2. eines gut polirten, spitzen Pfeiles. Beide dringen tief in den Körper ein, eben so dringt auch die Lehre des Heilandes in die Seele. — Von die-

sem Schwerte wird gesagt, daß es Gott mit seinen Händen beschirmte, und von dem Pfeile, daß ihn Gott in seinem Köcher verborgen habe. Dieses deutet an, daß dieser Lehrer, der so sprechen wird, als ob seine Lehre ein scharfes Schwert und ein tief eindringender Pfeil wäre, auf Anordnung Gottes, des Vaters, seine Lehre verkündigen wird. — Auch diese Prophezeung ging an Jesus in Erfüllung. Wir kennen seine heilige Lehre, ihrer Kraft kann kein Mensch, wenn er nicht absichtlich sich der Wahrheit widersetzen will, widerstehen; von Jesus wird ausdrücklich in den Evangelien gesagt: Er sprach wie einer, der Macht hat, und Niemand konnte der Weisheit widerstehen, die aus seinem Munde sprach; und: Woher kommt diesem die Weisheit, da er die Wissenschaft nicht gelernt hat? — Auch bezog Jesus, obwohl er der Sohn Gottes war, sein ganzes Mittleramt auf den Vater. Darum sagt er auch: Vater nicht mein sondern dein Wille geschehe. Darum verlangt er auch seine Verherrlichung vom Vater.

3. Nun folgt der göttliche Auftrag an den Messias selbst. Gott spricht nämlich zu ihm: Gehe zu Israel, (zu den Juden) es soll mein Diener seyn, es soll mich preisen, indem es nämlich deine Belehrung mit gläubigen Herzen aufnimmt. — Der erste Auftrag an den Messias ist: die Juden zu belehren. — Das that auch Jesus; er sagte es deutlich, daß er gekommen sey die verlorenen Schafe Israels auf den rechten Weg zurückzuführen. — (Die in der Epistel beygedruckten Punkte, die nach den Worten gepriesen werden, stehen, deuten an, daß etwas von der ganzen Weissagung des Propheten ausgelassen ist, was wir hier beyfügen wollen: Jesaias klagt nämlich im Nahmen des Messias, daß er keinen Glauben unter den Juden finde. — Das traf auch bey Jesus ein. Wie oft klagte er über den Unglauben der Juden!)

4. Deswegen sprach Gott ferner zum Messias, weil er nämlich keinen Glauben unter den Israeliten fand:

5. u. 6. so sollte er, weil die Juden so undankbar waren, zu den Heiden hingehen, um ihren Verstand durch das himmlische Licht zu erleuchten, damit die Lehre des Heiles bis an die äußersten Gränzen der Erde, oder in al-

ler Welt verkündet werde, und so die Menschen zur Seligkeit gelangen. — Das that auch Jesus; er befahl seinen Aposteln in alle Welt zu gehen und seinen Namen zu verkündigen; sie sollten aber immer von den Juden anfangen. Diesen allgemeinen Lehrer aller Menschen erkannte auch an Jesus, von dem heil Geiste erleuchtet, der Vater des heil. Johann des Täufers, der fromme Zacharias, indem er von ihm sagt: Ein Licht zur Erleuchtung der Heiden.

7. Der Ruhm dieser allgemeinen Erleuchtung und Bekehrung, und alles dessen, was ich für die Menschheit that, wird nicht verborgen bleiben; selbst die mächtigen Könige der Erde werden, wenn sie alles dieses sehen, ehrfurchtsvoll vor mir sich beugen und mich anbethen, weil ich, Gott, getreu bin und halte, was ich verheßen habe; weil ich der Heilige bin in Israel, der alles dieses machte, und für das Volk Israel so vieles that, indem ich es zu meinem Volke auswählte.

Daß dieses ganze Stück von dem Messias wirklich zu verstehen sey, wird, nebst dem, daß dasselbe auf Jesus ganz paßt, noch dadurch außer allen Zweifel gesetzt, weil es Paulus in der Apostelgeschichte von Jesus anführt. Denn als die Juden zu Antiochien neidisch waren, daß auch die Heiden in so großer Anzahl dem Paulus zuhörten, beruft sich der Apostel ausdrücklich auf diese Stelle des Jesaias, um zu beweisen, daß wohl den Juden zuerst das Evangelium verkündet werden müsse, daß aber auch die Heiden zur Erkenntniß der Lehre Jesu berufen seyen. Apostelgeschichte 13, 45 ff.

---

a. Jesus Christus ist unser Lehrer und hat dadurch das Menschengeschlecht von dem Irrthume, in den es durch die erste Sünde gekommen war, befreit.

b. Jesus ist auf Erden erschienen, um alle Menschen selig zu machen.

---

a. Stoßen wir uns nicht an dem Unbegreiflichen, das die Lehre Jesu enthält, öffnen wir nur unser Herz dem durchdringenden Worte Gottes, es wird uns gewiß erleuchten, wenn wir nur wollen.

b. Benützen wir aber jede Gelegenheit um uns von der heilbringenden Lehre immer mehr zu überzeugen. Hören wir fleißig die Predigt und Christenlehre, lesen wir oft in einem frommen Buche; schicken wir unsere Kinder fleißig in den christlichen Unterricht, sonst könnte es auch uns geschehen, daß Gott das Wort des Heiles von uns nehme, und es denen gebe, welche Frucht von der Belehrung versprechen.

c. Bethen wir die ewige Weisheit an, welche so Vieles that, um uns zu retten.

d. Seyen wir nie stolz auf unsere bessern Kenntnisse in der Religion. Es ist ja alles nur Gnade, unverdiente Gnade Gottes. Könnten wir denn nicht auch zur Zahl jener Unglücklichen gehören, die von Jesus noch nichts gehört haben?

---

Ob schon diese Epistel eigentlich eine Weissagung auf Jesus enthält, so liest sie doch die Kirche am Geburtstefte des heil. Johann des Täufers, weil auch er ein großer Lehrer war, und vorherging vor dem Lichte der Welt, vor Jesus, um die Menschen auf seine Ankunft vorzubereiten, damit sie ihre Herzen leichter dem himmlischen Lichte eröffnen. Johannes war bestimmt dem Messias vorbereitende Hülfe zu leisten.

---

Epistel am Mittwoche in der Charwoche.  
Zweyte Lectiön. S. 78.

**Inhalt.** Der Prophet Jesaias stellet in deutlichen, aber sehr traurigen Zügen das Leiden unsers Heilandes, durch welches wir arme Menschen von der Sünde befreuet wurden, in einer Weisagung dar. Jesa. 53, 1—12.

In den Tagen sprach Jesaias: Wer hat unsern 1  
Worten geglaubet, und wem ist der Arm des Herrn 2  
geoffenbaret worden? Er wird vor ihm wie ein 2  
Zweig, und wie eine Wurzel aus dem dürren Erd-  
reiche aufwachsen: er hat weder Schönheit noch  
Pracht; wir haben ihn gesehen, und es war kein  
Reiß an ihm, und wir haben uns nach ihm gese-  
net. Er war der verächtlichste und geringste unter 3  
den Männern, ein Mann der Schmerzen, der die  
Schwachheit kennt: sein Angesicht war gleichsam  
verborgen und verächtlich, darum haben wir ihn  
nicht geachtet. Er hat wahrlich unsere Schwach- 4  
heiten auf sich geladen, und unsre Schmerzen selbst  
getragen: wir haben ihn einem Aussätzigen, und  
einem, der von Gott geschlagen und gedemüthiget  
wäre, gleich gehalten. Er ist aber wegen unsrer Mis- 5  
sethaten verwundet, und um unsrer Sünde willen  
zerschlagen worden: die Züchtigung ist über ihn ge-  
kommen, damit wir Friede hätten, und wir sind 6  
durch seine Wunden geheilet worden. Wir alle irr-  
ten wie die Schafe, ein jeder war seinen Gelüsten  
nachgegangen, und der Herr hat unsrer aller Mis- 7  
that auf ihn gelegt. Er ist aufgeopfert worden,  
weil er es selbst gewollt hat, und hat seinen Mund  
nicht aufgethan: er wird wie ein Schaf zum Lode  
geführt werden, er wird wie ein Lamm vor dem,  
der es scheret, schweigen, und seinen Mund nicht  
Erkl. d. Epist. G

8 aufthun. Er ist im Schmerzen durch ein Gericht hinweg genommen worden; wer wird seine Geburt erzählen? Denn er ist von dem Lande der Lebendigen abgeschnitten worden: wegen der Sünde meines Volkes habe ich ihn geschlagen. Und der Herr wird ihm die Gottlosen für sein Begräbniß, und die Reichen für seinen Tod geben, weil er kein Unrecht gethan hat, und kein Betrug in seinem Munde  
 9 gewesen ist. Der Herr aber hat ihn in der Schwachheit zerknirschen wollen; denn wenn er sein Leben für die Sünde geben wird, so wird er seine Nachkommenschaft lange dauern sehen, und der Wille des Herrn wird durch seine Hand ausgeführet werden.  
 11 Er wird die Frucht dessen, was seine Seele ausgestanden hat, sehen, und davon gesättiget werden: durch seine Lehre wird mein Diener, der gerecht ist, viele rechtfertigen, und ihre Missethaten  
 12 selbst tragen. Darum will ich ihm sehr viele zur Beute geben, und er wird den Raub der Starken austheilen, weil er sein Leben dem Tode übergeben hat, und unter die Übelthäter ist gerechnet worden; weil er die Sünden vieler getragen, und für die Übertreter geheißen hat.

### Erklärungen.

1. Jesaias hatte im Vorhergehenden einige Weissagungen über die Befreyung der Juden aus der Gefangenschaft gegeben und macht nun den Übergang auf die viel größere Befreyung des Menschengeschlechtes von der Sünde durch das Leiden des Erlösers. Schon im Vorhergehenden hatte er von Jesus gesagt, seine Gestalt werde so entstellt seyn, daß man ihn kaum für einen Menschen, viel weniger für den Messias erkennen wird, er werde aber auf diese Art die Menschen reinigen, das ist von ihren Sünden befreyen, und jetzt fährt er in diesem Verse fort: Wer

glaubt aber meiner Weissagung? \*) nämlich wer von den Juden fasset es, daß derjenige, welchen sie als ihren Messias annehmen sollten, von dem sie glaubten, er werde ein herrlicher König seyn, durch seine Leiden so enstellt seyn wird, daß man ihn kaum für einen Menschen halten kann! — Wirklich ging diese Weissagung an Jesus in Erfüllung. Wenige nur waren es, welche Jesum als den Heiland der Welt erkannten, und selbst viele von diesen Wenigen wurden irre an ihm, als er zum Tode geführt wurde, so daß selbst nach seinem Tode seine vertrauten Jünger sagten: Wir glaubten, daß er Israel erlösen würde, nun ist aber schon der dritte Tag, seit dem dieses geschehen ist! — Unter Arm des Herrn wird die Kraft Gottes, welche in den Propheten wohnte, durch welche sie auch Wunder wirkten, verstanden. Wie in keinem andern wohnte in Jesu diese Kraft, weil er der Sohn Gottes, Gott selbst war. — Offenbaret worden heißt hier so viel als wahrnehmen. Der Prophet fragt nun traurig: Wie wenige sind es, welche die Macht Gottes im Wunderwirken des Heilandes erkennen. Gleich als sagte er: die Menschen, welche die Leiden Jesu und überhaupt seinen niedern Zustand sehen, werden sich nur durch den gegenwärtigen Eindruck seiner Niedrigkeit bestimmen lassen, und selbst diejenigen, welche ihn ehe wegen seiner Wunderkraft noch für den Messias hielten, werden nicht mehr an die herrlichen Wunder denken, die er verrichtete. — Das ging nur zu sehr in Erfüllung. Die Juden hatten Augen, und sahen nicht, Ohren, und hörten nicht, was Jesus that und sagte!

2. Er (der Messias) wird vor ihm (dem Jüdischen Volke) wie ein Zweig und wie eine Wurzel, oder: wie der Zweig einer Wurzel aus einem dürrn Erdreiche aufwachsen; das heißt: Wie eine Wurzel, die in trockenem

---

\*) Es steht in dieser ganzen Weissagung die vergangene Zeit statt der zukünftigen, um anzudeuten, die Sache werde so gewiß geschehen, daß es ist, als wenn sie schon geschehen wäre.

Boden liegt, nur kümmerlich wächst und wenige Zweige treibt, und unansehnlich ist; so wird der Messias unscheinbar und niedrig unter seinem Volke leben. — So war es auch. Obschon aus dem königlichen Geschlechte Davids geboren, war doch eine arme Jungfrau seine Mutter, ein gemeiner Handwerksmann sein Nährvater; er selbst zeichnete sich durch nichts aus, was ihm in den Augen der sinnlichen Menschen ein äußeres Ansehen verschaffen konnte. — Unter Schönheit und Pracht wird jene Majestät verstanden, welche die Juden von ihrem Messias erwarteten, der nach ihren Begriffen ein irdischer König seyn sollte. — Aber es war kein Reiz an ihm; das heißt: Von aller dieser königlichen Pracht fanden wir nichts an ihm. — Und doch haben wir uns nach ihm gesehnet. Obschon er da war, haben wir uns nach ihm gesehnet, als ob wir ihn erst zu erwarten hätten. Nämlich weil wir unsere Sehnsucht auf ihn, als einen irdischen König richteten, so wurde sie nicht gestillt. Der Sinn der bisherigen Worte ist also: der Messias wird erkannt seyn, weil er in elender, unscheinbarer Gestalt erscheinen wird. Die Menschen werden sich nach ihm sehnen, wenn er schon da ist, weil sie sich von ihm einen ganz andern Begriff gemacht haben.

3. Der Prophet setzt nun auseinander, in welcher Beschaffenheit der Messias sich befinden, und was er dem Menschengeschlechte in Hinsicht der Erlösung von der Sünde leiten wird. 1. Er wird verachtet und für den geringsten Menschen gehalten werden. 2. Er wird ein Mann seyn, der wegen seiner vielen Leiden ein Mann der Schmerzen mit Rechte genannt wird: 3. der aber eben deswegen, weil er so viel leidet, das Leiden und Elend der Menschen kennt, dem die Schwäche des Menschengeschlechtes sehr wohl bekannt ist. 4. Das, was er eigentlich ist, nämlich der Messias, wird er, was das äußere Ansehen betrifft, vor unsern Augen verberaen; darum wird er uns (der Prophet redet hier im Nahmen der Juden) verächtlich seyn, darum werden wir nicht einmahl den Glanz beachten, der unter dieser tiefen Niedrigkeit verborgen ist.

4. Der Prophet gibt in diesem Verse die Ursache dieser tiefen Niedrigkeit des Messias an. — Unsere (nämlich der Menschen) Sünden hat er auf sich geladen, und die Schmerzen der Strafe, die wir hätten leiden sollen, hat er gelitten. — Wir aber waren so verblendet, daß wir glaubten, er sey von Gott gestraft und verlassen wegen seiner Sünden. Dieses wird durch die Worte ausgedrückt: Wir haben ihn einem Aussägigen u. s. w. — Der Aussatz ist nämlich eine schreckliche Krankheit im Morgenlande. Wer bey den Juden daran litt, war unrein, er durfte sich in der menschlichen Gesellschaft wegen der Gefahr der Ansteckung nicht sehen lassen. — Die Juden glaubten, daß die Leiden, welche ein Mensch zu dulden hat, und besonders der schreckliche Aussatz eine Strafe Gottes sey. Ihnen war ein Leidender und ein Sünder fast gleichbedeutend. Darum sagt der Prophet, würde man auch Jesum, den so tief leidenden, für einen Sünder und einen von Gott verlassen Menschen halten.

5. Aber indem wir dieses glaubten, irrten wir gewaltig. Nicht wegen seiner Sünden, sondern wegen unserer Sünden ist er verwundet, wegen unserer Sünden ist er geschlagen worden. — Die Strafe einer großen Züchtigung ist über ihn gekommen, damit wir wieder Frieden haben, d. i. mit friedlicher Heiterkeit zu Gott uns nahen dürfen, indem wir durch die Strafe, die er duldete, geheilet und vom Verderben gerettet worden sind. Jesus wird hier mit einem Arzte verglichen, der schmerzliche Wunden heilet.

6. Denn wie Schafe ohne Hirten herumirren, so irrten auch wir seit der unglücklichen Sünde Adams auf unrechtem Wege umher, und gingen nicht auf dem Wege der Tugend, sondern dort, wo uns unsere bösen Neigungen herumtreiben. Der Prophet schildert in diesen Worten den elenden Sündenzustand der Menschen. Schafe ohne Hirten laufen regellos umher und verirren sich. Und deswegen hätten wir es verdient, daß wir von Gott verworfen und verlassen und gestraft worden wären, weil die Sünde vor Gott, dem Allheiligen ein Gräuel ist. Aber da hat Gott sich unser angenommen und unsere Sünden

auf ihn gelegt, damit er die Strafe für die Sünde, die eigentlich unsre Strafe war, leide und uns so erlöse. Wegen der großen Wichtigkeit wiederholt der Prophet den Satz, den er schon im Vorigen ausgesprochen hatte.

7. Deswegen ist er ein Opfer für die Sünden der Mensch.n geworden — aber Niemand zwang ihn dazu, sondern er both sich selbst zur Versöhnung der Sünde an. Opfer nennen wir die Darbringung eines Dinges, welche Gott gemacht wird. Wer verordnet ist, ein Ding Gott zum Opfer darzubringen, heißt Priester. Wenn ich Gott etwas deswegen darbringe, damit ich die Nachlassung meiner Sünden erlange, und Gott wieder gut und freundlich auf mich werde, so ist dieses ein Versöhnopfer — Da nun der Prophet von Jesu sagt, daß er sich selbst darbringen wird; so nennet er ihn also Opfer und Priester zugleich. Da er ferner sagt, daß sich Jesus um die Menschen wieder mit Gott zu versöhnen, darbringen wird, so nennet er ihn das Versöhnopfer für die Sünden der Welt. — Der Prophet sagt ferner, daß sich Jesus mit der größten Geduld und Sanftmuth darbringen wird; dieses drückt er durch eine Vergleichung aus, welche er zwischen Jesus und einem sanften Lamme macht, das seinen Mund nicht öffnet, wenn man es zur Schlachtbank führt, oder ihm die Wolle abscheret. Darum ruft auch Johann der Täufer: Sehet; das ist das Lamm Gottes, welches hinnimmt die Sünden der Welt!

8. Von Schmerzen ist er durch den Richter-Ausspruch fortgerissen worden in den Tod. — Unter Geburt werden hier diejenigen verstanden, die zur Zeit Jesu geboren waren, und mit ihm zugleich lebten, seine Zeitgenossen. Der Prophet will sagen: Wer kann beschreiben, was die Zeitgenossen Jesu für böse Menschen seyn werden. Obchon der Heiland nur um der Menschen willen auf Erden erscheinen wird, so werden sie ihn doch auf eine erbärmliche, freventliche Weise mißhandeln. Denn nicht genug, ihn zu martern und zu peinigen, sie werden ihn auch vom Lande der Lebendigen abschneiden, das heißt: ihn tödten, ob-

wohl er wegen der Sünden der Menschen auf Erden erschienen ist.

9. Der Sinn dieses Verses ist: Obschon er als ein Missethäter sein Grab unter den Missethättern finden sollte; das heißen die Worte „der Herr wird ihm die Gottlosen für sein Begräbniß“ so wird es doch Gott anders leiten und das Herz des Reichen rühren, daß er ihm eine Grabstätte anweise, das ist ausgedrückt in den Worten „und die Reichen für seinen Tod geben“ \*) und dieses wird geschehen, weil er die Strafe nicht für sein eigenes Vergehen duldet, weil kein Unrecht in ihm gefunden wird, weil er im Gegentheile der Heiligste und Gerechteste ist.

10. Jetzt werden von dem Propheten die Wirkungen dargestellt, welche der Tod Jesu haben wird. — Schwach und elend hat ihn Gott wollen sterben lassen; denn wenn er die große Strafe für die Sünden wird gelitten haben, so werden die Menschen es einsehen, daß er nur für ihr Wohl starb, er wird viele Kinder oder Verehrer bekommen, und durch ihn wird vollendet werden, was Gott wollte, nämlich die Befeligung der durch die Sünde unglücklichen Menschen. Der Prophet gibt als Frucht der Erlösung in diesem Verse an: 1. Die Verbreitung der Lehre Jesu unter den Menschen. 2. Die Vollendung des göttlichen Rathschlusses der Menschenbefeligung in der Rechtfertigung der Sünder. Diese beyden Punkte werden im Folgenden weiter erörtert.

11. Er wird nach seinem Tode die Frucht seiner Erlösung sehen und wird sich freuen über die Wirkungen seines Todes, und sich gleichsam sättigen an der Freude, weil die Wirkungen davon so groß und umfassend sind; durch seine Lehre, das ist, durch den Glauben an ihn und an das, was er für das Menschengeschlecht gethan

---

\*) Dieser Vers sollte besser so übersetzt seyn: Es (das Volk) wird ihm sein Grab unter den Gottlosen geben wollen, aber mit dem Reichen (ist er) im Tode.

und gelitten hat \*) wird der Heilige viele, das ist, die an ihn glauben, rechtfertigen, das ist: er wird sie zu Kindern Gottes machen, indem durch seinen Tod ihnen die Sünde und die Strafe der Sünde erlassen ist, und sie deswegen Gott wieder wohlgefällig sind; denn er selbst hat für sie die Strafe der Sünde gelitten.

12. Deswegen wird ihm Gott viele Menschen zur Beute geben, das ist: sie werden seine Schüler und Verehrer werden; selbst Starke und Mächtige, das ist: Könige werden sich ihm unterwerfen, weil er, der Unschuldige, die Strafe für die Sünde litt und für sie starb, weil er sich unter die Missethäter zählen ließ, die Sünden derer trug, die an ihn glauben und der erkannten Wahrheit nicht widerstreben, und weil er in seiner Sanftmuth so weit ging, daß er für die Sünder, seine Peiniger, noch bethete.

---

Diese so umständliche Weissagung ist bis auf die kleinsten Züge an unserm Heilande, Jesus Christus, in Erfüllung gegangen, wie jedem einleuchten muß, welcher die Lehre unserer h. Religion und die Geschichte Jesu kennt. Es ist eine Grundlehre unserer heil. Religion, daß Jesus am Kreuze wegen der Sünden der Menschen gestorben ist, und sie durch seinen Tod erlöst hat, wie er selbst beym letzten Abendmahle sagte: Nehmet hin und trinket das ist mein Blut, welches für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden, und wie die Apostel einstimmig sagen: Sein Blut wäscht uns von unsern Sünden. Aber eben diesen Satz stellt auch Jesajas in der angeführten Weissagung auf, und Petrus wiederholt diese Worte des Jesajas, wenn er von der Erlösung durch Jesu Blut redet. 1. Brief Petri 2, 24. 25. Ebenso wurden auch die in der

---

\*) Wenn sie auch das thun, was er von ihnen will, wie andere Stellen der heiligen Schrift sagen.

Weisfagung angeführten Umstände in der Leidensgeschichte Jesu erfüllt. Unansehnlich und in stiller Zurückgezogenheit lebte der Heiland, daß er nicht einmahl einen Platz hatte, wo er sein Haupt hinlegen konnte, obschon die Füchse ihre Höhlen, die Vögel ihre Nester haben; selbst dort, wo er als Lehrer auftrat und viele Wunder wirkte, sah man nichts von jener Pracht, welche man von dem Messias erwartete. Deßwegen wurde er verkannt, verachtet, man suchte ihn zum Tode auf. Wie viel litt hier der Heiland nicht! Er war geschlagen, verwundet und gezüchtigt und getödtet und er öffnete nicht seinen Mund und bath am Kreuze noch für seine Mörder. Bezugszählt war er den Missethättern, mit ihnen wurde er gekreuziget, aber nicht begraben. Ein Reicher, Joseph von Arimathea begrub seinen heiligen Leichnam im eigenen Grabe. Und nun, da er schon hingeopfert war für die Sünden der Welt, jetzt, jetzt erkannte die Welt ihr Heil, und Hohe und Niedere kamen anzubethen den Erretter welcher die Welt von Tod und Sünde und dem ewigen Verderben befreite; und er hat die Frucht seines Todes schon gesehen in der Bekehrung und Beseligung von Tausenden und abermahl Tausenden und wird sie sehen immerfort, weil das, was er that, dauern wird bis zum Ende der Welt, und weil seine Religion immer weiter verbreitet werden wird, bis endlich alle Menschen unter einem Hirten, Jesus, in einem Schaffstalle vereinigt sind.

a. Wir alle tragen die Sünde von Natur an uns, deßwegen sind wir Gott mißfällig, darum ist uns ein Erlöser von der Sünde und der Strafe nothwendig geworden.

b. Jesus Christus ist durch sein Leiden und Sterben unser Erlöser von der Sünde geworden, indem er am Kreuze die Strafe, die wir zu leiden gehabt hätten, erduldet.

c. Jesus Christus hat sich für uns dem himmlischen Vater wegen unserer Sünden geopfert; deßwegen ist sein Tod ein wahres Opfer für unsere Sünden und er ist der wahre Hohepriester.

d. Obschon Jesus für alle Menschen starb und es so möglich machte, daß allen Menschen die Sünde vergeben werde, so erhalten doch nur diejenigen wirklich die Nachlassung ihrer Sünden, welche an ihn, den Erlöser glauben, also auch alle Bedingungen erfüllen, die er zur Sündenvergebung vorschrieb (Taufe, Sacrament der Taufe sammt dem, was dazu gehört.)

---

g. Wir wollen unsern göttlichen Heiland den innigsten Dank recht oft darbringen für die Gnade der Erlösung, denn ohne seinen Mittelertod wären wir verloren gewesen. Weh den Juden; weil sie undankbar waren, darum wurden sie von Gott verstossen! Wehe uns, wenn wir sie im Umdanke nachahmen!

h. Diesen Dank wollen wir besonders dadurch zeigen, daß wir die Sünde fliehen und sie vom Herzen hassen; denn was muß es Schreckliches um die Sünde seyn, da der Heiligste für sie sein Leben zur Versöhnung geben mußte!

c. Vertrauen wir ganz auf Jesum; tragen wir ihm mit kindlichem Herzen all unser Anliegen vor, denn er hat Mitleiden mit uns, weil er unsere Schwäche kennt, und gequält und gepeinigt war für uns.

d. Lernen wir Sanftmuth von unserm göttlichen Heilande und gelassenes Dulden im Leiden. Denn wer leidet so viel, als er zu leiden hatte! Und doch that er seinen Mund nicht auf! Wie sollte ich klagen? Ich begehe doch so viele Sünden; und er war der Unschuldigste, und litt so geduldig!

e. Lernen wir aber auch von ihm diejenigen lieben, die uns beleidiget haben, die unsere Feinde sind; lernen wir von ihm bethen für unsere Verfolger, daß wir aus vollem Herzen bethen können: Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern!

---

Epistel am Feste der Erscheinung des Herrn,  
oder der heil. drey Könige. S. 20.

Inhalt. In einer Weissagung wird den Juden in der Gefangenschaft die Bekehrung der Heiden zur Erkenntniß des wahren Gottes verkündigt, und die Freude dargestellt, welche die Juden darüber haben werden. Jes. 60, 1—6.

Steh auf Jerusalem, und werde erleuchtet; denn 1  
dein Licht ist gekommen, und die Herrlichkeit des  
Herrn ist über dich aufgegangen. Denn sieh, Fin- 2  
sterniß wird den Erdboden, und Dunkelheit die  
Völker bedecken; über dich aber wird der Herr auf-  
gehen, und in dir wird man seine Herrlichkeit sehen.  
So werden die Heiden in deinem Lichte, und die 3  
Könige in dem Glanze deines Aufganges wandeln.  
Heb deine Augen rings umher auf, und sieh: Diese 4  
alle haben sich versammelt, und sind zu dir gekom-  
men! deine Söhne werden von fern kommen, und  
deine Töchter werden dir zur Seite stehen. Als- 5  
dann wirst du sehen, und einen Überfluß haben,  
dein Herz wird sich verwundern und erfreuen, wenn  
sich die Menge des Meeres zu dir bekehren, und 6  
die Macht der Heiden zu dir kommen wird; die  
Menge der Kamehle wird dich bedecken, und die  
Kennthiere aus Madian und Epha; sie werden alle  
aus Saba kommen, Gold und Weihrauch bringen,  
und das Lob des Herrn verkündigen.

Erklärungen.

1. Dieser Vers enthält einen Zuruf an die Stadt Jerusalem; sie soll nun aufstehen und sich erleuchten lassen, da sie bisher wegen der Gefangenschaft ihrer Kinder, der Juden, wie gebeugt darnieder lag und über ihr Un-

glück seufzte. — Licht ist die Ursache der Erleuchtung und wird als ein Bild angewendet von der Aufhellung des Verstandes durch einen bessern Unterricht. — Der Prophet sagt also: Jerusalem wird einer bessern, hellern Erkenntniß sich erfreuen, weil sein Lehrer in Herrlichkeit erscheinen wird. Sie wird Gottes Herrlichkeit und Macht in der Befreyung ihres Volkes erfahren.

2. Bey den andern Völkern aber wird tiefe Nacht der Unwissenheit herrschen. — Das ging auch zum Theile bald in Erfüllung. Die Juden kehrten aus der Gefangenschaft zurück, Jerusalem wurde wieder bevölkert, der Tempel wieder erbaut und der alte Gottesdienst wieder gefeyert. Jetzt waren die Juden fest in der Erkenntniß und nicht mehr abzubringen von dem Dienste des Einen wahren Gottes. — Um Judäa aber herum war noch Aberglauben und Götzendienst herrschend. Und Gottes Macht zeigte sich wohl ganz besonders in der Befreyung des Volkes aus der Gefangenschaft; denn wer hätte es erwarten sollen, daß ein heidnischer König sich dazu würde bewegen lassen!

3. Prophetisch wendet sich nun Jesaias auf die spätere Zukunft und sieht die Bekehrung der Heiden zur Erkenntniß des wahren Gottes, der sein Volk so herrlich segnete und seine Verheißung: daß durch einen aus Abrahams Nachkommen alle Völker der Erde gesegnet werden sollen, so treulich halten wird. — Die Heiden, das ist, diejenigen, welche den Einen Gott nicht erkennen, welche keine Juden sind, werden nun an dem Lichte der Erkenntniß, welches dem Volke Israel zu Theile ward, sich erleuchten, die Herrlichkeit und Kraft Gottes bewundern, und mit den Israeliten glücklich seyn. Unter dem Glanze wird das Glück angedeutet. — Aufgang bedeutet hier den Lehrer, der aufgestanden ist.

4. Siehe um dich her, Israel, wie viele es seyen, welche sich um dich versammeln, wie viele zu dir gekommen sind! wie viele Töchter und Söhne du mir zählst! Der Prophet will die Menge derer andeuten, welche sich zur wahren Erkenntniß bekehren werden.

5. Darüber wirst du dich verwundern, nämlich wie wunderbar der Herr, Gott, seine Verheißungen erfüllte;

du wirst dich freuen, daß die Menge derjenigen, welche als reiche Kaufleute die Meere befahren und die mächtigen Könige der Heiden zu dir kommen werden, um deinen Gott anzubethen. — Die Menge des Meeres heißt so viel, als die reichen Kaufleute, welche des Handels wegen die Meere befahren. — Die Macht der Heiden ist so viel als die Machthaber, Fürsten der Heiden.

6. Der Sinn dieses Verses ist: zahllos werden dann die Verehrer des wahren Gottes seyn. — Die Kamehle machten einen vorzüglichen Reichthum der Morgenländer aus, sie wurden bey Reisen angewendet zum Tragen und vorzüglich um Geschenke zu bringen. Die Rennthiere sind hier die Dromedare, welche eine Art schneller laufender Kamehle sind und zu dem nämlichen Zwecke, wie die Kamehle, verwendet werden. Madian und Epba waren Hirtenvölker die von Abraham abstammten. Saba im glücklichen Arabien, war reich an Gewürz, Weihrauch und Gold. — Die Verehrer des wahren Gottes werden nun zahlreich nach Jerusalem kommen und das Kostbarste was sie an Geschenken haben zum Opfer bringen, da wird es aussehen als ob die Landschaft mit Kamehlen und Dromedaren übersäet wäre, und alle diese werden Gott preisen, daß er ihnen das wahre Licht der Erkenntniß des Einigen Gottes hat zu Theile werden lassen.

Die Kirche liest uns diese Epistel am Tage der Erscheinung des Herrn, an welchem mit vollstem Rechte die ganze Erfüllung dieser Weissagung im wahrsten Sinne zu finden ist. Denn obschon bald nach der Befreyung der Juden aus der Gefangenschaft viele Heiden sich zum wahren Gotte der Juden bekehrten und mit Geschenken zum Tempel nach Jerusalem kamen, so waren sie doch noch nicht in so großer Anzahl, daß diese weitumfassende Weissagung des Propheten auf diese Zeit ganz anzuwenden wäre. Das geschah erst dann, als die Sonne der wahrsten Erkenntniß, welche alle erleuchtet, die in Unwissenheit und in den Schatten des Todes saßen, erleuchtete, als Jesus Christus kam, wo dann vom Aufgange und Niedergange her die

Heiden kamen, um sich in die Kirche des Gekreuzigten aufnehmen zu lassen, wo die Scheidewand niedergelassen wurde, welche zwischen den Juden und Heiden vor Jesus noch aufgeführt war, wo es einleuchtend wurde, daß nun die Zeit da sey, daß alle Menschen in einem Nachkommen Abrahams gesegnet werden. Der Anfang der Heidenbekehrung geschah aber dann, als bald nach der Geburt Jesu ein Stern den Weisen verkündete, daß der Heiland geboren sey und sie mit ihren Geschenken kamen, ihm ihre tiefe Verehrung zu beweisen. Das Andenken dieses großen Ereignisses feyert aber die Kirche am Tage der Erscheinung des Herrn.

---

a. Gott ist nicht der Gott Eines oder mehrerer Völker, er ist Vater aller Menschen und will, daß alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

b. Jesus ist der wahre Lehrer der Welt.

---

a. Suchen wir Gottes Reich, so viel wir können, unter den Menschen zu verbreiten. Wir bethen ja alle Tage: Zukomme uns dein Reich; und wir können bey unsern Kindern und Untergebenen und bey andern durch Wort und Beyspiel so vieles beytragen, daß sie den Heiland der Welt immer besser erkennen und lieben.

b. Danken wir Gott recht herzlich für die Gnade, daß wir Christen sind. Wäre Christus nicht gekommen, wir lebten noch in der alten Unwissenheit. Beseitigen wir mit den Weisen alle Hindernisse, welche im Wege stehen, Jesum zu finden.

c. Gott braucht zwar unsere Gaben nicht, was wir aber zur Zierde seiner Kirchen, zur würdigen Feyer des Gottesdienstes ihm darbringen, nimmt er gnädig auf, wenn es aus reinem Herzen, das Gott innig liebt, kommt.

---

Epistel am Mittwoche in der Charwoche.  
Erste Lectio. S. 77.

**I n h a l t.** In einem prächtigen Bilde wird von dem Propheten die nahe Befreyung der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft und durch diese zeitliche Befreyung die noch viel größere von der Sünde durch den Messias verkündigt. Vergl. die Anmerkung zur 1. Epist. S. 14. Jesaias 62, 11. 63, 1—7.

Sehet, der Herr hat es den äußersten Gränzen 11  
der Welt hören lassen. Saget der Tochter Sion:  
Sieh, dein Heiland kommt; sieh, er bringt seine  
Belohnung mit sich, und hält seine Vergeltung in  
seinen Händen.

Wer ist dieser, der von Edom, und mit gefärb- 1  
ten Kleidern von Bosra kommt? Der in seinem lan-  
gen Kleide schön ist, und in seiner großen Stärke da-  
her tritt? Ich bin es, der ich die Gerechtigkeit lehre,  
und ich bin ein Beschützer zum Heile. Warum ist aber 2  
dein Gewand roth, und deine Kleider wie derjenigen  
ihre, die die Kelter treten? Ich habe die Kelter allein 3  
getreten, und niemand aus den Völkern war mit mir.  
Ich habe sie in meinem Grimme getreten, in mei-  
nem Zorne hab ich sie zertreten; mein Gewand ist  
mit ihrem Blute besprenget, und ich habe alle meine 4  
Kleider besudelt. Denn ich habe mir einen Tag der  
Rache bestimmt; das Jahr, die Meinigen zu erlösen,  
ist angekommen. Ich habe mich umgesehen, und es war 5  
kein Helfer; ich habe gesucht, und es war niemand,  
der mir Beystand leistete; da hat mir mein Arm gehol-  
fen, und mein Zorn ist mir beygestanden. Da habe 6  
ich die Völker in meinem Grimme zertreten, sie in  
meinem Zorne heraufset, und ihre Macht zu Boden  
gestürzt. Ich will an die Erbarmung des Herrn 7  
gedenken, und den Herrn über alle Dinge, die uns

der Herr vergolten hat, und über die mannigfaltigen Wohlthaten, die er uns nach seiner Güte und nach seiner großen Erbarmung erwiesen hat, loben.

### Erklärungen.

11. Das, was Gott jetzt zur Befreyung seines Volkes aus der schmachlichen Gefangenschaft und in spätern Zeiten zur Befreyung von der Sünde thun wird, soll nicht bloß wenigen bekannt und den meisten verborgen bleiben, sondern in der ganzen bewohnten Welt soll es gehöret werden, damit alle Völker die Macht des wahren Gottes erkennen. Von allen Seiten der bewohnten Welt soll die Nachricht nach Jerusalem gebracht werden: Sieh dein Erretter (Heiland ist so viel als Erretter) kommt und wird den Lohn für die überstandenen Leiden mit sich bringen. — Die Juden mußten nämlich in der Babylonischen Gefangenschaft vieles Ungemach erdulden, sie waren entfernt von ihrem Lande, ihrem Tempel, ihrem Gottesdienste. — Sion war die feste Burg in Jerusalem, der Hauptstadt Judäens. Die Städte wurden bey den Juden als Frauenspersonen dargestellt. Daher Loht er Sions so viel als Sion. Und Sion wird hier für Jerusalem gesetzt.

1. Nun folgt das schöne Bild selbst, welches in einem Gespräche dargestellt wird. Der Prophet sieht Gott als Sieger einherkommen und fragt ihn, wer er sey und warum sein Gewand mit Blut gefärbt ist? — Unter Edom wird Chaladä, unter Bosra Babylon verstanden. Die Kleider sind roth von Blute gefärbt. Der Kommende wird als schön und stark vorgestellt, weil der Prophet in ihm den Befreyer der Juden, Gott selbst darstellt. — Der Sieger antwortet, er sey es, der Gerechtigkeit, jedem nach seinen Werken vergelten lehre, und mit starker Macht denjenigen beschütze, der gerettet werden soll.

2. Der Prophet fragt weiter, warum seine Kleider mit Blut gefärbt seyen? Dieses stellt er in einem Bilde dar, welches vom Weinkeltern genommen ist. Die Morgenländer keltern nämlich ihre Weine dadurch, daß meh-

tere Männer die Trauben mit Füßen zertreten. Da nun ihre Weine meistens roth sind, so müssen die Kleider der tretenden Personen roth gefärbt und wie mit Blute besprenget aussehen.

3. Der Sieger antwortet, er habe tie Kelter allein getreten und Niemand habe ihm geholffen; das heißt, er allein habe die Feinde der Juden besiegt — Bey den Morgenländern wird der Sieg über die Feinde sehr gewöhnlich mit dem Keltern der Trauben verglichen. Wie nämlich die Trauben durch das Treten zerstückt, gleichsam vernichtet werden, so auch im Siege die Feinde; und wie die Kelterer mit dem Traubensarte, so wird der Sieger mit Blute bespritzt. — Wenn hier vom Grimme und Zorne Gottes die Rede ist, so ist das nicht so zu verstehen, als ob Gott, wie die Menschen, zürne und grimmig wäre, sondern es ist nur auf menschliche Weise ausgedrückt, daß Gott die Sünde hasse und sie strafe.

4. Die Zeit ist da, wo die Juden aus ihrer Gefangenschaft befreyt werden sollen.

5. Ich habe aber allein diese Befreyung mit meiner Macht bewirkt; die Juden dürften also ihre Errertung keiner menschlichen Hülfe zuschreiben. So wie Gott unmittelbar alle Schicksale der Juden leitete, weil sie sein auserwähltes Volk waren, so sollten sie auch ihre diegnahliche Befreyung ihm allein zuschreiben und beschweden mit allem Vertrauen und aller Liebe ihm anhängen und ihm, nicht fremden Göttern dienen.

6. Ich habe es nun bewirkt, daß die Völker, die mein Israel so sehr bedrückten, zernichtet und Israel befreyet wurde.

7. Der Prophet stimmt nun seinen Dank für die Befreyung an. Ganz richtig schreibt er die Befreyung den Erbarmungen des Herrn zu, denn Israel hätte es nicht durch seine guten Handlungen verdient, daß er es rettete, denn es war ihm allzuoft ungetreu geworden, hatte seine Gebothe leichtsinnig übertreten, obwohl es so viele Beweggründe zum treuen Gehorsam hatte. Aber Gott rettete

es um Abrahams, Isaaks und Jakobs willen, weil der Messias aus diesem Volke geboren werden sollte.

---

Die Kirche liest uns diese Epistel am Mittwoch in der Charwoche, wo sie sich ganz mit dem Leiden des Erlösers beschäftigt. Die Ähnlichkeit dieser Befreyung der Juden aus der Gefangenschaft mit der Befreyung aller Menschen von der Sünde ist auch sehr groß. Alle Bilder passen auf den Messias. Er war der mächtigste Sieger über den Teufel und die Sünde; aus unendlicher Erbarmung rettete er das Menschengeschlecht und dieses bewirkte er alle in ohne Jemandes Hülfe durch seinen Tod; er war gefärbt mit Blute am ganzen Körper, denn er war gequält, gekrönt mit einer Dornenkrone und am Kreuze gehängt. Wie viele Ursache haben auch wir ihm zu danken!

---

a. Fragen wir doch recht oft den gekreuzigten Heiland, warum bist du mit Blute gefärbt und unkenntlich in tiefer Niedrigkeit? Lassen wir uns recht oft vom Kreuze herab antworten: Das geschah um eurer Sünden willen, wegen euch bin ich mit Blute gefärbt. Das wird uns die Sünde hassen lehren, daß wir ihm allein anhängen und recht tugendhaft leben.

b. Was dem Menschen oft ungereimt und schädlich scheint, das ist in den Händen der Vorsehung oft das herrlichste Mittel zum schönsten Zwecke. Wer hätte nicht glauben sollen mit dem Tode Jesu sey alles verloren; jetzt sey sein Lehramt geendigt und die Menschheit werde in die alte Unwissenheit zurückfallen? Aber gerade Jesu Tod war für die Menschheit das größte Glück, durch ihn wurde sie von der Sünde befreit. — Das mache uns auch ruhig, wenn Unglück uns trifft, wenn wir mit noch so schweren Leiden zu kämpfen haben.

---

Wenn wir die erklärten Episteln aus dem Propheten Jesaias mit Aufmerksamkeit lesen, so finden wir, daß Gott auf eine anbethungswürdige Weise schon durch ihn die Hauptzüge des Erlösers hat vorherkündigen lassen. Und das that er schon siebenhundert Jahre vorher, ehe es geschah. Schon Jesaias sagte es, daß seine Mutter eine Jungfrau seyn, daß er ein Lehrer der Juden und Heiden werden, daß er verkannt, verspottet, sterben würde für die Sünden der Welt, schon Jesaias sagte es, daß unzählige Menschen sich zu ihm bekehren werden. Wie müssen wir nicht Gott danken, daß er so gnädig für die Menschen sorgte, sie nie verließ, sondern seit der unglücklichen Sünde sich ihrer annahm um sie auf den Messias vorzubereiten! — Aber sein Bild war in den Propheten auch so kenntlich gezeichnet, daß die Juden keinen Anstand hätten nehmen sollen an ihn zu glauben. Und sie thaten es dennoch nicht! Und so liefen sie ihrem Verderben zu! Möchte uns ihr Beyspiel belehren, daß wir nicht leichtsinnig die Gnade Gottes von uns stossen, daß wir nicht auch die vielen Gelegenheiten, in welchen wir uns von der Wahrheit unserer heil. Religion überzeugen, die Lieblichkeit und Freundlichkeit unsers Gottes erkennen können, unbenützt vorüber gehen lassen.

### Episteln aus dem Propheten Jeremias.

Jeremias, einer von den größern Propheten, war der Sohn eines gewissen Hilkiass, in Anathot aus priesterlichem Geschlechte entsprossen. In seiner frühen Jugend wurde er von Gott zum Prophetenamte gerufen und weisagte über vierzig Jahre. Er lebte später als Jesaias, nämlich zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft, und sah noch die Zerstörung Jerusalems. Für die Belehrungen, die er seinem Volke gab, mußte er viele Schmach und Drangsale erdulden, wurde in das Gefängniß geworfen, geschlagen und auf manche

andere Weise verfolgt. Nach der Zerstörung Jerusalems wurde ihm die Wahl gelassen in Judäa zu bleiben oder nach Babylon zu gehen. Er wählte das erstere. Zuletzt kam er nach Egypten und soll dort, weil er den Götzendienst der Juden bestrafte, von ihnen gesteiniget worden seyn.

Dieser Prophet sagte die Gefangenschaft der Juden, aber auch ihre Befreyung sehr deutlich vorher; er verkündiget den kommenden Erlöser oder Messias; weisaget auch von den Schicksalen fremder Völker, der Egypter, Araber, Elamiter u. a. Mit der größten Freymüchigkeit bestrafte er in scharfen Reden überall den Götzendienst und die Fehler und Laster seiner Zeitgenossen.

29.

Epistel am Tage der Enthauptung des heil.  
Johannes des Täufers. S. 205.

Inhalt. Diese Epistel enthält den Ruf Gottes an Jeremias zum Propheten-Amte. 1, 17—19.

In den Tagen geschah des Herrn Wort zu mir,  
17 und sprach: Umgürte deine Lenden, mache dich auf,  
und rede zu Juda alles, was ich dir befehle. Fürchte  
dich vor ihnen nicht; denn ich will machen, daß du  
18 dich vor ihnen nicht fürchten sollst. Denn ich habe  
dich heute über das ganze Land, wider die Könige  
von Juda, wider seine Fürsten und Priester, und  
wider das Volk im Lande zu einer festen Stadt, zu  
einer eisernen Säule und zu einer ehernen Mauer  
19 gemacht. Sie werden zwar wider dich streiten, aber  
dich nicht überwältigen; denn ich bin bey dir, spricht  
der Herr, dich zu erretten.

## Erklärungen.

17. Die heiligen Propheten wurden immer von Gott selbst zu ihrem wichtigen Amte gerufen. Gott hatte sich zu diesem Geschäfte auch den Jeremias ausersehen; daher rief er auch ihn, und würdigte ihn einiger Erscheinungen, in welchen er ihn über die Zukunft belehrte; dann sprach Gott zu ihm, was in den folgenden Versen enthalten ist. — Wenn Jemand ein Geschäft schnell auszurichten hatte, so mußte er sein langes Kleid um die Lenden aufhürzen. Jeremias sollte also eilen, und schnell den Befehl Gottes an die Juden ausrichten. — Gleich Anfangs, als Gott den Jeremias rief, weigerte er sich, und antwortete Gott, er fürchte sich als Prophet aufzutreten, er sey noch zu jung, und wisse nicht zu reden, darum benimmt ihm Gott nachmahl alle Furcht, indem er ihm verspricht, daß er selbst ihn beschützen und das aufgetragene Werk in ihm vollenden wird.

18. Du sollst meine Befehle, die Drohungen und Strafen an Hohe und Niedere verkünden; dazu wird dir Muth nöthig seyn; diesen werde ich dir geben. Wie von einer wohl befestigten Stadt, von einer eisernen Säule, von einer ehernen Mauer die Pfeile zurückzurrellen, ohne einen Schaden zu machen, so wirst auch du gegen Könige, Fürsten und Priester aufzutreten, meine Befehle verkündigen. Durch mich wirst du stark genug seyn dieses zu thun.

19. Sie werden zwar nicht stille seyn bey den Drohungen und Belehrungen, die du vorbringen wirst; sie werden sich sogar gegen dich erheben, aber fürchte dich nicht; ich werde dich schützen.

---

Wie Gott den Jeremias stark machte um allen Menschen ohne Scheu die Wahrheit, wenn sie auch noch so bitter war, zu verkünden, so stärkte er auch Johann den Täufer, an dessen Enthauptungstage die Kirche diese Epistel vorliest mit unüberwindlicher Kraft die Wahrheit dem mächtigen Herodes und den angesehenen Schriftgelehrten,

wie den verachteten Zöllnern und den niedrigen Soldaten zu sagen. Nichts konnte ihn beugen. Nur der Tod machte seinem Wirken ein Ende.

---

a. Gott leitet die Schicksale der Menschen, denn er regiert die ganze Welt; aber besonders ist die sittliche Belehrung und Besserung der Menschen ein Gegenstand seiner Vaterpflege. Er ist es, der uns noch heut zu Tage Männer zu unserer Belehrung und Besserung zuschicket in den Priestern. Sie sollen wir hören. Denn auch sie sind von Gott uns verordnet durch das Sacrament der Weihe.

b. Wenn uns Gott als Werkzeuge seiner Absichten, zu was immer für einem Geschäfte ruft, so wird er uns auch seine Gnade geben, daß wir fähig sind das aufgetragene Werk zu vollenden. Sollte er denn nur im alten Testamente die Menschen stark gemacht haben, da wir im neuen erst die Vollendung der Offenbarung erhalten haben!

c. Fürchten wir nicht die Menschen, die sich unsern guten Bemühungen in den Weg stellen. Wenn Gott für uns ist, wer kann mit Erfolge wider uns seyn? Und Gott ist bey uns, wenn wir das Gute wollen.

d. Drängen wir uns aber nirgends vor. Auch Jeremias ließ sich rufen zu seinem wichtigen Amte. Bescheidenheit ziert den Menschen ungemein. Wenn wir nur Verdienste haben, so werden wir nicht im Dunkeln bleiben. Thun wir nur in unserer Lage so viel, als wir können.

---

**Epistel am Dinstage in der Charwoche.**  
Seite 66.

**Inhalt.** Der Propbet Jeremias, welchem die Juden, denen er die Befehle Gottes verkündigte, nachstellten, sagt, daß ihm diese Nachstellungen von Gott bekandt gemacht worden seyen, von denen er sonst gar nichts gemuthmasset hätte. Jerem. 11, 18—20.

In den Tagen sprach Jeremias: Herr! du hast 18  
es mir geoffenbaret, und ich weiß es: du hast mir  
auch damahls ihre Anschläge zu erkennen gegeben.  
Und ich war wie ein geduldiges Lamm, welches zur 19  
Schlachtbank geführet wird; ich wußte nicht, daß  
sie Rathschläge wider mich erfonnen, und gesaget  
hätten: Lasset uns sein Brot mit Holz vermengen,  
und ihn aus dem Lande der Lebendigen vertilgen,  
damit seines Nahmens hinfort nicht mehr gedacht  
werde. Du aber, o Herr Sabaoth! der du nach 20  
der Billigkeit richtest, und die Herzen und Nieren  
prüfest, laß mich deine Rache über sie sehen; denn  
ich habe dir meine Sache anbefohlen.

**Erklärungen.**

18. Jeremias hatte von Gott den Auftrag erhalten wider den Götzendienst zu predigen, seine Schändlichkeit zu zeigen und die Juden aufmerksam zu machen, wie viele Ursache sie wegen der Wohlthaten, die ihnen Gott erwies, hätten, des Bundes eingedenk zu leben, den Gott mit ihnen durch Moses machte. Dort hatte er ihnen nämlich verheißten, er wolle ihr Gott seyn, wenn sie seine Gebote befolgen würden. Aber die Juden vergaßen des großen Bundes. Der Propbet kam dem göttlichen Befehle nach, darüber wurden nun besonders die Einwohner der Stadt Anathot böse und trachteten ihm nach dem Leben.

Gott aber entdeckte dem Propheten ihre feindlichen Anschläge.

19. Wenn du o Gott mir diese ihre bösen Anschläge nicht bekannt gemacht hättest, so wäre ich wie ein geduldiges Lamm, welches in dem Hause desjenigen, der es erzieht, nichts Arges fürchtet, gewesen; ich hätte mich zur Schlachtbank führen lassen, ohne zu glauben, daß sie mich tödten wollten. Ich wußte nicht, daß ihr Anschlag darauf ausging meine Speise zu vergiften und mich zu tööten, damit ich unter dem Volke vergessen werde, und sie meine Strafpredigten nicht mehr anhören dürfen. — Es gibt mehrere Bäume, deren Holz giftig ist, der Ausdruck: Brot mit Holz vermengen heißt also: die Speise vergiften.

20. Herr Sebaoth heißt eigentlich: Gott der Himmelsmächte, oder der allmächtige Gott. \*) — Gott ist allwissend und höchst heilig, er richtet also allezeit nach Billigkeit und Gerechtigkeit; er ist allmächtig, er kann strafen und lohnen nach Verdienst. — Er kennt Herzen und Nieren, das ist: das Innerste des Menschen. — Laß mich deine Rache sehen, ist so viel als: Mache, daß deine Gerechtigkeit offenbar werde, und zeige, daß du nicht den Unschuldigen, sondern den Strafwürdigen, der es verdient. — Der Prophet ist keineswegs rachsüchtig, er will nur, daß Gottes Gerechtigkeit offenbar werde, damit die Menschen sich bessern, indem sie Gottes Gerechtigkeit erkennen und fürchten.

---

Diese Epistel wird am Dienstage in der Charwoche, wo die Kirche sich ganz mit den Leiden unsers Heilandes beschäftigt, gelesen und paßt ganz hierher. Der leidende Jeremias ist uns ein schönes Bild des leidenden Jesus. Auch Jesus wollte nur das Beste der Menschen, und sie verfolgten ihn dafür und thaten geheime Anschläge wider

---

\*) Merken wir uns die Bedeutung dieses Wortes, damit wir es im englischen Rosenkranze nicht gedankenlos her-sagen.

ihn und wollten sein Andenken von der Erde vertilgen. Es gelang ihnen zwar ihn zu tödten, aber Gottes Gerechtigkeit wurde auch hier offenbar, fürchterlich ging Juda zu Grunde und das Volk irrte ohne Heymath und ohne König herum, zum Zeichen seiner Verwerfung.

---

a. Gott ist der Retter aus der Gefahr, wenn es dem Menschen gut ist.

b. Er macht die Anschläge böser Menschen zu Schanden.

---

Gott wollen wir unser ganzes Schicksal empfehlen und immer aus dem Grunde unsers Herzens sagen: Herr! dir lebe ich; Herr! dir sterbe ich; Herr! dein bin ich im Leben und Tode. Amen.

### Epistel aus dem Propheten Ezechiel.

---

Ezechiel, auch einer aus den größern Propheten war aus priesterlichem Geschlechte, der Sohn des Busi. Er wurde mit vielen andern angesehenen Juden in die Gefangenschaft abgeführt und kam 599 Jahre vor Christus nach Mesopotamien an den Fluß Chabor. Dort wurde er von Gott zum Prophetenamte gerufen, und weißsagte lange Zeit. Er soll, weil er mit allem Eifer der Abgötterey sich entgegensezte, ermordet worden seyn.

Ezechiel weißsagte die Zerstörung Jerusalems, die Gefangenschaft derjenigen, die noch in Judäa wohnten, dann aber auch die Befreyung aus dem fremden Joche und die Ankunft des Messias, der aus dem Geschlechte David seyn und allein die Völker regieren wird. Er weißsagte auch über die Schicksale fremder Völker.

Epistel am Feste des heil. Markus, des  
Evangelisten. Seite 182.

Inhalt. Die gegenwärtige Epistel ist ein Stück aus dem ersten Kapitel des Propheten Ezechiel. Er erzählt, in diesem, daß er in einer Entzückung eine göttliche Erscheinung hatte, und eine Stimme vom Himmel vernahm, welche ihn zum Prophetenamate rief. Er sah nämlich in einer Wetterwolke vier Thiere von ungewöhnlichem in der Natur sich nicht befindlichem Aussehen, welche einen Wagen zogen, auf welchem Gott selbst saß. Dieser sprach dann zu ihm. Die Thiere und der Wagen werden in diesem Kapitel ausführlich beschrieben. Einen Theil von der Beschreibung der Thiere lesen wir als Epistel am Feste des heiligen Evangelisten Markus. Die Kirche wendet überhaupt diese Erscheinung auf die vier heiligen Evangelisten an, weil schon im Alterthume dieses der Gebrauch war, wie wir nach der Erklärung sehen werden. Ezech. 1, 10—14.

Die Gestalt des Angesichts der vier Thiere war  
 10 eines Menschen Gesicht, und alle vier hatten zur rechten Seite eines Löwen Angesicht, alle vier zur linken Seite eines Ohsen Angesicht, und alle vier  
 11 obenher eines Adlers Angesicht. Ihre Gesichter und Flügel aber waren oben über sie ausgestreckt, daß sich eines jeden zwey Flügel zusammen fügeten, und  
 12 zwey Flügel ihre Leiber bedeckten. Und ein jedes Thier ging stracks vor sich hin, wo es die Gewalt des Geistes hin trieb, und sie kehreten nicht zurück, wenn sie fort gingen. Und die Gestalt der Thiere war wie glühende Kohlen im Feuer anzusehen, und gleich als wenn man brennende Fackeln sähe. Mitten unter diesen Thieren sah man Feuerflammen  
 14 herum fliegen, und Blitze heraus brechen. Und die Thiere gingen, und wandten sich wie ein Leuchten der Bliß.

## Erklärungen.

10. Jedes von den vier Thieren hatte das Gesicht eines Menschen von vorne; zur Rechten das eines Löwen, zur Linken das eines Ochsen und hintenher das eines Adlers. — Wahrscheinlich zeigte Gott dem Propheten diese Gestalten an den Thieren, um seine höchste Macht und seine Allwissenheit anzudeuten. Auf die Macht deutete das Angesicht des Löwen und Ochsen, auf sein allsehendes Auge der scharfe Blick des Adlers; das Menschengesicht aber auf die unumschränkte Herrschaft Gottes; denn obwohl der Mensch über alles auf Erden gesetzt ist, so ist er doch Gott, dem höchsten Herrn des Himmels und der Erde unterworfen, was dadurch angedeutet wird, daß dem Wagen Gottes sein Gesicht vorgespannt ist.

11. Wie diese Thiere vier Gesichter hatten, so hatten sie auch vier Flügel; zwey Flügel des einen Thieres berührten immer zwey Flügel des andern, und mit den zwey andern bedeckten sie den Leib. — Das Bedecken des Leibes ist ein Zeichen der Ehrfurcht vor der Gottheit.

12. Diese Thiere gingen gerade vor sich hin, aber nicht wohin sie selbst wollten, sondern wohin sie der Geist, oder der Sturmwind, den Gott geschickt hatte; trieb. — Obwohl diese Thiere eine ungeheure Stärke hatten, so hingen sie doch von dem allmächtigen Gott ab, der sie leitete. — Sie waren auch der Leitung Gottes gehorsam und kehrten nicht um von dem Wege, auf welchem Gott sie trieb.

13. Von allen Seiten waren diese Thiere glänzend und leuchtend, um noch mehr ihre Pracht zu bezeichnen, und die Majestät dessen, der den Wagen lenkte.

14. Wie der Blitz schnell von einem Orte zum andern fährt, so waren diese Thiere von ungemeiner Schnelligkeit.

---

Das ist nun die Beschreibung der vier Thiere im Gesichte Ezechiels. Ähnliche Merkmale macht man zu den vier Evangelisten. Johannes wird mit einem Adler, Matthäus mit einem Menschen oder Engel, Markus

mit einem Löwen, Lukas mit einem Stiere gezeichnet. Der Gebrauch hat im Alterthume seinen Ursprung, und ist von der Erscheinung, die dem Ezechiel zu Theil wurde, entnommen. Der heilige Papst Gregorius, der Kirchenlehrer, setzt dieses in seiner Auslegung des Propheten Ezechiels weiter auseinander und findet eine geistige Bedeutung in den vier Gesichtern und den Flügeln der Thiere des Ezechiels in der Anwendung auf die vier Evangelisten, indem er sagt, daß deswegen jedes von den Thieren an einem Kopfe vier Gestalten habe, weil alle vier Evangelisten in einer wunderbaren Übereinstimmung von Jesus Christus das Nähnliche berichten, denn, so sagt er, was du in einem findest, das findest du in allen vierem. Wie man aber, fährt er fort, durch das Ansehen des Gesichtes jemanden erkennt, durch die Flügel aber sich in die Höhe erhebt, so stellen die Evangelisten einmüthig das, was sie an Jesus äußerlich sahen, den Menschen Jesus nähnlich, dar, darum die vier Gesichter an einem Kopfe; sie heben sich aber höher empor und verkünden die Gottheit Jesu, das wird durch die Flügel bezeichnet. — Übrigens glaubte man diese vier Gestalten den Evangelisten schicklich als Zeichen besetzen zu können, weil der Anfang der Evangelien zu ihnen paßt. Johannes fliegt mit den Adler hoch empor, indem er von der Gottheit Jesu sein Evangelium anfängt: Im Anfange war das Wort, und Gott war das Wort. Matthäus hat einen Menschen zugetheilt, weil er durch das Geschlechtsregister zunächst die Menschheit Jesu darthut. Markus einen Löwen, weil er mit dem Austritte Johannes in der Wüste, wohin der Löwe am ersten gehört, anfängt. Lukas einen Stier, weil er vom Priester Zacharias beginnt und Thiere dieser Art zu den Opfern, welche die Priester verrichteten, genommen wurden.

---

Gott ist der allmächtige Herr des Himmels und der Erde, dem Alles unterthänig ist, vor dem der kleinste Wurm, wie die größte Sonne wie ein Staubkörnchen erscheint.

---

a. Obwohl diese Erscheinung so ungewöhnlich war, so folgte doch Ezechiel der Stimme Gottes, die mit dieser Erscheinung verbunden war; uns ist er zum Beispiele, daß auch wir der Stimme Gottes, die durch Gewissen und Offenbarung so oft zu uns spricht, allezeit willig folgen.

b. Unbegreiflichkeiten sollen uns nie abhalten dem Worte Gottes zu glauben. — Wissen wir denn, wie das Samenkorn Halm und neue Frucht treibt? Wenn wir das nicht einmahl wissen, wie wollen wir das Göttliche durchschauen?

c. Wenn wir gleich nicht so herrlicher Erscheinungen von Gott gewürdiget werden, wie Ezechiel; so soll uns doch die Betrachtung der herrlichen Sonne, des gestirnten Himmels, der Geruch der lieblichen Blumen zur Bewunderung Gottes fortreißen. Überall wehet Gottes Hauch; wenn wir ihn nur spühren wollten!

### Epistel aus dem Propheten Joel.

Joel ist einer aus den kleinern Propheten, der Sohn eines gewissen Phatuel. Von seinen Lebensumständen ist uns wenig bekannt, auch wissen wir nicht, wann er eigentlich geweissaget hat, wahrscheinlich zwischen 720 und 612 vor Christus. Er sagt eine große Verwüstung des Landes vorher, ermahnet zur Buße, weissaget glückliche Zeiten, in welchen die Gabe der Wunder und der Weissagung zahlreich seyn wird; damit ziele er auf die Zeiten des Messias, daher auch Petrus im zweyten Kapitel der Apostelgeschichte diese Stelle von der Ausgießung des heiligen Geistes anführet; endlich redet der Prophet von einer großen Zerstörung, in welcher aber die Verehrer des wahren Gottes gerettet werden.

## Epistel an der Aschermittwoche. Seite 39.

**Inhalt.** Gott läßt die Juden durch den Propheten Joel ermuntern, sie sollen sich von ihren Sünden wieder zu ihm bekehren, durch Fasten und Gebeth Buße thun, um so der göttlichen Barmherzigkeit und der Verzeihung ihrer Sünden wieder theilhaft zu werden. Joel 2, 12—19.

Darum spricht der Herr: Befehret euch zu mir  
 12 von euerm ganzen Herzen durch Fasten, Weinen  
 und Seufzen. Zerreißet eure Herzen und nicht eure  
 13 Kleider, und befehret euch zu dem Herrn euerm  
 Gott; denn er ist gütig und barmherzig, langmü-  
 thig, und von großer Erbarmung, und verzeiht die  
 14 Bosheit leicht. Wer weiß, ob er sich nicht vielleicht  
 wieder zu uns wende, und den Segen hinterlasse,  
 um dem Herrn, euerm Gott, Speise- und Trank-  
 15 opfer zu bringen. Blaset mit der Posaune in Sion,  
 stellet eine heilige Fasten an, beruset die Gemein-  
 16 de, versammelt das Volk, reiniget die Gemeinde,  
 bringet die Alten zusammen, versammelt die klei-  
 nen Kinder und Säuglinge; der Bräutigam gehe  
 aus seiner Schlaffammer, und die Braut aus ih-  
 17 rem Hochzeitbette. Die Priester, die dem Herrn  
 dienen, sollen zwischen dem Vorhofe und dem Al-  
 tare weinen, und sagen: Verschone o Herr, ver-  
 schone dein Volk, und laß dein Erbtheil nicht zu  
 Schanden werden, daß Heiden darüber herrschen.  
 18 Warum soll unter den Völkern gesagt werden:  
 19 Wo ist ihr Gott? Alsdann wird der Herr über  
 sein Land eifern, und sein Volk verschonen. Und  
 der Herr wird antworten, und zu seinem Volke sa-  
 gen: Sieh, ich will euch Korn, Wein und Ohl zu-  
 schicken, und ihr sollet Überfluß daran haben; ich  
 will euch hinfort nicht mehr unter den Heiden zu  
 Schanden werden lassen.

## Erklärungen.

12. Darum, das heißt: weil ihr so vielmahl die Gebethe Gottes übertreten habet, spricht Gott zu euch: Andert euren Sinn, der bisher so böse gewesen ist, vom Grunde aus, und zeiget diese eure gebesserte Gesinnung auch in eurem Außern durch Enthaltung von Speisen und durch die übrigen äußerlichen Kennzeichen der Reue.

13. Aber lasset es euch nicht genügen im Außern bloß Zeichen der Reue zu geben, sondern ändert euch in eurem Innern. — Die Juden pflegten bey einem großen Schmerze die Kleider zu zerreißen. Der Prophet sagt also: wenn ihr zum Zeichen eurer Besserung bloß die äußerlichen Anzeichen der Reue zu erkennen gebet; so nützet dieses noch nichts; euer Herz muß zerknirscht seyn. — Ist dieses der Fall, so dürfet ihr nicht fürchten, denn Gott ist höchst barmherzig, und er verzeiht die Sünde gerne, wenn der Mensch sich wahrhaft zu ihm wendet.

14. Ja Gott wird auf eure Bekehrung sich wieder zu euch wenden, und euch wieder segnen, ihr werdet ihm dann mit reinem Herzen wieder eure Opfer darbringen können. — Speise und Trankopfer waren die von Moses den Juden vorgeschriebenen unblutigen Opfer. Sie bestanden aus Mehl, Oehl, Weihrauch, Salz und Honig und aus Wein. Sie wurden entweder mit den blutigen Opfern verbunden, oder auch ohne dieselben dargebracht.

15. u. 16. Feyerliche und ungewöhnliche Feste wurden durch Posaumenton von der festen Burg Zion aus angekündigt. Der Prophet ermuntert die Juden sie sollten ein außerordentliches Fasten ankündigen, das Volk versammeln, die Gemeinde soll durch die vorgeschriebenen Reinigungen sich würdig machen vor Gott zu erscheinen und kein Mensch, weder jung noch alt, selbst die Kinder und die erst vor kurzem Berechtigten, welche durch die Hochzeitsfeste viel beschäftigt sind, sollen nicht ausgenommen seyn von der allgemeinen Trauer über die begangenen Sünden.

17. Der Tempel war in drey Theile getheilt; in den Vorhof, in das Heilige und in das Allerheiligste.

Der Borhof hatte zwey Theile, den Hof des Volkes und den Hof der Priester, wo der Altar zum opfern und die dahin gehörigen Waschbecken standen. Im Heiligen war der goldene Rauchaltar, im Allerheiligsten die Bundeslade. Die Priester sollten also an dem ihnen anawiesenen Platze als die Mittler zwischen Gott und dem Volke bethen, damit Gott es nicht zulasse, daß das Volk Gottes zu Grunde gehe. — Erbtheil Gottes hieß das Jüdische Volk, weil es besonders von Gott auserwählet war, daß aus ihm der Messias geboren werde. — Gott soll nicht zulassen daß diejenigen, die keine Juden sind, über das Volk Gottes herrschen. — Alle Nichtjuden wurden Heiden genannt. Für die Juden, die Verehrer des wahren Gottes, war es nämlich höchst schmähslich von den Götzdienern, welche den wahren Gott nicht kannten, beherrscht zu werden.

18. Es war Meinung des heidnischen Alterthumes, jedes Volk habe seinen besondern Schutzgott, je nachdem dieser mehr oder weniger mächtig sey, gehe es dem Volke gut oder übel. — Der Prophet will sagen: Unser hat sich der wahre Gott besonders angenommen, und uns verheißen, er werde es uns gut gehen lassen, so lange wir seinen Gebotthen getreu bleiben. Es liat also nur an uns, daß die Heiden die Macht unsers Gottes erkennen. Bessert euch also, damit nicht die Heiden unsern Gott für einen schwachen Gott zu halten veranlasset werden, denn der Schaden fällt nur auf uns selbst, weil wir die Bedingungen nicht erfüllen, unter denen es uns gut gehen soll.

19. Alsdann, wenn ihr euch bessert, wird Gott wieder Freude an euch haben, er wird erscheinen, als wie einer der eifersüchtig darauf ist, daß er das Wohl seines Volkes befördere und er wird euch Segen und Überfluß wieder ertheilen.

a. Es ist erlaubt, ja es ist Gott wohlgefällig, wenn die Menschen durch Abbruch von Speisen ihren Buhgeist zeigen und sich so, indem sie sich zu gewissen Zeiten von dem, was erlaubt ist, enthalten, desto mehr gewöhnen das Unerlaubte und Sündhafte, was oft so angenehm erscheint, zu unterlassen.

b. Unsere Kirche hat daher sehr weise gewisse Zeiten

im Jahre und gewisse Tage vorgeschrieben, an welchen wir solche Fasttage halten sollen; sie wollte dadurch verhindern, daß wir nicht vielleicht diese Bußübung, wenn uns das Auswählen der Tage selbst überlassen wäre, von einer Zeit auf die andere schieben und zuletzt ganz unterlassen. Sie kannte nur zu gut des Menschen Herz und die Entschuldigungen, die es so leicht vorbringt.

c. Ein wahres Fasten bereitet zur Buße vor.

d. Eines von den Hauptgeschäften der Priester ist für das ihnen anvertraute Volk zu bethen. Wie rührend ist es, wenn wir wissen, daß einer da ist, der für unser Wohl bittet, wenn wir auch von schweren Arbeiten gedrückt nicht bethen können, unser Seelsorger nämlich!

e. Es ist erlaubt, ja es ist Gott wohlgefällig, wenn in Zeiten einer allgemeinen Noth die ganze Christenheit, oder ein Theil davon, oder eine einzelne Gemeinde, allgemeine Bet- und Trauer- und Fasttage hält, damit durch das allgemeine Fasten und Beten und Trauern die Menschen sich desto eher an ihre Pflicht erinnern, zu Gott zurückzukehren, damit Gott ihnen wieder gnädig sey.

a. Glauben wir ja nie, daß wir schon deswegen, weil wir fasten oder bethen, Gott wohlgefällig seyen, wir müssen mit unsern Fasten und Beten ein wahrhaft gebessertes Herz verbinden, sonst werden wir Gott immer mehr mißfällig; dann wäre es, als wenn wir glaubten, wir können den allwissenden Gott durch Außerlichkeiten täuschen.

b. Zeigen wir uns auch in Befolung des Fastengebotbes als gehorsame Kinder unserer heiligen Kirche. Wir achten es uns als Sünde an Sonn- und Feiertagen die Anhörung der heil. Messe zu unterlassen. Und wir urtheilen Recht. Hat uns denn nicht die nächste Kirche auch das Fastengeboth gegeben? Warum wollen wir sie hierin nicht hören?

### Epistel aus dem Propheten Hoseas.

Hoseas ist auch einer von den kleinern Propheten, der Sohn des Beer. Von seinem Leben ist wenig Erkl. d. Episteln.

bekannt, nur daß er ein sehr hohes Alter erreicht hat, und sehr lange weisagte. Er lebte noch vor Jesaias, beyläufig 780 Jahre vor Christus. Und doch sagte er schon die Gefangenschaft des Reiches Israel, aber auch seine Rückkehr und glückliche Zeiten vorher.

### Epistel am Charfreytage. Erste Lektion. S 92.

**Inhalt.** Der Prophet stellt den Entschluß der Juden dar zu Gott durch Besserung zurückzukehren. Gott hingegen wirft ihnen ihre Unbeständigkeit vor, indem sie dieses wohl oft versprochen aber nicht gehalten haben. Hoseas 6, 1—6.

- 1 Dies saget der Herr: In ihrem Trübsale werden sie sich früh zu mir aufmachen, und sprechen: Kommet, laffet uns wieder zu dem Herrn zurück kehren; denn er hat uns gefangen, so wird er uns auch befreyen; er hat uns geschlagen, so wird er uns auch heilen. Nach zwey Tagen wird er uns lebendig machen, an dem dritten Tage aber wird er uns erwecken; und wir werden vor ihm leben; wir werden es wissen, und darnach streben, daß wir den Herrn recht erkennen mögen; er wird wie die Morgenröthe aufgehen, und zu uns kommen, wie der Frühling- und Herbstregen auf die Erde kommt.
- 2 Was soll ich dir thun, Ephraim? Was soll ich dir thun, Juda? Eure Barmherzigkeit ist wie eine Wolke in der Morgensunde, und wie der vorübergehende Morgenthau. Darum bin ich mit ihnen durch meine Propheten hart verfahren, und habe sie durch die Worte meines Mundes getödtet, und die über dich gefällten Urtheile werden wie ein Licht hervorkommen. Denn ich will die Barmherzigkeit, und nicht Opfer; die Erkenntniß Gottes, und nicht Brandopfer.

#### Erklärungen.

1. Gott hatte in dem vorhergehenden Kapitel den Juden schreckliche Bestrafung ihrer Sünden wegen angekün-

diget, und ihnen gesagt, daß keine menschliche Hülfe im Stande seyn wird, sie von dem Strafgerichte des Herrn zu befreien. Wenn dieses nun eintreffen wird, so werden sie sich, sagt der Prophet, zu Gott wenden. In ihrem Trübsale, das ist, wenn sie die Strafgerichte Gottes erfahren werden. — Da werden sie einander selbst ermuntern und sich zurufen: — Wir haben uns durch unsere Sünden, durch fremden Götterdienst, von unserm Gott entfernt; wir wollen wieder zu ihm kehren, ihn anbethen, ihm dienen.

2. Er, der Allmächtige, hat uns unser Elend zugesandt, er wird es auch von uns nehmen, bey keinem andern ist Hülfe zu finden.

3. Nach einer kurzen Zeit wird Gott uns, die wir durch unser Elend Todtkranken ähnlich sind, wieder lebendig, das ist, glücklich machen, und wir werden wieder vor seinem Angesichte in voller Blüthe des Lebens, das ist, im Glücke dastehen. — Eine schöne Anwendung leiden diese Worte des Propheten auf unsern Heiland, der durch seinen Tod und seine Auferstehung uns dem wahren Leben der Seele, der Tugend und Gottgefälligkeit wieder gegeben hat. — Da wollen wir es erkennen und immerfort streben, daß wir von der Erkenntniß des wahren Gottes uns nicht mehr entfernen. Er wird uns dann lieblich und angenehm, wie die Morgenröthe, erleuchten und uns glücklich machen. Der Frühling und Herbstregen oder der Früh- und Späregen ist ein Bild des Glückes. Denn, wenn er ausbleibt, mißrath die Ernte.

4. Nun führt der Prophet Gott selbst redend ein. Er sagt gleichsam: Ich höre, ihr Juden, eure Entschliessungen, die ihr, vom Unglücke gebeugt, machet; aber ihr habt mir schon so oft Besserung versprochen, daß ich euch nicht mehr glaube. — Juda und Ephraim ist so viel als: ihr Juden. Unter Ephraim werden die zehn Stämme; unter Juda die zwey übrigen verstanden, die nach der Trennung dem Roboam getreu geblieben sind. Gott sagt: Soll ich euch wohl, obschon ihr Besserung versprechet, gnädig seyn? — Warmherzigkeit ist so viel als Frömmigkeit. Eine Wolke in der Morgenstunde wird durch die aufgehende Sonne leicht vertrieben, der Morgenthau ver-

trocknet leicht. Von so kurzer Zeit ist auch eure Frömmigkeit. Ihr fallt leicht in die alten Laster zurück. —

5. Die Propheten mußten auf Gottes Befehl harte Strafreden an die Israeliten halten, um sie auf ihre Bosartigkeit aufmerksam zu machen. — Ihr verdient keine Schonung. — Weil ihr nicht gehorchen wollet, so werden die Strafurtheile, die ich über euch beschlossenen habe, auch wirklich eintreffen. Wie ein Licht schnell die Finsternisse erleuchtet, so wird es aller Welt kund werden, daß ich euch strafe, wie ihr es verdienet. Die Drohungen gingen auch in Erfüllung, denn die Gefangenschaft der Juden und alle Übel, die sie da zu dulden hatten, war nur eine Strafe ihrer Vergehungen.

6. Ihr bringt zwar noch die vorgeschriebenen Opfer dar, und glaubt so eure Pflicht vollkommen erfüllt zu haben; aber ich will die Opfer nicht; wenn sie nicht, aus einem guten, reinen, frommen Herzen kommen. Nur wenn ihr gute Menschen seyd, habe ich an euren Opfern Wohlgefallen. Brandopfer sind diejenigen, welche verbrannt wurden.

a. Der äußerliche Gottesdienst ist Gott nur dann annehmlich, wenn er mit Frömmigkeit des Herzens verbunden ist. Mit einem bloßen Lippengebethe ist Gott nicht zufrieden. Wenn er dieses schon bey den Juden verwirft, um wie viel mehr bey den Christen, die eine viel reinere Gotteserkenntniß besitzen, bey den Christen, denen der Heiland ausdrücklich befiehlt, Gott im Geiste und in der Wahrheit anzubethen!

b. Eine kurze, schnell vorübergehende Besserung ist so viel als keine. Der ganze Mensch muß umgeändert werden und in fortdauernden guten Werken muß er seine Aenderung zeigen, wenn er Gott wohlgefällig seyn will.

Wie oft werden auch wir durch Leiden z. B. Krankheit, Armuth, Unglück, auf den bösen Weg aufmerksam gemacht, auf dem wir gehen; wie oft versprechen wir die Aenderung unserer Gesinnung und unsers Handelns? Wie oft vergessen wir aber im Augenblicke, wo es uns besser geht, des heiligen Entschlusses, und werden böser als wir

vorher waren! Geht da nicht an uns in Erfüllung, was Jesus sagt: der ausgetriebene Teufel kehrt in den Menschen zurück und nimmt sieben andere Teufel mit sich, und dann ist der Mensch ärger als zuvor?!

### Epistel aus dem Propheten Malachias.

Malachias ist der letzte unter den Propheten, von denen wir Schriften übrig haben; er gehört auch unter die kleineren. Wir wissen übrigens nichts von seinem Leben. Er weisagte beyläufig 400 Jahre vor Christus. Er beschuldiget die Juden des Undankes gegen Gott, und daß sie unerlaubte Opfer Gott darbringen. Deswegen kündiaet er ihnen an, daß Gott keinen Gefallen an denselben habe, und daß er sie verwerfen werde, indem er ein reines und flecktes Opfer an seine Stelle setzen wird, womit das heilige unblutige Opfer des neuen Testaments gemeint ist. Er redet dann noch ausführlicher von den Zeiten des Messias und verkündiget, daß ein großer Bothe Gottes vor ihm kommen wird, im Geiste des Elias, nämlich Johann der Täufer.

So schließen die Weisagungen des alten Bundes mit der Vorherfagung jenes Mannes, womit der neue Bund anfängt, mit Johann dem Täufer, dem Vorläufer des Herrn. Und so ist der neue Bund über dem alten erbauet.

34.

### Epistel am Festtage der Reinigung der sel. Jungfrau. Seite 176.

Inhalt. Eine Weisagung auf den Messias. Vor demselben wird ein Bothe vorhergehen; dann wird der Messias selbst kommen; die Guten werden von den Bösen abgefondert werden; Gott wird wieder an den Menschen Wohlgefallen haben. Malach. 3, 1—4.

Dies sagte Gott der Herr: Sieh, ich sende meinen Engel, der wird den Weg vor mir bereiten;

der Herrscher, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, den ihr begehret, wird alsbald zu seinem Tempel kommen. Sieh, er kommt, spricht der Herr der Heerscharen. Wer wird aber den Tag seiner Anfunft mit Gedanken erreichen, und wer wird ihn anschauen können? Denn er wird wie ein schmelzen-  
 3 des Feuer, und wie das Kraut der Walker seyn. Er wird sich setzen zu schmelzen, und das Silber zu reinigen; er wird die Kinder Levi reinigen, und sie wie Gold und Silber läutern, und sie werden dem Herrn ein Opfer  
 4 in Gerechtigkeit opfern. Und das Opfer von Juda und Jerusalem wird dem Herrn wie in den vorigen Zeiten, und in den vergangenen Jahren wohlgefallen.

### Erklärungen.

1. So spricht Gott zum Propheten im Nahmen des Messias: Engel ist so viel als Bothe, der einen wichtigen Auftrag auszurichten hat. — Im Oriente gehen vor den Königen, wenn sie reisen, Boten einher, welche die Wege ausbessern lassen und das Volk aufmerksam machen, daß der König kommt. — Gott verspricht also vor dem Messias einen Boten zu schicken, welcher die Menschen auf seine Anfunft vorbereiten soll. Das ging an dem h. Johann dem Täufer in Erfüllung, welcher vor Jesus auftrat und den Juden zurief: Bereitet den Weg des Herrn, machet seine Fußsteige eben; das heißt: Bessert eure Gesinnung, damit der Heiland leichter Eingang in eure Herzen finde. Johannes war es, welcher auf Jesus hindeutete mit den Worten: Sehet, das ist das Lamm Gottes! — Unter dem Herrscher und unter dem Engel des Bundes wird der Messias verstanden. Er heißt der Herrscher, weil er als der hochgeliebte Sohn des ewigen Vaters ewig regiret und seine Kirche beherrschet, da es von ihm heißt, seines Reiches wird kein Ende seyn. Er heißt der Engel des Bundes, weil durch Jesus der neue Bund zwischen Gott und den Menschen geschlossen wurde. (Vergl. die erste Einleitung S. 1.) Die Juden erwarteten mit Sehnsucht den Erretter oder Messias, darum heißt es, den ihr suchet, den ihr begehret. — Er wird

zu seinem Tempel kommen, das ist: in Jerusalem erscheinen, wo der Tempel war, und er wird in demselben lehren und Wunder thun. Der Messias nennet hier den Tempel seinen Tempel, weil er der Sohn Gottes ist, dem der Tempel so gut, wie dem Vater gehört. — Als bald das ist, bald nach der Ankunft Johann des Täufers, des Boten, von dem im Vorhergehenden die Rede ist. — Die Kirche liest dieses Stück am Feste der Reinigung der seligsten Jungfrau, weil da Jesus auf eine auffallende Weise zuerst in den Tempel kam und von dem frommen Simeon und der gottseligen Anna erkannt wurde.

2. Seine Ankunft wird ein so großes Glück seyn, daß man dieselbe kaum sich zu denken getraut; sie wird aber auch so fürchterlich seyn, daß man ihm nicht in das Gesicht zu schauen wagen wird; denn durch seine Ankunft, wie der Prophet im folgenden sagt, wird die Absonderung der Guten von den Bösen vor sich gehen. — Das Feuer sondert das gute Metall von den Schlacken und die Seife der Tuchwaller (Kraut der Waller) tilgt die Unreinigkeit und macht das Tuch schön und rein; so wird es der Messias machen.

3. Die Kinder Levi, das ist: die Leviten und Priester, welche zur Zeit des Messias auch zum Theile böse waren. Diejenigen, welche durch den Messias gereinigt sind, werden nun Gott wieder ein wohlgefälliges Opfer darbringen. — Diese Absonderung der Guten von den Bösen ging durch Jesus in Erfüllung; denn da offenbarten sich die Herzen vieler, und manche, die äußerlich fromm schienen, zeigten sich nicht als wirklich fromm, weil sie Jesus Lehre nicht annahmen, und dem Heilande nicht folgen wollten, z. B. viele Pharisäer und Schriftgelehrte. Hingegen manche Verachtete, wie die Höllner, wendeten sich an Jesus, und würden seine guten Schüler. Noch größer und noch auffallender wird diese Sonderung am letzten Gerichtstage seyn.

4. Weil es mit reinem Herzen dargebracht wird.

e. Jesus ist der Richter aller Menschen.

b. Schrecklich muß der Tag der Ankunft des Herrn zum Gerichte für die Bösen seyn. Wie das Feuer ohne

Schonung alles, was nicht gutes Metall ist, ausscheidet, wie die Schlacken nach der Absonderung weggeworfen werden; so wird Jesus dort, wo die Zeit der Vorbereitung vorübergegangen ist, wo es zur Barmherzigkeit zu spät ist, unerbittlich alle von sich stoßen, die seiner Lehre nicht gefolget, sondern ihren bösen Lüsten nachgegangen sind. Aber glänzen, ewig glänzen werden, wie das gereinigte Gold, in unermesslicher Herrlichkeit die Guten und Frommen, die seiner Stimme gehorchet haben.

c. Nichts, auch wenn wir das Beste, was wir haben, Gott hinopfern, kann ihm angenehm seyn, wenn unser Herz böse ist.

a. Wir sind Christen, auch wir gehören zu dem großen Bunde, den Jesus mit den Menschen geschlossen hat. Möchten wir dieses nie vergessen; möchten wir immer eingedenk seyn, daß Gott seine großen Versprechungen nur dann halten wird, wenn wir die Bedingung der Besserung, des Wandelns auf dem Wege der Tugend erfüllen. O dann kommet er uns freundlich entgegen, wir sind seine lieben Kinder, und er wird uns nicht mehr von sich lassen in Ewigkeit.

b. Ja er kommt so oft zu uns in seinem heiligsten Sacramente. Er will einkehren bey uns und bleiben bey uns, wenn wir ihm nur ein wohlbereitetes Herz entgegen bringen. Er wird uns stärken, daß wir leben in Ewigkeit. Werden wir ja den Juden nicht ähnlich, welche einen irdischen König in ihm erwarteten. Zu zeitlichen Absichten läßt er sich auch von uns nicht mißbrauchen. Wer Reichthum, Ehre und Ansehen unter den Menschen von ihm erwartet, der täuscht sich früher oder später gewiß. Aber Gnade, Beystand zum Guten, das Leben der Seele gibt er sicher und dauernd. Wollen wir nur, so werden wir die Früchte seines Kommens zu uns gewiß erfahren. Amen. Das geschehe uns allen.